Alsatia,

Beiträge

zur

elsäßischen Geschichte, Sage, Sitte und Sprache,

herausgegeben

von

August Stöber.

Neue Folge.

1858—1861.

Zweite Abtheilung.

Mülhausen,
Druck und Verlag von J. P. Rißler

Basel,
Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff).

Alsatia,

Beiträge

zur

ssischen Geschichte, Sage, Sitte und Sprache,

herausgegeben

von

August Stöber.

1858—1861.

Mülhausen,
Druck und Verlag von J. P. Rißler.
Basel,
Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff).

Vorwort.

Zum siebenten Male übergebe ich den Freunden der elsässischen Geschichte und des geistigen Lebens unsrer Vorfahren, die Alsatia, die hiemit auch eine neue Folge antritt. Der Beisatz „Jahrbuch“, der in den letzten Bänden nicht mehr zutraf, ist durch „Beiträge“ ersetzt worden; sonst aber ist nichts Wesentliches in der innern Einrichtung des Buches vorgenommen worden.

Eine höchst bedauerliche Lücke ist durch den Tod meines theuern und treuen Freundes Ludwig Schneegans, in der Reihe der Mitarbeiter eingetreten. Vom zweiten Bande an bis zum Vorgänger des jetzigen, hat er mich mit Rath und That stets kräftig unterstützt, und für die Zukunft noch manchen vaterländischen Gegenstand zu behandeln vorgehabt. Unter seinen Papieren muß sich noch ein reicher Vorrath von Vorarbeiten und fertigen Aufsätzen befinden, deren Veröffentlichung gewiß allwillkommen wäre. Unsere gegenwärtige Alsatia bringt über Schneegans nur eine kurze Notiz; der folgende Band, dessen Druck gleich nach Neujahr beginnen, und der — da sämmtliches Manuscript bereits vorliegt — ungesäumt erscheinen wird, soll von Gustav

Mühls Freundeshand entworfen, des Entschlafenen Lebens- und Charakterbild auf würdige Weise darstellen; ein wohlgetroffenes photographisches Portrait wird es begleiten.

Meinen werthen Mitarbeitern sage ich für die vielfältigen Gaben, mit denen sie die diesmalige Alsatia erfreut haben, herzlichen Dank; mögen sie mir dazu auch bei den künftigen Bänden dieser vaterländischen Sammlung Gelegenheit geben.

Mülhausen,
den 12. Dezember 1861. Der Herausgeber.

VI.

Leichenrede

des Edeln Johann von Mörsberg,

gehalten in Heidweiler, den 28. August 1475,

von

Johann Ulrich Surgant,

nachmaligem Pfarrer zu St. Theodor in Klein-Basel.[1])

Andächtige kinder Christi, seydtenmal daß ye ein mensch für das ander bitten sol, vmb daß eins vnd das ander vnnd wir alle miteinander selig werden. Denn wir seint all geschwister oder gebrüder in Christo Jesu vnserem Herren, vnd alle gottesheiligen im himel, all christglaubigen seelen so do seint in pein des fegfeurs, vnd alle menschen die in der liebe gottes von hinnen gescheiden seint, vnd wir alle hie vff erden, seindt alle gelider vnd thuond alle einen leyb in Christo, vnnd Christus ist vnser haubt. Als der apostel Paulus ad Rom. XII spricht. Omnes sumus vnum corpus in Christo etc. Vnnd ye ein glid mag dem anderen zehilff vnnd statten kommen. Gleicherweiß, als an deinem leib hastu vil glider do ye eins ein

[1]) Gefällige Mittheilung des Herrn Pfarrers Zimberlin.

sonder würcklich loblich ampt hat dann das ander. Also auch geistlich seint wir vndereinander glider, vnnd mögent einander zu hilff vnd zu steür kommen. Die heyligen in den himel bitten gott für vns, vnd erwerben vns vil genad vnnd gutthät die wir sunst nit hetten, vmb jrs verdienens willen, ꝛc. Vnd aber die seelen im fegfeür die vmb ir täglich sünd, oder vmb ir vergessen sünd die sye hie nit gerüwet oder gebeychtet haben. Oder auch nit genugsame buß entpfangen hetten. Oder ir buß nit gar vnd gantz volbrocht hetten. Darumb sye selbs grossze schwere pein habent. Do müsszent wir gefegt vnd gelautert werden vsque ad minimum quadrantem, bitz daß sye lauter vnd schön geschickt seint in das reich der himel. Vnd darumb sollen wir billichen für einander bitten.

Vnd wann wir yetzt begon die begrebnüß, volg, oder ersten, wie man es dann nennet, vnd auch den sybendt miteinander weylent des edelen frommen vnd vesten iunckher Hansen von mörsberg, der kürtzlich vß dißem ellend gescheiden ist, dem gott der allmechtig wöll genädig vnd barmhertzig sein, der do ist ein verdienter man gewesen gegen allermengklichen, also daß alle die so sein gemeinschaft oder kundtschaft gehebt haben, im lob vnd rum nachsagent in mancherley tugent. Sonders daß er gotts forcht gehebt, vnd mercklichen grossz den gotts dienst gefürdert hatt nach seinem besten vermögen. Das ander, das er allen priestern vnd gottsdieneren, eer reuerentz vnd freuntschafft erzöigt allenthalb wo er kundt vnd mocht. Auch arme leüt beschützt vnd beschirmet hatt. Haußarmen, vnd anderen leüten, vnd yederman freüntlich gethon hatt. Vnd gegen allermengklich, gegen edelen, gegen vnnedelen, gegen stattleüten, gegen dorffleüten, vnd gegen yederman sich gemeinsam vnd verdienlich gehalten, oder gewesen ist. Darumb ein yegklichs fromms hertz billich leydt soll han vmb solich sein todt vnd abgang. Hie von

so helffent mir gott den herren dester trewlicher für jn bitten. Bittent gott den allmechtigen, hab er wider sein göttlichen willen ye gethon in eincherley weyß oder weg darumb die sel in pein des fegfeürs sey, daß jm gott der allmechtig gnädig wöll sein, vnd jn wöll setzen zu ewiger ruw.

Vorstehende Leichenrede ist wahrscheinlich die älteste deutsche, noch vorhandene Leichenrede die im Elsaß gehalten worden ist; sie befindet sich in dem *Manuale Curatorum* welches Surgant am Anfang des 16ten Jahrhunderts veröffentlicht hat.

Dem Leichenbegängniß wohnten 70 Priester bei, unter andern auch Herr Johannes, Pfarrer von Hundsbach, ein damals berühmter Prediger. Anm. des Hrn. Pf. Zimberlin.

· Johann Ulrich Surgant wurde in Altkirch geboren; 1466 zu Basel Baccalaureus der Philosophie, sodann in Paris Magister der freien Künste, und 1479, wieder nach Basel zurückgekehrt, Doktor der Rechte. Er bekleidete viermal die Rektorwürde und dreimal das juristische Decanat und war auch Canonicus zu St. Peter. Er starb im Jahr 1503. *Athenae Rauricae*, 102.

VII.

Die Betheiligung der Stadt Mülhausen am Hussitenkriege.

Vier Urkunden vom Jahr 1421 aus dem Stadt-Archive mitgetheilt

von

Nikolaus Ehrsam,
Archivar.

Die Stadt Mülhausen erhielt im Sommer des Jahres 1421 von Seiten des damaligen Hauptortes der zehn freien Städte, von Hagenau, die Zusendung der Bulle, welche Pabst Martin V gegen die Hussiten erlassen hatte, und zu gleicher Zeit die Meldung, daß sich die Gesandten der zehn Städte zu Ehenheim[1]) zu versammeln hätten.

Drei Schaaren sollten sich nach Böhmen aufmachen: die erste stand unter dem Befehle des Churfürstrn von Sachsen; die zweite unter dem Markgrafen von Brandenburg; die dritte', welche aus rheinländischen, schwäbischen und bayerischen Truppen bestand, sollte der Erzbischof von Trier an-

[1]) Oberehnheim.

führen. Zu diesem letzten Heere stieß das Mülhauser Aufgebot, zu dessen Kommando die Stadt den Edelknecht Ludwig Meyer von Hüningen, als Hauptmann, um 42 Gulden monatlich, gedungen hatte. Er hatte abtragsweise 200 Gulden von diesem Solde empfangen, wogegen er einen leiblichen Eid zu Gott und den Heiligen thun mußte, so lange er in der Stadt Dienst wäre, weder mit Würfeln, noch sonstwie zu spielen, noch für sich spielen zu lassen, noch einem Andern Geld zum Spielen zu leihen.

Der Zug nahm jedoch ein schnelles Ende, denn sobald die verbündeten Heere in den Böhmerwald kamen, überfiel sie daselbst ein solch panischer Schrecken, daß sie, noch bevor sie des Feindes ansichtig geworden, nach allen Seiten hin aus einander flohen und in zerstreuten Haufen wieder heimkehrten, „also daß khein Zweifel ist“, sagt unser naiver Petry, „es haben für dieses gläubige Häufflin (die Hussiten) die „Engel Gottes gestritten, und mit ihrer Gegenwahrt eingejagtem Grauwen, den Feind aus ganz Böheim vertrieben.“

Es folgen nun vier auf diesen vereitelten Kriegszug bezügliche Urkunden, deren Originalien das Mülhauser Stadtarchiv besitzt, nemlich:

I. Der Stadt Annahmserklärung an die vier Churfürsten.

II. Ein Brief der Stadt Hagenau an Meister und Rath in Ober-Ehenheim.

III. Der Verträg den Mülhausen mit dem Edelknechte Ludwig Meyer von Hüningen machte, wegen Anführung des städtischen Fähnleins; von Meyer aufgesetzt und unterschrieben.

IV. Die Quittung Meyers für 200 auf Abschlag erhaltene Gulden und dessen Gegenverspruch.

I.

Der Stadt Annahmserklärung an die vier Churfürsten.

Dem hoch erwürdigen fürsten und herrn Conrat zu Mentze, herrn Otten zu Triere und herrn Dietrichen zu Cöln Ertzbischofen und dem durchluchtigen hochgeborne fürsten und hern hrn. Ludwigen pfalzgraven bistme un des heilgen römischen Richs Kurfürsten, unsren gnedige liebe heren enbieten wir uwer untertenige willige Meister und Rete der Steete zu Hagenau, Colmar, Slezstat und der ander des heilgen Reiches stete im Elsaz gelegen, unser untertenige willige dienst,

Hoch erwürdigen und durluchtig fürsten und heren gnedige liebe herren, Als ir und eure fürstliche gnade uns geschriben habent: von etwegen zu diser zit anligend den heilige cristenliche glaube und nemlich dem heiligen römischen Riche von solches sweres und ungehortes Irrtumb und unglauben wegen, der sich in dem Kunigriche zu Behem erhoben habe, derselben üwer gnad an Brieff und do mitte abgeschrifts busz allerheiligsten Vaters des Babstes Bullen die fromen vesten herrn Egelolf von Ratzenhusen Ritter und Dieterich von Ratzenhusen vom Steine uns geantwurtet hant wie geschehn, und als ir und eure fürstlich gnad schreiben wir ir uch mit üwer selbes libes und heresmacht zu dem allerdurluchtigesten unser allergnedigsten herr dem römischen Kunige zu fugend meinent Im wider solch irrtum und unglauben beholfen zu seind und an uns begert auch dazu beholfen zu seind nach unserm vermögen, als das alles üwer gnaden brieff uns gesant volliklicher innhalt hocherwirdige und hochgeborne gnedige liebe hern daruf begerent wir euren fürstlichen Gnaden

zu wissend sin das wir uns von gantzem herzen freuend sin und uns vast tröstlich ist dass ir von üwer fürstliche gnade üch also mit selbes lieben dazu fügen und wider soliche sachen sie wellent für basse, so wollen eure gnaden auch wissen, dass unser aller gnedigster her der römische Kunig von sine kuniglicher gnaden uns auch geschriben und. . . hat u(n)ser vollmechtige botschaft dri wuche noch Ostern bi sinre gnade zu Nürnberg zu habende auch von desselben gebresten der unglaubigen wegen, und also haben wir unsern oberbott dazu geordinirt und bestalt als dan bi siner kunigliche gnad zu seind sine gnad mennige lüt zu schonende und sine gnaden ... zu gebende das wir hoffen das wir in sinre gnade und hulde bliben sollen; den woran wir sine kuniglich und üwer fürstlich gnade gedienen kundent und möchtent und erlichen in solich trefflich sachen die heilige kirche gerne und williklich gehorsam und bereit sint nach unser vermögen das in uns sonder alle zweifel üwer glauben und getreue mögent üwer gn ade sein und uns allezit gebietende.

(1421) Burgermeister und Rat
zu Mülnhusen.

II.

Brief der Stadt Hagenau an Meister und Rath in Ober-Ehenheim

Den erbaren wisen und bescheiden den Meister und dem Rate zu Ober-Ehenheim, unseren sunders guten Frunden.

Unsere frundliche Dienst bevor, sonders lieben Frunde. Uns haben die frommen vesten Herr Egenoff von Ratzamhusen, Ritter, und Dietherich von Ratzamhusen vom Stein uff gester Mondag einen Brieff geantwurtet das wir mit abgeschrifft verschlossen sendent und hiemit eine Copia Briefs aller Heiligsten Vaters des Babstes Bullen und Breve die sie uns mit den egerinnerten breven geantwurtet han und habent auch mit munde nach Inhalt desselben Briefs mit uns gered und damit eine Antwort gevordert und begert und sind auch also vor uns gestanden das man Inne die, bitz uff den nechsten Fritag nach dem heiligen Ostertage nechst kommende inn Sletzstat in des obgenannten Dietrich's Mutter Hus geben soll darumb und wenn uns notdurft und gut bedenkt sie das man vor ein wenie Tage kome und Euch davon unterrede wie man Inen antworte so bestanden wir mit den anderen Alle und unsre guten Frunde den Richstetten einen Tag alhere in selbe Statt Obern Ehenheim uff Mitwoche nach dem heiligen Ostertage nechst kunftig des Zinstags ze Nacht davor an der Herberge zu finde und des Mitwuchs fruhe von den Sachen zu unterredende und auch von der Botschaft wegen zu wissen gnedigen Herren herzog Ludowige von des stucks des kriegs, Johann von Husswill des zols und andres wegen davon wir mit euch nechst geschriben haben zu tunde und auch zu ratslagen sindemol uns gne-

diger Herr Hertzoge Ludewige mit sin selbs liber gen Nurenberg ze retende meint als ir das in der vorgemelte Abgeschrift wol sehent ob die Briefen so vom gemeiner Richstetten wegen zu unserm allergnedigsten Herrn des romischen Kunings gnaden, riten sollent, mit unserm Herrn dem Hertzog davon retend Hie nach wellent euch wissen zu richten davon zu retend ihren obern Botten davon zu empfehlende und da uff den vorgemelten Tage in selben stat zu habende, Und das haben wir alles und unsre guten Frunden den von Wyssenburg auch verkundet. Dato Fridtag palmar. Anno 1421.

Meister und Rat
(sig.) zu Hagenawe.

III.

Vertrag der Stadt Mülhausen mit dem Edelknechte Ludwig Meyer von Hüningen, wegen Anführung des städtischen Fähnleins.

Ich Ludwig Meyer von Huningen Edelknecht bekenne mit disem offen Briefe das ich den Ersamen vnd Wisen des Meisters und Rates und der Stette gemeiniglicher ze Mulnhusen miner Herrn Diener worden bin den Ritt gen Behem wider die unglaubigen Hussen ze tunde in ihren Namen und von iretwegen mit andern Fursten Herren und Stette Dienern Gottes siner wurdigen Mutter Marian ze Lob und dem waren Christen glauben ze Troste und Starkung zu striten und sie an einer Glennen mit vier Hengsten und Pferden zu versehend

und usengehende mit Nutz und Ere zu furderende ohne Schaden zu wenden dieweil und so lang ich ir Diener bin und auch den ganzen Ritt uf das Beste und willigste von irenwegen zu thund. Und auch dem Hauptma der mir den von iren wegen zu einem Hauptma geben wurt, gehorsam zu sind, und sollen si mir und mit den vier Hengsten und Pferden geben alle Monat vierzig und zwen Gulden die wil ich von irenwegen use bin Und weder um Haber noch umb anders mir nutzet verbunden sin, sie wollen es den gerne thun. Und all das ich des Dienstes wegen und des Rittes daheim stos oder spann, mir mitingeben warumb dasselbe soll ich recht von Ine vor irem Rate oder Gerichte nemmen und nien anderswo si furbas nie keinen frömden Gerichten nach eichenschaft kummern noch krengen, des ich alles lipliche zu Gott und den Heiligen gesworen han Und wan ich dawider thäte und kein Stuck Unrecht davor mich Gott behute, soll ich meineid und erlassen sind und min Lib und min Gut darumb an keinen anderen Frieden han und das ich mich auch aller Friheit und Rechten so mich hiewider geschirmet oder geholfen kunnte oder mochte nutzen, usgenommen one gnade,

Zu Urkunde han ich min Insigel offentlichen getrugt in disen Brieff zu end diser Geschrift die geben ist uff Mittwuch nach sant Jacobus tag da man zalt nach Cristi gepurt vierzehn hundert zwanzig und ein Jar.

(L. S.)

IV.

Quittung von Ludwig Meyer, von Hüningen, für 200 auf Abschlag erhaltene Gulden, und Gegenversprudh.

Ich Ludwig Meyer von Huningen, Edelknecht, verjehe mit disem offen briefe, das mir die ersamen Wisen der Meister und der Rat zu Mulnhusen, mine lieben Herrn uff minem Dienst und sold ich von iren wegen wider die unglaubigen Hussen gen Behem mit andern der Reichstette diener riten sol, geben und usgerichtet han zwei hundert Gulden guter und genauer der ich si auch fur mich und mine erben quitt ledig und los sage, wer aber das der egen(an)t Ritt und Zug wendig wurde oder ich harheim keme oder sust von todeswegen dazwischent wo gienge davor mich got behute und ich noch angebunden den monat nit so viel verdient hatte als mir worden wer; Bin ich den lebend so soll ich den eigenen miner Herren umb so viel fur han verdient genug thun und sie das bezale, oder mich mit minen Hengsten und Pferden in ir stat Mulhuse antwurden und darus one ir Wille nit kome. . . . . ; bin ich aber tod alsdan stat so sollent Ine mine Erben darumb gnug tun und setze Ine dafur zu Pfande alles min gut ligendes und farendes nutzit usgenommen. Ich soll auch diewil ich ir Diener bin kein Spil mit Wurfele noch andres tun und auch uber Spil niemand kein Gelt lehne, da ich alles liplich zu Gott und den Heiligen zu haltende gesworen han und verziehe mir auch alles das so mir hiewider geschehen und gehelfen könde oder möchte one gnade.

Zum Urkunde han ich min Ingesigel getrugt in disen brief zu ende dieser Geschrift der geben ist uff Mitwuch vor Sant Laurentien tag da man zalt nach Cristus gepurt vierzehn hundert zwanzig und ein Jar. (L. S.).

V.

Das Mülhauser

Reformations-Mandat

vom Jahre 1756.

Mitgetheilt

von

Fr. Otte.

Das nachfolgende Mandat wurde bei Anlaß des Erdbebens vom Jahre 1756 auf den Kanzeln und in den Zünften vorgelesen. Es ist eigentlich blos die Erneuerung eines frühern Mandats, welches ich jedoch nicht auffinden konnte. Das vorliegende Dokument scheint mir kein unwichtiger Beitrag zur Sittengeschichte des vergangenen Jahrhunderts zu sein und liefert den Beweis, wie despotisch der Magistrat in kleinen Republiken zu schalten pflegte und wie selbst der Verkehr am häuslichen Herde seiner Botmäßigkeit unterworfen war. Liest man diese Denkmale mit einiger Aufmerksamkeit, so ist man geneigt die Frage aufzuwerfen, in was die Freiheit solcher Freistaate bestanden habe. Sie existirte wohl nur dem Namen nach, und wie sie auf der einen Seite eine förmliche Gewaltherrschaft aufkommen ließ, so erzeugte sie auf der andern jene Neigung

zum Trotz und zur Widersetzlichkeit, welche die Chronikschreiber als Grundzüge im Wesen unserer Ahnen hervorheben.

Hier das Mandat:

„Nachdeme U: G: H: zu Herzen gezogen, wie zwahr der allmächtige Gott mit seinen erstaunenden Gerichten seit einiger Zeit viele Stätte und Länder heimgesucht; und wir deßwegen nicht gerechter sind als andere, wann er uns gleich in seinem Zorn nicht mit aufgerieben, sondren es bey uns aus sonderbahren Gnaden nur bey einer blosen Warnung bewenden lassen; So haben gedacht U: G: H: als eine Christliche Obrigkeit es Hoche Zeit zu seyn erachtet, diesem erzörnten Richter zu Fuß zu fallen, und Ihne mit Buß und Beßerung des Lebens wieder zu versöhnen zu trachten.

Zu dem End haben Sie den Herren Geistlichen aufgetragen Ihren Zuhöreren deßfahls an das Herz zu reden; in Erwegung aber daß leider oft die besten Vermahnungen fruchtlos ablaufen wann denen Sünden und Lasteren nicht auch durch obrigkeitliche Straffen begegnet wird; So haben Sie ferners verordnet: Daß E. E. Burgerschaft die Beobachtung ihrer Reformations-Ordnung und anderer auf gute Sitten, Zucht und Ehrbarkeit abzielenden Mandaten aufs neue eingeschärft und Folgendes derselben zu ihrem Verhalt publiciert werden solle.

1. Daß mann Sich doch vor dem so gottloßen Fluchen und Schwöhren hüten, und ein jeder deßfahls anderen vor Aergerniß sich aber vor Straff und Schande seyn wolle; indem mann ins künftige dergleichen Beleidiger des Nahmens Gottes nicht verschonen sondren eigene Auffseher bestellen wird, und die Vorgesetzten in allen Ständen bey ihren pflichten ermahnt haben will, darauf zu vigiileren.

2. Daß mann sich demnach die so hoch gebottene Heiligung des Sabbaths besser solle angelegen seyn laßen als bisher; wes-

sentwegen dann nach Anleitung der Reformations-Ordnung die Kauf- und Handwerds-Leuth vor der Abendpredigt nichts weg- geben sollen, als etwann auf einen Nothfall und in der Stille.

Deßgleichen sollen die Schneider und Schuhmacher das Ver- tragen ihrer Arbeit, Item die Balbierer und Perruquenmacher das Rasieren und Frisieren allso einrichten, daß dem Gottesdienst nichts entzogen werde.

Die Brod- und Pastetenbecken sollen zwischen der predigt nicht bachen oder etwas auf ihre Läden stellen, deßgleichen die mezger kein Fleisch aushauen.

So sollen auch der HH. Fabrikanten ihre Leüth, denen mann das sprezen wie solches an anderen orthen gebräuchlich und gleich den Walckeren das walcken nicht wohl wehren kan, weiters keine arbeit verrichten, insonderheit sich zwischen der predigt still und eingezogen halten oder darüber zur straff gezogen werden.

Item soll das Karren, Fahren und Waaren aufladen bis nach der Abendpredigt sowohl Einheimischen als Fremden verbotten bleiben, ausgenommen daß mann in einem Nothfall die Waa- ren in der Stille zur Fuhr tragen oder schleiffen möge, aber niemahlen zwischen der predigt.

Da auch der Sontag nicht zu weltlichen Geschäften, auf die Dörfer zu laufen, Schulden einzuforderen, Wollust zu treiben, spazieren zu fahren oder reiten, Mahlzeiten und Gesellschaften zu halten; Vielweniger zum Spielen, trincken, zechen oder praßen, sondren zur Ruhe und zum Dienst Gottes angeordnet ist; so wird männiglich ermahnet alles was deßfals in der Reformations-Ordnung befohlen ist, geflißentlich zu beobachten.

Insonderheit wird mann genau darauf sehen, und solches denen Herren so umgehen ernstlich anrecommandieren, daß bis nach der Abendpredigt an den Sontagen in keinem offent- lichen oder privat-Hauß kein kurzweil oder spiel getrieben werde,

daß zwischen der predigt Niemand Einheimischer noch Fremder ausgenommen Durchreyßende, sich in keinem Schild- Bier- oder Gassenwirthshauß, deßgleichen auf den Schüzenhäuseren, auch in den Thor- und Walckenstüblein, wo seit einiger Zeit wieder großer mißbrauch einzureißen beginnet, erfinden laße, oder allda zu trincken gegeben werde, sonsten mann Sie ohne ansehen der persohn zur Straff ziehen wird.

3. Was das Nächtliche Gassenlaufen, Schreyen und Lermen anbetrift, so sollen alle ungewanderte junge Leüth, alle Lehrjungen, der Hintersäßen Söhne und die DienstKnecht von Ostern bis Michaely um 10 uhren, und von Michaely bis Ostern um 9 uhren, die Handwercksgesellen aber allwegen um 10 Uhren ab den Gaßen und zu Hauß seyn oder von der Wacht weggenommen werden.

Und werden hiemit alle Christliche Elteren, Herren Meister und Frauen ermahnet ihren Kinderen und Dienstgesind nicht mehr Freyheit zu gestatten als Zucht und Ehrbarkeit erlauben, zu dem End zu bedenken, daß alle diejenigen die Ihnen den Zügel zu viel schießen laßen sich ihrer Sünden selbsten theilhaftig machen, und diese gar oft durch Sie ins unglück gestürzet werden.

Und da das nächtliche Feilhaben und Verkaufen an dem H. Weynacht und Neüjahr Abend ein zimlicher Anlaß zu dergleichen Außgelaßenheiten auch für so hoche Feste sehr ärgerlich ist, so soll selbiges ins künftige abgestellt und der Markt um 2 Uhren von Ständen geraumt seyn.

4. Alle Schild- Bier- und Gassenwirths Häuser sollen im Winter um 10 Uhren und im Sommer um 11 Uhren beschloßen und nach dieser Zeit niemandmehr zu trinken gegeben oder darinnen geduldet werden, es mag Burger, Hintersäß oder Fremder seyn der allhier wohnhaft ist; so auch die Wirth ihre Häußer so bald die Wacht anklopft nicht öfnen die Leüth verstecken oder den

Lermen vertuschen wollten so sollen Sie ohne weiters darüber gestraft und Sie jeweilen auf den ersten Anschein einer Unordnung allezeit zu erst und vor den Gästen zur Verantwortung gezogen werden, welches mann Sodann E. E. Wachtgericht und den Herren Wachtmeisteren bestens will anrecommandiert haben.

5. Betreffend die Hochzeiten so mag es der Mahlzeit und der persohnen halben bei dem bleiben was die Reformations-Ordnung erlaubt, doch daß diese Mahlzeit nur am Montag ohne Kostbahrkeit, Ehrbahr und mäßig gehalten werde.

Das Tanzen aber sowohl bey als außer denselbigen solle bis auf weiteren Bescheid eingestellt und auch auf sich ereignenden fahl die Schlittenfahrten verbotten seyn.

Sollte es sich zutragen daß anstatt des Tanzens bei den Hochzeiten sogenannte Kelteten angestellt und dabey Üppigkeiten begangen würden die öfters sündlicher sind als das Tanzen, so wird man solchem ungesittetem wildem und oft unzüchtigem Weesen durch obrigkeitliche Strafen ebenfals Einhalt zu thun wißen.

Aus welchem Anlaß wir dann einen jeden Christlichen Haußvatter wohlgemeynt wollen gewarnet haben, seine Kinder von diesen und allen anderen dergleichen unanständigen Nächtlichen Zusammenkünften die meistens an einem Sontag geschehen und oft nichts anders als eine Schule der Lasteren sind, abzuhalten; um so eher als mann sich ins künftige nicht wird entbrechen können diejenige welche oft bis in die späteste Nacht solchen Zusammenkünften beywohnen, dem Nachbahren mit ihrem Geschrey überlegen sind oder gar im Heimgehen auf der Gasse Lermen machen, zur Verantwortung zu ziehen.

6. Und da das schändliche Laster der Trunkenheit so sehr überhand nimt, da auch das unmäßige und oft kostbahre Weesen bey den Mahlzeiten, viele unnüze Gesellschaften und Com-

pagnien beyderley Geschlechts auch so gar von der Jüngsten Jugend die ebenfals ohne großen Kosten nicht abgehen, und darinnen die Zeit meistens mit Müßiggang und Spielen zugebracht wird, insonderheit der Kleyderpracht so sehr bey uns einzureisen beginnet, daß mann bald die geringere nicht vor den mittelmäßigen und diese nicht von den Vornehmeren, ja oft die Mägde nicht von ihren Frauen unterscheiden kan, so wolle sich doch männiglich vor dergleichen Excessen hüten, und in einer gehörigen ordnung und schranken seinem Stande gemäs bleiben; alß dabey wir wiederum einem jeden wohlmeynend zu bedenken geben was die Unmäßigkeit in ansehung der Gesundheit, der müßigang in ansehung der Haußhaltung und die Kostbarkeit in ansehung des Vermögens für schädliche Folgen nach sich ziehen. Ja daß diejenige die Gott mit mittlen geseegnet hat vielmehr Ehre von der Demuth als von dem pracht, und die hingegen die Ihre Nahrung mit arbeiten verdienen müßen, vielmehr Lob von der Häußlichkeit zu gewarten haben, alß wann Sie ihren ganzen Verdienst an die Kleyder hängen, und anderen nachäffen wollen, endlich daß nicht so erst die Kleyder als Zucht, Ehrbarkeit und Tugend zieren.

7. Indem auch die sonsten auf den Schüzenhäußeren gestattete Ergötzlichkeiten zuweilen mißbraucht werden, und öfters ein anlaß zum Trinken und Spielen sind; So haben U: G: H: gutbefunden daß bey diesen außerordentlichen Zeitläufften da mann besondere Ursach hat sich vor Gott zu demüthigen auch selbige für dieses Jahr sollen eingestellt werden.

Und da das Exempel der Vorgesetzten einen ungemeinen Einfluß auf das Verhalten ihrer Zunfftbrüderen hat, so haben Sie geordnet, daß die mahlzeiten an denen Zunfftrechnungen für dieses Jahr nicht gehalten und weder tractiert noch geschenkt werden solle.

8. Weilen aber Christliche Obrigkeiten auch durch die Ordnungen und Strafen nicht allemahl ihren Zweckh erreichen, wann auch nicht das Herz gebesseret wird, so wolle doch Endlich ein Jeder bey sich selbst bedenken was der anlaß gegenwärtigen Mandats gewesen und sich dadurch zu desto geflissener Beobachtung desselben bewegen lassen. Namlich nichts anders als eine heilsame Absicht, gute Burger, fromme Ellteren, wohlgerathene Kinder und getreües Dienstgesind zu machen, und ein gesittetes Ehrbahres Christliches Weesen und Leben unter uns einzuführen, damit der Große Gott seinen gerechten Zorn von uns abwenden und uns hingegen seine Gnade und Seegen ferners verspühren laßen möge.«

„Allso Erkannt vor E: E: Großen Rath den 22. January 1756.

Cantzley Mülhausen.“

Jede Neuerung war in den Augen unserer Gesetzgeber ein Frevel. Namentlich eiferten sie streng gegen dieselbe, wenn sie sich in Sitten und Trachten kund gab. So lesen wir in der Reformationsordnung vom Jahre 1782, welche eine weitere Ausführung des obigen Mandats ist, folgende Zeilen über Kleiderpracht, Kirchenkleidung und Kleiderordnung überhaupt:

„1. Daß in den Predigten am Sonntag die verheyrathete bürgerliche Mannspersonen so zum H. Abendmahl gegangen, in schwarzer, die Schirmsverwandte und Dienste aber in anderer ehrbarer Kleidung erscheinen sollen, bei 78 Bz. Straf.

5. Im Uebrigen verbieten Wir auch bey den Gottesdienstlichen Handlungen den Weibspersonen alle Mantilles von Mousseline, Garn oder Sammet, die seidene Mäntel aber die Wir zu tragen erlauben, sollen allein von schwarzem Zeug seyn.

6. Betreffend den Kopfputz, so befehlen wir erstlich die Mäßigung in Ansehung der verstaltenden hohen Frisuren, und der seit einiger Zeit einreissenden aufgethürmten und fliegenden

Coiffures, und obschon Wir eine weiße modeste Hauben ganz gerne erlauben wollten, so sehen Wir uns doch zur Ausweichung alles deßfahligen Mißbrauchs genöthigt, die samtlichen weisse Hauben oder Coiffures in den Predigten am Sonntag zu verbieten, und zu mehrer Gleichförmigkeit in dem Gotteshaus zu verordnen:

„Daß die Bürgerliche Weibspersonen so Communiciert haben, gleich der schwarzen Kleidung auch in „hiesigen“ schwarzen Kappen erscheinen, diejenige aber so eine weisse Hauben tragen wollen, dieselbe mit einer schwarzen Coiffe oder mit der Mantille ganz bedecken sollen.

„Den ledigen Töchtern allein sollen die sogenannten Coiffures en Cheveux erlaubt seyn, sie sollen aber ihre Haare mit einem schwarzen Band gebunden haben.

„7. Und weilen die Plätz in den Kirchen sehr eng sind, so verbieten Wir in derselben nicht nur die ehemalige Reifröck, sondern auch die dießmahlige sogenannten Poche oder andere dergleichen dicke Kleidung, die den Nachbaren den Platz versperren. Alles obige bei L. 3 Straf.

„Betreffend demnach die ausser der Kirche allhier erlaubte oder verbottene Kleidung, so finden Wir dießmahlen nöthig zu Vorkommung künftigem Pracht und kostbaren Aufwands zu verordnen.

„1. Daß denen Mannsleuten alle galonirte oder mit Gold und Silber gestickte Kleider sollen verbotten seyn, die gold- und silberne Knöpf, desgleichen die bordirte Hüt, und etwann eine sogenante Lyoner oder brochierte Veste jedoch bis auf weitern Bescheid gestattet; die Uniformen der Herren Officiers auch ausgenommen.

„2. Denen Weibsleuten sollen auch alle Diamantsteine, sie seyen ächt oder falsch, in den Haaren und an dem Hals, ferners

die Diamantene Ohren-Behäng und Brasselets, so auch alle guten oder falsche Perlen zu tragen verbotten, und nur die Diamantene Ring erlaubt sein; obige Articul bei Pf. 10 Straf.

„Und so verbieten wir auch allen Dienstmädchen, die nicht unsere Bürgerinnen sind, die Granaten u. s. w.“

Deßgleichen über die Badefahrten:

„Insonderheit sind Uns die seit einigen Jahren so sehr überhand nehmenden Besuche mit Fahren und Reiten in die Sauerbrünnen und Bäder groß mißfällig, und obschon Wir dieselbige Unsern Burgern zur Zeit uud überhaupt nicht verbieten wollen, so geben Wir doch derselbigen wohl zu bedenken, daß dergleichen Sonntägliche Fahrten meistens ein Anlaß zum Müßiggang, zur Wollust und zum Aergerniß sind.“

Jeder Bürger oder Hintersasse, welche diese Verordnungen übertrat, wurde vor ein Sitten- oder Reformationsgericht gestellt, welches aus Mitgliedern des kleinen und des großen Rathes bestand und, nach Maßgabe seines Vergehens, mit einer Geldbuße belegt, welche sich von 6 Bz. bis auf 10 Pfunt Stäbler belaufen konnte.

Bezeichnend für die damalige Zeit ist der Umstand, daß die Regierung gewisse Aufseher oder Denuncianten bestellt hatte, welche, unter Verschweigung ihres Namens, mit dem vierten Theil des Strafgelderträgs besoldet wurden.

VIII.

Der Juden Eid

und

der Wirthe Eid und Ordnung [1]),

in Hunaweiher.

I.

Der juben Aid.

„So einem Juden einen ayd zuthun, soll er zuvor die fünff buecher Moise dorinnen die gebot Gottes vnd nemlich Exo. 20 also geschriben. Nit erheb den namen des Herren deines Gots vnützlich, denn der Herr (nit) unschuldig oder vngestrafft lassen den, der do erhebt sinen Namen vnutzlich.

Dernach dem Juden fürhalten, also:

Jud ich verkundt dir warhafftiglichen des wir Cristen anbetten den einigen Allmechtigen vnd lebendigen gott, der Himmel vnd erden vnd alle Ding beschaffen hat, vnd das wir des vssertHalb kheinen andern gott haben vereren noch anbetten, das sag ich dir darumb, das du nit meinest, das du werest entschuldigt vor gott eines falschen aids, Innden das du wenest das wir Cristen

---

[1]) Mitgetheilt von Pf. J. H. Heitz.

eins vnrechten Glaubens wären, vnnd frömbde götter anbetten das doch nit ist, vnndt darumb seidt einmal die Hauptleuth des volks Israel schuldig gewesen sindt zu halten das, so sy geschworen hatten den manern von Siphon die doch dienten den frömden göttern, vil mer bist du schuldig vnns Christen als denen die do anbetten den lebendigen waren vnd almechtigen gott zu schweren vnd zu halten einen warhafften vnd vnbetrugklichen aid.

Darumb frag Ich dich Jud, ob du glaubest, das einer schendet vnd lastert den almechtigen gott, Inndem so er erschwöret einen falschen vnd vnwarhafftigen ayd (Antwurt der Jud i a).

Jud ich frag dich nyth, ob du auß wolbedachten Mude vnd on alle argenlist den einigen almechtigen gott wollest anruffen zu einem Zeugen der warheit, das du in diser sach darumb dir ein ayd uffgelegt ist, keinerley vnwarheidt falsch oder betrieglichkeit vnd noch gebruchen wöllest in einerley wyss.; — Ja.

Noch dem soll der Jud vff obgemelte wort seine rechte Hand bis an den knorren los vnd nochreden diese wort.

Adonay ewiger Almechtiger gott ein herr vber alle azolachim ein einziger gott meiner vätter, der du uns die heilige Torah gegeben hast, Ich rueff dich an, vnd dinen heiligen armen Adonay uud die Almechtigkeit, das du mir helffest bestetigen meinen aid den ich yetzo thun soll vnd wo ich vnrecht schwör so sey ich beraupt aller gnad der ewigen guter, vnd mir worden uffgelegt alle straff vnd flüech, die gott den verfluchten Juden vffgelegt hat, vnd mein sel vnd lib haben auch nitt mer niemohl theil an der versprechung die vns got gethan hat vnd ich soll auch nit theil haben an Messias noch an versprechen erdterich des heiligen seligen lands.

Ich versprich auch vnd bezeuge darbey dem ewigen gott Adonay das Ich nit will begern bitten noch vffnemen einige erklerung, außlegung erbarmung oder vergebung von keinem Ju-

den noch anderen Menschen, wo ich mit diesem meinem aid, so ich jetze thue, einigen Menschen betrieg Amen.

Darnach so schwer der Jud:

Adonay ein schopffer Himmels vnd Erdterichs vnd aller ding auch mein vnd der menschen die hie stend, Ich rüeff dich an durch deinen heiligen Namen vff dise Zeit zu der warheidt. Als er. n. n. n. vnd hab in diesem handel keinerley falschheit oder im warheidt gebrüchte, sonnder wie die sachen furtragen worden, also ist es war, on alles vnnard, arglist vnnd betrüglichkeit, Also bit ich mir gott Adonay zu helffen vnd zu bestetigen dise warheidt, wo ich aber nit recht vnd hab an diser sache, sonder einige unwarheidt, falschheit oder betrug darinnen gebrucht, So sy ich Horam, vnnd verflucht ewiglich, wo ich auch nit war vnd recht hab in der sach das mich dann vbergehe vnd verheer das feur der Sodome vnd Gomorra vbergieng vnd alle fluech die an den Torah geschriben stehn, und das mir auch der war gott der laub vnd grass vnd alle ding beschaffen hat, Nimmermehr zu hilff kommen In einigen meinen sachen vnd nödten, wo ich aber war vnnd recht hab in disen sachen Also helff mir der war got Adonay.«

II.

Der würt Ayd vnnd ordnung.

»Item die würt sollenn gelobenn vnnd schwören kheiner wyn zu kauffen vnnd inzulegenn one eins wynstichers vorwissenn, Item auch ir aigen wyn nit zu schenkhen ein wynsticher oder Schauwmeister hab inn den wyn zuvor versucht, vnnd inn den Zuschenken verlaubet, Auch sollen sy den wyn nitt höcher geben den die wynstecher sy das heissen. Item wenn sy auch von einem

wyn kauffen vnnd den vorschenkhen sollen sy von einem haben Neun pfennig oder zehen uff das höchst vnnd was vberig were wenig oder vil gehördt dem armen man zu, Item wenn auch ein wurth vber iij ß werdt kompt, so soll er das nit abzelen onn beştheuert des Schultheissen oder eins geschwornnen vom gericht vnnd mit wythen denn xiii pfemmert für 1 ß nemmen, vnd soll auch vber nacht nit one brot sein, wer auch kheinen botten vnder wegen hatte so er brot manglet der bessert yedesmal ij ß. Item wenn auch das dorff oder die Kilch wyn hett, vnd man solchen den wurten gibt zu verschencken, den sollen sy annemmen vnnd verschencken wie inen beuohlen wirdt. Item sy sollen auch einem yeden frömden man der zu zeiten kompt, husen vnd herbergen vnd vmb sein gelt noch billigkeit essen vnd trincken geben,

Zusatz vom 24. Maij 1685.

Item solle kein weinsticher oder würth bei seinem bürgerlichen und wurths eidt nicht gestatten, daß mann gotteslästerlich worth oder sonst üppigkeit verübet, oder da solches geschehe er weinsticher schuldig seie solches dem Schultheißen anzubringen, auch nicht gestatten daß man zwischen dem gottesdienst flüche, schwere, rassle, spüele oder andere ohngepührliche handlängen vornimmt bey straff selbsten dafür gehalten zu seyn. Solle auch kein würth nach denen Neun uhren bej Straff 5 Pfd. keinem einheimischen mehr wein geben auch kein eingelegten wein nicht anzäpfen er seie denn zuvor von den Schaumeistern taxirt und angesetzt.“

(Altes „Hunaweyller Gerichtsbuch“ 1564.)

IX.

Hochzeit-Ordnung

der Stadt Schlettstadt.

Aus dem Gemeinde-Archiv [1]).

Mittwoch-Rath
uf den XIX december 1554.

„Wiewol in hievor gehaltenen Mittwoch-Räthen und dann auch in den Urtheilen die järlich uf Mittwoch geschworen werden, etlichmal geordnet und angesehen wie viel personen zu den hochzyten geladen, und welchermassen dieselbige geladene gest gespeist werden sollen, alles darumb damit überflüssig costen, sodann vielerhand unordentlich leben im essen und trincken, und was sonst übels daraus volgen thut, so viel möglich verhütet werden; die aber bißher ungehalten, übersehn und ungestraft hingelassen worden sindt: So haben Bürgermeister, Rath und Zunftmeister die nachvolgende ordnung einhelliglich erkandt und darob ein solche zu halten bevohlen, wie nahvolgt:

Zum ersten. Welcher nun hinfüro allhie hochzyt halten

---

[1]) Mitgetheilt von A. Coste, Richter am Schlettstadter Civilgericht.

will, der soll über fünfzig par volck oder gest nit mehr laden, die hochzyt auch allein in seiner behausung, oder uf einer Zunftstuben halten, bey peen funf pfund pfenning.

Zum andern sollen sich hinfüro die hochzytluth auch andere personen ob die gleichwohl nit zu der hochzyt geladen weren, vor der Kirchen aller erbar und zucht gebrauchen, den jungen Knaben die Zwichel (Zwicklein) so sie der hochzyterin fürtragen nit nehmen, viel weniger umb was versetzen, verkaufen oder verspielen, bey stroff XXXß.

Es sollen auch, bey jetzgemeldter poen XXXß zu jedem imbis nit mer denn vier gebäche oder braten gespeist und fürgesezt werden.

Zum vierten, damit unordnung, überfluß oder was daraus ervolgen thut, so viel möglich verhütet blyben, soll die hochzyt über zween tag nit erstreckt werden, und sich die hochzytlüth daff sie, wie bitzher ettlichmal geschehn, geschehn, gen Rhatzamhausen[1]) ziehen und daselbst noch mehr überfluß anrichten wollen, gäntzlich enthalten.

Zum fünften, sollen sich auch die gest und meniglich, inn und userhalb der hochzyt des überessens, unordentlich trinckens mit gemessenen gantz oder halben gläsern, kannen oder fleschen, desglichen singens, schreyens und anderer ungebürlichen, verbotenen, unzüchtigen geberden, wesens und wandels enthalten.

Vnd damit diese ordnung desto fleissiger gehalten werde, so ist bevohlen daff die geschwornen Rathsbotten, sambt und son-

[1]) Das Dörfchen Rathsamhausen, noch vor zwanzig Jahren ein Vereinigungspunkt an Sonn- und Festtagen, ist seit der Errichtung der Eisenbahn, um seinen Glanz gekommen; jedoch ziehen Sonntags, in den Frühlings- und Sommermonaten noch manchmal tanzlustige Paare dahin, und die gebackenen Fische, die man in Rathsamhausen, jetzt theurer als sonst, trefflich zuzubereiten versteht, locken auch in der Woche noch manche Liebhaber an

ders, die hochzyt allweg besuochen, und daselbst die gest abzählen, und so mehr dann 50 par gest, die seyen heimisch oder frembd, sie fünden, sollen sie es einem jeden Regierenden Bürgermeister anzeigen, damit derselbige sich gegen einem jeden zu verhalten weiß.

Denselben botten soll niemand an seinem bevehl hindern auch leid oder irrung beweissen, bey peen eines Rathserkandtnüsses."

X.

Ueber die Tracht

der

Straßburger Studenten.

Aus einer Schulordnung vom Jahr 1568.
(Straßburger Stadtbibliothek)

„... Wir wöllen auch hiemit zum andern allen unsern Bürgern und Inwohnern vom Schneiderhandwerk gemeinlich und sonderlich allerdings inhibirt und verbotten haben, fürterhin weder durch sich selbst, noch ihre Kinder und Gesind, keinem Studenten, Studioso, oder Schüler zerlumpte lange Hosen oder sonst andere ungestalte Kleidungen, die den legibus unserer Schüler zuwider, zu machen oder machen zu lassen, bei der poen und straf. 30 ß. pf.

Zum dritten, so ist unser Will und ernstliche Meinung, daß alle unsere Bürger, Inwohner und Verwandte fürterhin keinen Studiosum oder jungen in unziemlicher Kleidung, die den legibus oder Satzungen, so wir unsern Schulen geordnet und gegeben, entgegen und zuwider, als nemlich in zerhackten, und

zerlumpten Hosen, da der Durchzug oder das Futter weiter dann bis auf das Knie hinabreicht, oder anderen ungebührlichen Kleidungen bei ihnen oder in seiner Behausung mit Wissen und Willen nit dulden, leiden oder behalten, sondern ein jeder Bürger und Inwohner schuldig und verbunden sein soll, wenn ein fremder oder heimischer Studiosus oder Junger zu ihm in seine Behausung oder Cost kommen, und verbottene Kleidung antragen wird, ihn alsdann zu verwarnen dieselben abzulegen und sich unserer Schüler legibus gemäs zu bekleiden, und da er ihm darüber nit gehorsam wärdt, ihne von sich zu weißen, alles bei ebenmäßiger Straf oder 30 ß. pf.«

XI.

Inventarium

der fahrenden Habe

auf dem

Schlosse Hohenkönigsburg. [1])

19. März 1530.

Anno Domini etc. xxx° vff sambstag nach dem santag (*sic*) Reminiscere den xix^en tag des Monats Martij Ist die varende hab inn dem schloss Hochenküngsperg so vil deren derselbenn zeit vorhanden gewesen Durch den edlenn vnd vesten Kun^er M^t zu Hungern vnd Böheim etc. Rath, Hans Jacoben Waldner, ouch Ir M. Camerprocurator vorder österreichischen Landen Vyten Sutorn Inuentirt, Vnnd hochgemelter Kun. M^t Rath Hansen von Fridingen, alss angendem Hauptmann doselbs vberantwurt; Inhalt dryer Inventarj glich-

---

[1]) Archiv des Oberrheinischen Departements. Das dem Original angehängte Summarium lautet: «Inventaire des meubles »et autres effets délivrés par Jean-Jacques Waldner et Vite Sutor, »commissaires de la Régence d'Ensisheim, à Jean de Fridingen, fait «capitaine de Hohen Kœnigsperg, le 19 mars 1530.» Die genaue Abschrift dieser interessanten Urkunde verdanke ich der Gefälligkeit des Herrn Hugot, Stadtbibliothekars und Archivars von Colmar.

lutend, deren eins, der Kun. M^t, das ander Ir. M^ts Regierung zu Ensissheim, vnnd das dritt gedachtem houptmann zugestelt worden.

Vnder dem Porthusslin im vorhoue.

Fol. 2. r°

Item fünff schweinspiess vnd ein Rotkum.

Item. Kärst vnnd alt Reuthauwen xj.

Im Ésellstal.

Item ein Bëtstatt.

Item ein Bëtt.

Item ij Lylachen.

It. ij. Kussin.

Item zwo bëss Kuttern.

Item zwo Stossberen.

Item vij Stugk Rindvich namlich sechs Kuo vnd ein stier.

Item ein Esel, der ander ist gestorbenn.

Inns Herren Stal.

Fol. 2. v°.

Item Bett eins mit einer bösen Ziech.

Item ein Kussin.

Item ij Lilachen.

Item iij sergen sind nit vast gut.

Item zwo alt Truchen.

In der Schmidten

Item ein grosser schmit ambosz.

It. ij bloszbelcken.

It. j horn ambosz.

It. ij vorhammer.

Item ein neben hammer.

It. iij hand hammer.

It. ij nagel hammer.

It. iij nagelysen.

It. xv durchschleg hämmer vnd meissel.

Fol. 3. r°.

Item xvij zangen grosz vnnd clein.

Item ij beschlach zanngen deren ist ein zerprochen.

Item ein niet hammer ysen.

Item vj ganczer schinen vnd vil stucken ysen sindt zum grossen thurn an der neuwen thür verprucht.

Im vorhoue vor der Schmitten.

Item zwo neuw Carthounen oder nachtigall vff Iren gesessenn vnd beschlagnenn ysenen Redern.

Item zu diesenn zweygen stugken so ein stein schiessen, sint do hundert vnd sechtzig ysener kuglen.

Im Wurczhusz ysengeschirr.

Jn der vordern Camern an der vordern stuben.

Item iij hebysen clein vnd grosz.

Item stein vnd holzwecken xxj.

Item viij stein axen.

Folio 3. v°.

Item vj holcz axen.

Item viij zweyspiesz.

Item ein mur hammer.

Item iij buckell.

Item ein vorpfol.

Item die Reüthowen sind Im vorhoff bym portstüblin vorhin angemacht.

Item ein grosse heb oder stein zang sampt der ketten darzu gehörig.

Item iij grosz vnd ein clein ysen nagel zu den geschucz der quarthonen gehörig.

It. ij nopper.[1])

It. ij murkellen.

Item ij ysen stein schlegell.

Item ij mergkell houwen ist eine nit gut.

Item syben clammen ist eine zerbrochen.

It. zwen wendhocken.

It. ein dechssel.[2])

Item zwo gross ysen kettin mit xix ringen vnd zweygen kugelechten ringen.

Folio 4. recto.

Vasz vnden Im Wurtshuss.

Item xij grosse vasz halt yedez ungeuorlich xxvj omenn vsz dern einem sint zwo gumpist standen gemacht vnd usz noch einem zwey vasz gemacht worden vnnd mit herrn Martins von Thuns Rüstung gen Ynszprugk kommen Vnd eins zu thupen gefallen ligen oben Im wurtzhusz vff der bünj. so stodt eins vor durands kamer, also sint der vasz noch nit mer dann ix.

Item vj fierling vasz.

Item xx burden Reiff zu grosz vnd cleinen vassen.

In der vordern ob:rn Cammer Im Würtzhusz.

Item ij bettladen.

Item ein ledig beth.

Item In der andern cammer gegen vber ein bettladen.

Item ij bose nochgultige beth.

---

[1]) Besser: nepper. (Anderes Inventarium.)

[2]) Eher: deichser, (a Invent.)

In der Rumpell Cammer.

Fol. 4. verso.

Item allerley alt ysenn, alt spanngen zügnegell, alt ding.

It. ij alt bloszbelg.

Item ij^c (150) alter böser Rech seyl.

Item iiij gezelt oder Reyshutten sint vormols vor der kellerey gehangen.

Uff der porten.

Item Ein bettstat.

It. Ein beth.

Item. Ein Pfulwen.

It. ij Lilachen.

Item. Ein küssin.

Item. ein Kuter.

Item. Ein bœse Sergen.

It Ein Valkennetlin, ist ysen.

Harnisch Cammer.

Item. ix Schwinspiesz.

Item. ix Issener Spitzhuet.

Fol. 5 recto.

Vff der nidern wacht. Im vorhoue.

Item. ein böss bëtt.

Item. ij böss kutern.

Item. ij Lilachenn.

Item. ein kussin.

An der obern porten. Im Schloss.

Item. ix hallenparten vnd ein kruthacken.

Item ein gezelt vnd ij stellgezelten.

In der kuchin.

Item. iij grosz erin höfen.[1])

---

[1]) hefen, (a. Inv.)

It. funff eerin höfen.

Item ij clein erin höfen ist der ein zerprochen.

Item ein bëser erin hafen hatt ein loch.

Item. iiij kupffere kessel.

It. iiij langer kupffer kessel.

It. iiij messin herdkessel, ist einer nit gut.

Item. ein hunds kessel.

Item ein grosser wasserkessel.

Item. ein wasser pfannenn.

Item vij messin pfannen gross vnd clein.

Item. ij Ysen pfannen, sint zerprochen.

Item. ij ysenirn pfennlin.

Item. ein messin sichbeken [1])

Im spiessgaden.[2])

Item. vj grosser geschlagner platten. A.

Item. vj platten sind ein wenig minder. B.

Fol. 6. recto.

Item. aber acht plattenn sind ein wenig minder. C.

Item. Fünff tieffer geschlagner zerbrochen platten D.

Item iij geschlagner zinnerer plattlin sint ein wenig grösser. E.

Item. Zwo alt gross platten vnd ein alte platt ist zum pley tach verprucht worden. F.

Item. vj Flacher plettlin. G.

It. Aber Funff ziliger platten. H.

It. xvj kupfferin plattenn J.

It. x muss schisslen ist eine zerprochen.

It. xi senfschusselin ist eins zerbrochen.

---

[1]) syehbeklin, (a. Jnv.)

[2]) spiszgaden, (a. Jnv.)

It. funff grosser vierteliger kannten.

Item. vj messig kanten, deren sind zwo zerbrochen vnd zum pleytach verprucht worden.

It. ij Schenck kannten.

Fol. 6. vo.

Item. ein buchechtige halbmessig kannten.

It. ij halb messig kanten sind zerprochen vnnd sunst vier alte kentlin, doruss sindt vier neuwer wechter kentlin gemacht worden.

Item. xxj Zinnener teller.

It. ij Zinnenn fleschen.

Item. ein zinnenn wasserbecklin oder brunkesselin.

Item. xxiij Zinner becher.

It. xxiij Zinner preytter teller.

Item. ein zerprochne alte zinnerne flesch.

Messen geschirr.

Item. vier grosser messin beckin.

It. ein gross messin beckin mit rosten

It. zwey minder messin beckin, mit rosten.

Fol. 7. ro.

Item. iij cleinj messin beckin.

It. ij kredencz messin kentlin.

It. mer ij kredencz messin kanten.

Item. ein messin gludt becken, sol nichts.

It. ij messin liechtstock yeder mit dreygen roren.

It. v messin liechtstock yeder mit zweygen roren ist der ein zerprochen.

Item. zwen gross messin fackel stöck.

It. xiiij messin Liechtstöcken mit ein rör sind der mehrtheil zerprochen.

It. fünff messiner kessel mit ysenen ringen gepunden.

It. ij gross reiss fleschen sind vberzint.

It. ein grosse wog mit zweygen kupfferin becken.

Fol. 7. v°.

Item. ein vngebundener messiner kessel. Ist zerprochen pruchⁿt man zu den hunden.

It. ein kupfferiner schwenkh kessel.

It. ein kupfferiner küelkessell.

It. ij lideriner fleschen.

Item. ein kupfferiner murselstein, mit einem messenen stössell.

It. ein kupferiner badkessell.

It. ein plechine wag zu den liechtern, soll nichtz.

It. zwey kensterlin.

It. iiij trög.

It. funff grosser laden.

It. xvj neuwe lielachen in einem trog.

Fol. 8. r°.

Item. ix gebildter tischlachen.

Item. fünfzehen handzwehelnn.

Item. ij Seruietlin

Ins Houptmans stuben.

Item. Zwen schlecht schiben tisch.

Item. ein new gutschbetlein mit einem getheilten arrissen vmbhang, sol nichts.

Item. ein bettlin daruff mit eim serglin.

It. ein gross giesuass kensterlin.

It. ein gieszuass.

It. ein messin beckin dorunder.

Fol. 8. v°.

In der Camer neben der Cappellen.

Item. ein zugelegter disch mit einer heidischen deckhin.

Item. ein grosse bettstatt oben mit einem puren damascht.

It. Zwey bett. hatt das ein kein ziechen.

It. ein pfulwen.

It. Zwey kussin.

Item. Zwo kutteren eine wyss die ander roth.

Item. ein gutschbett oben mit einem wyssen puren damascht an der himmelchen.

It. ein bettlin.

It. ein hauptkussin.

Item. ein kuter.

Fol. 9. r°.

Item ij brandwitinenn[1]) in dem kemyn.

Item. ein yserne fürzangen.

It. ein ysene schufel.

It. ein sessel mit zweygen heidisch wergken küssinen.

In der Cappellen.

Item. ein prun zerrissen schlecht syden messgewandt.

It. ein schwartz damaschten messgewandt Ist zerprochen.

Item. ein alb und ein humeral.

It. ein kelch mit eim kupferinen vergulten fuss.

It. ein corporal.

Fol. 9. v°.

Item. zwen messin liechtstöck.

It. ij messkentlin.

In der grossen gewelbten stubenn.

Item. iiij schibendisch mit iren stielen.

---

[1]) Besser: brandreitiner, (a. Invent.)

Item. ein gross giessuasz.
It. ein kensterlin.
It. ein messin giessuass.
It. ein schöner sanfftsesell mit messinen knepffen.
It. ein glass kensterlin.
It. vier bangktrëg.

Fol. 10. r°.

Item. ein anrichten.
Item. vij bockhenbüchsen mit schlossen.

In der Magt Kammer.

Item. zwo betladen.
It. zwey bett mit ziechen sint nit vasst gut.
It. zwey kutern.
It. ij Lilachenn.
It. zwen pfulgen.
It. zwey kissin mit bösen ziechen.
Item. aber ein böss kissen.
Item. ein tröglein.
Item. ein cloackstul.
Item. ein schandell modell.

Inn der mur Cammer.

Item. vier bettstatt.
Item. vj bett, dorunder hannd zweiy kein ziechenn
Item. funf pfulwen.
Item. iij kussin mit bësen ziechen.
Item. viij lilachen.
Item. vier kuttern.

Durands Cammer.

Item. ein bettstatt, mit eim wyssen vmbhang.
Item. ij bett, hatt das ein kein ziechen.

Item. ij. Pfulwen.

Item. ij Lilachenn.

Item. ij kissen mit ziechen.

Item. ein wisse kuterenn.

Item. ein duechene sergenn mit syden vssgeneigt vnd mit farben roth, schwarcz vnd blaw.

Item. ein gutschbettlin ouch mit einem wissen gehimelcz.

Item. ij bettlin mit ziechenn.

Fol. 11. r°.

Item. 1 kuter.

Item. ein Rothe buben[1]) damascine sergen

Item. zwey lilachen.

Item. zwey kussin.

It. Ein pfulw mit einer ziechen.

It. Ein par brandwitinen.[2])

Item. Ein disch.

Spiesz Cammer.

It. vier betstatt.

Item. vj betth dorunder hat eins kein ziechen.

Fol. 12. r°.

Item. vier pfulwen haben zwen kein ziechen.

Item. drey kissin mit bësen ziechen.

It. iij küttern.

It. vj Lilachen.

It. ein heidisch wergk bëse sergen.

It. xj fussknecht spiess.

It. ein sydell.

---

[1]) buten, (a. Invent.)

[2]) brandreitiner.

In der Sattell oder Schellen Cammer.

Item. ein bettstatt mit einem wissen puren damascht.

Fol. 12 v°.

Item. ij bett hatt eins kein ziechen.

Item. Ein deckbett.

Item ij Lilachenn.

Item. ein heidisch werck sergen.

Item. vij kissin, hand ij kein ziechen.

Ysenn Cammer.

Item. ein betstatt.

Item. iiij zerrisne beth.

It. vier zerrissne kissin.

Item. ein alte bës blauwe sergen.

Fol. 13. r°.

Meel Cammer.

Item. zwelff korn seckh sind by herr Martin von Thuns zyten gemacht worden.

Vom Puluer im thurn.

Item. iij gancz thunen vol salpeter.

It. ein hoch thennnin vesslin mit salpeter.

It. ein vierling vass voll ganczen schwebel.

It. Aber vff ij [1]) thunen vol schwebell in dreyen geschirren.

It. ein thun mit gestossnen schwebell ist nit gar halber vol.

Fol. 13. v°.

Item. funff thunen vesslin vol karthonen puluer.

It. ein halb vesslin vol hacken puluer.

It. iij stipich oder logeln mit bech.

It. Im thurn eine cleine hand muli.

---

[1]) ij = 1 ½.

In der bogen Cammer.

Item. viij ysen hannd büchssen lanng vnd doby ettlich stöcklin, dorin model, rumer, ladung zu denselben puchssen.

Item. zwo scheidenn mit hupschen credencz messern mit messinenen hefften.

Fol. 14 recto.

Item. ein selczam krum weidmesser Ist Duranden geschenckt worden.

Item. ij guter cöstlicher malen schloss.

It. ij liderin rothi wetscherlin.

It. ein futher mit dryen flörten ist die ein douon verlorn.

Item. In einer truchen ein par gefenknuss ysen oder schellen an die bein.

It. schon prech vnd stig zeug.

Item. Aber Inn einer truchen ein Rudenbannd mit stechend stefftzen.

Item. ein spiegel Inn einer zusammen gelegten tafflen mit hupsch geschniezten schlossenn.

Fol. 14. v°.

Item. ein selczame strawenin teschenn vnd ein duchener oser mit striffen.

Item. iij gewandt bësen deren ist einer verloren.

Item. ij köcher oder futer dar Inn mann pölcz fiert.

Item. iij ysener hunds hals band.

Item. iiij lange hulczene Ror vnnd iiij ysen model darczu.

It. viij hulczin vnd zwen ysen handbogen vnd zwey buchell pfil oder flitschen dorzu.

Item. ein hupscher langer fuss knecht spiess von reydtem holcz.

Item. ein hupscher schwin spiess vergult oder messin geschmeltzt.

Fol. 15. r°.

Item. ein parthisan mit einem schwarczen syden fasen.

It. iiij Jeger hörner, sint iij vff die wachten khommen vnd zerprochen.

Item. ij gemalt tafflen, ein nackends frowen pild. die ander lüth die do baden.

It. ein sanft sessell mit messinen knopffen.

Item. sunst auch ein stul.

It. zwey muster wie mann puchssen[1]) fasst.

It. iij par weltscher stegreyff.

It. ein par sporen on reder.

It. ij ysen mulkerb wiss.

Item. funff par tutscher stegreiff.

It. ein sebel.[2])

Fol. 15. v°.

It. viiij Ross biss.

It. zwen clein messin leuchten so mann an die büni henkt wie rech hörner.

Item. fünff tutsch armbrost winden.

Item. vier weltsch bogen winden mit sülen.[3])

It. ein granier huot.

It. fünffczig stehelener bogen gefasst, Ist einer an ein sul. vnd einer von Her Karle trapp Juncker Diebolten zum Rust geschengkt worden.

It. schier by iedem bogen hangen iiij oder v pfil.

It. sunst hangen an der wand zering vmb by vjc[4]) pölczen

---

[1]) prochzen, a. Invent.)
[2]) schel, (a. Invent.)
[3]) seilen, (a. Invent.)
[4]) vjc = 600.

dorunter etlich stral gabien mit stroffen und zwingen wie mann denn zu burssen prucht.

Item. fünff hupscher schwert vnd messer mit vergulten vnd messinen hefften vnd geschmelczt, eins mit einer schwarczen samatten scheiden.

Fol. 16. ro.

It. ein lang syten messer.

It. ein brayt schwert.

It. ij cleine messer, eins mit einer fylen das ander mit einer geschnicztten hefft.

It. ein tegen mit einem krummen crucz, hatt her Karle Jerg brossern (oder brassern) geschengkt.

It. ein ledlin dorin ij vngeschaffner antzlit.

It. iij luder[1]), sind zwey syden. Ist eins von her Karle hinweg geschengkt worden.

Item. ein disch von Eschein holcz gefürnist mit einem schwarczen gemolten deckell.

It. In dem tisch ein clein getheilt ledlin wiss vnd schwarcz.

Item. ein heidnisch werck dischtuch doruff.

Item. aber ein clein dischlin.

F. 16. v°.

It. ij band mit schellen zu den esslen.

It. ein pfauwen wadell.

Item. ein roter sydner gürtell mit vergulten oder messinen spangen.

It. zwo mer muscnlen.

Graff Oswaldts Cammer.

Item. ein grosse betstatt mit einem arrissen vmbhang geel vnd schwarcz.

---

[1]) Cuder, (a. Invent.)

Item. ij bett hatt das ein kein ziechen.

It. ein deckbett.

It. ein pfulwen.

Item. zwey kissenn.

Fol. 17. r°.

Item. zwey Lilachenn.

Item. ein gutschbeth mit einem heidisch wercken gepilten von luthen vnd voglen vmbhang,

Item. ein bettlin.

It. ij lilachen.

Item. iij kissin hat das ein kein ziechen.

Item. ein kutter.

Item. ein kleins serglin.

It. ij prandreitinen vnd ein zang.

Item ein tresier vnd ein sabell.

Item. ij sessell mit leder bezogen.

It. ein alter zusammen geleiter tisch.

In der Stuben neben graff Oswalds Cammer.

Item. zwen alt plaw lini vmbheng.

Item. ein schiben tisch.

It. ein kissen heidisch wergk, ist in der grossen stuben.

It. ij leer trög.

It. fünff kissin, hand iij kein ziechen.

Ins vogts Cammer.

Item zwo bettladen.

Item. vier bett hatt eins kein ziechen.

Item. zwen pfulwen on ziechenn.

It. vier pfulwen, ein kissen.

Item. zwo kutern.

It. vier Lilachen.

It. ij prandreittinen.

Item. ein ysen schuwel.

It. zwey kensterlin.

In einem trog stodt vor des vogts Camer.

Item xij reine gepilter tischlachen sint nit vast gut.

It. iij reine schenck tücher.

It. ein rein gepildet schencktuch mit rothen strichen.

It. iiij alter tücher.

Fol. 18. v°.

Item. ein schön tuch zum sacrament zepruchen.

It. xiiij seruietlin.

It. iij lang handzweheln sint nit vasst gut.

Item. mer Inn dem trog funden worden.

Item. vj lilachen.

It. v tischlachen.

It. ij seruietlin.

It. etlich alte böse tischlachen.

Molers Camer.

Item. ein betstatt.

It. ij beth, hat das ein kein ziechen.

Item. zwey kissin.

Fol. 19. r°.

Item. iiij stubkissin schwarcz vnd geel, sint zerrissen.

Item. ij messin scherbeckin.

Item. ij messin laugen vass.

It. viij messin lass kechelin.

Item. ein messin kannt.

Item. ein schiben tisch.

It. ein grosse trumenn.

It. ij burriss büchsslin.

It. ein anzal spiessysen.

Item. Inn einem kensterlin ein hupscher treig gezeug, lith yeczt in der treigcammer.

Fol. 19. v°.

Item. ein cristalling kopff glass.

Item. Inn eim trog ein grosser langer vffschlag heidisch werck mit allerley thieren.

Item. aber ein grosser vffschlag heidischwergk mit pildern.

It. fünff lanck tücher mit thieren vnd foglen.

It ij alte lange banktücher.

It. zwo alt lysten.

It. ein heidisch werk vffschlag vber ein tisch.

Kellers Cammer.

Fol. 20. r°.

Item. iij lerer betstatt.

It. iij wechter belcz sint gar kein nuz.

Item. ij Fleischmesser ein gross vnd ein cleins.

Item. iij Pfulwen.

Item. ein gutschbett mit einem puren damascht gehimelet

Item. ein betlin

Item. ij lilachen.

It. ein kuter.

It. zwo prandreyttinen.

Item. ein sydell.

Spiegell Cammer.

Fol. 20. v°.

Item. ein bettstatt mit einem vmbhang wiss vnnd schwarcz mit laternenn.

Item. ein beth.

Item. ein deckbet.

Item ij lilachen.

Item. ij kissin.

Item. ein pfulw.

Item. ein kuter.

Item. ein lerer trog.

Item. ein griene sergen.

Item. ein zusamen geleiter tisch. mit einer beschlagen laden.

Item viij stück tucher.

Fol. 21. r°.

Item. aber ein trog stod in der canczley.

Item. ein grosser spiegell.

Treig Cammer

Item. ein kensterlin, dor Inn vil cleiner ledlin In ettlichen allerley ding zu einem treig gezeug gehörig als zwingen. schrot, steffezen. negell.

Item. etlich schrodt vnd hobel ysen clein vnnd gross.

Item. allerley schneczel gezeug.

Item iij clein hobell.

It. ij^c[1]) bëlcz ettlich mit zwingen vnnd schrotten ettlich on.

Item. eben vil pfil oder schöfft on zwingen vff dem kamyn.

Vff der gugkh.

Fol. 21. v°.

Item. ein betth.

Item. ein pfulwen.

It. ein kissin.

It. ij alt kuttern ist eine nit vast gut.

It. ij Lilachen.

Vff dem Mantell

Item ein beth,

Item. ein pfulwen.

---

[1]) ij° = 150.

It. ein kissin.

Item. ij Lilachen.

Item. ij kuttern.

Item. das Geschucz so vff dem Mantell stadt daran sint die reder alle zerbrochen.

Beschucz. [1])

.Fol. 22 r°.

Item. ein schlang mit beschlagnenn redern.

Item. j [2]) schlang vff zweygen hulczinen redern sollend nuczt mer.

Item. j schlang vff beschlagnen redern Ist die lad kein nicz dor In sy lith.

It. aber j schlang vff zweygen beschlagnen redern.

Item. ein halbs schlenglin vff zwo schiben.

It. ein halbe schlang vnder dem gewelb als man vff dem mantell godt mit beschlagnen redern.

Item. j schlanng vnder der wacht stuben Im gewelb vff dem mantell vff hulczinen redern sint kein nicz.

It. ein ysener boler [3]) vff dem mantel.

It. vij hocken dorunder sint zwo Isener vff dem mantell.

Fol. 22. v°.

Item. im vorhoff vff der porten xj hocken mit Ir zugehör.

Item. viij hand buchssen In der ysen Camer hand weder model noch nichtzit.

It. xij hocken vnd ij zerprochner Isen hocken sint kein nücz mit ir zugehörd da manglen zwen hocken, sagt Durand die syend nie do gewesen.

Item. ein cleiner böler.

Item. vij hockenn jn der gewelbten grossen stuben.

---

[1]) Geschütz. — [2]) j = eine halbe. — [3]) Bœller.

In der Pfistery.

It. ein lere betstatt.

It. ein eerin haffen.

Schrib stublin.

Fol. 23. recto.

Item. ein kensterlin.

Item. ein tisch.

It. doruff ein bösz grien tuch.

In der badstuben.

Item. ij kessel, sint nit zum besten.

It. dry brunnen ketten.

It. sechs eimer.

Kueffer Hansen gutt

Item. v kärst.

It. iij kessel ij pfannenn.

Ein trink keszelin.

It. j messig kentlin.

It. v Rebmesser.

It. ein hechel.

It. iiij steckh.

It. ein ox[1]) ist zerprochen.

It. ij ysen wecken.

It. ein bickel.

Item. ein belczrock ist der kechin vff kungsperg worden.

It. ein messin ablosz hanen.

It. so ist im vorrat an brennholcz angeschlagen vngeuorlich vff zwey hundert claffter.

H. WALDNER.
HANS VON FRIDINGEN.
VYT SUTOR, manu propria.

---

[1]) eine Axt, (a. Invent.)

Wörtererklärung.

aber, wieder, noch; in Aufzählungen; das lat. item.
alb, fem. das weiße Meßgewand des Priesters.
anrichter, masc. ein großer Löffel zum Schöpfen aus der Schüssel, aus dem Hafen.
arrissen vmbhang; masc. *arriss*, *arras*, ein Wollenzeug. Schmid Schwäb. Wörterb. 28. Vielleicht auch von *harras*, *har*, Flachs; Linnenzeug. Schmeller, Baier. Wörterb. II, 224.
auch, noch, weiter.
biss, *rossbiss*, neutr. Gebiß, Roßgebiß.
boler, *bœler*, *bœller*, masc. kleines Geschütz; kleine Kanone.
bœsz, adj. schlecht, abgenützt.
brantreit, *prandreit*, fem.; *brandreitiner*, masc., im Text mehrmals unrichtig *brandwitinen*, ein Rost, eiserner Feuerbock auf welchem das Holz im Ofen oder im Kamin brennt.
brunn kesselin, neutr. Wasserbecken.
buchechtigt, adj. bauchicht, sich in der Mitte stark wölbend, anschwellend.
buchell pfil, masc. Pfeile mit rundem Stiele; s. flitsche.
büni, fem. 1. Zimmerdecke; 2. oberer Boden, Speicher.
buriss büchsslin, neutr. Pulverhörnlein, zur Jagd gebräuchlich.
bürssen, birschen, jagen.
buten serge, fem. Ueberzug eines Kinderbettchens. Schweiz. Buteli, Bettchen, Wiege. Stalder, Schweizer Idiotic. I, 250.
carthone, fem. Kartaune, grobes Geschütz.
clamm, fem. Eisenklammer.
cloackstal, masc. Nachtstuhl.
constablin, neutr. der Platz wo die schweren Geschütze aufgepflanzt sind.
corporal, *corporale*, neutr. das weiße Tüchlein welches über das Meßgeräthe gedeckt wird.
credentz messer, neutr. ein großes Messer zum Zerschneiden des Fleisches auf dem Credenztische.

cuder, s. kuter, kutter.
deichzer, masc. von *deichs*, daher Deichsel, die am Ende der Deichsel hängende Kette. Im Text steht dafür einmal dechssel.
erin, adj. von Erz.
eschein, adj. von Eschenholz.
fasen, masc. Faden, Schnur.
fast, *vast*, sehr; stark.
flesch, fem. Flasche.
flitsche, fem. «zwey buchel pfil oder flitschen»; niederdeutsch *flitze* Pfeil oder Bolzen.
flœret, fem. Floret; fleuret.
gepilt, adj. gebildet; von Stoffen: mit eingewobenen Bildern, damascirt.
geleit, part. gelegt.
gesess, neutr. Gesäß; Gestell worauf die groben Geschütze liegen.
giessvasz, neutr. Kanne zum Aufschütten.
granier huot, masc. von *gran*, Haar; Hut mit langen Haaren; sogenannte Bärenmütze.
gumpist, masc. Murner *gumpst*; Fischart *gumpost*; schweiz. Gumpisch, Gumpist, eingemachter Kohl, eingemachtes Kraut.
gutschbett, *gutschbettlin*, neutr. niedres Bett, Bettgestell; grabat: noch jetzt in der Schweiz und im Baierischen *gutsche*.
hacken, *hackenbüchsen*, fem. davon altfranz. haquebute, lange eiserne Läufe, die mit einem Haken oder zweien in einem Ringe, befestigt wurden, so daß sie frei schwebten und man sie beliebig richten konnte. Mone, Zeitschrift f. die Geschichte des Oberrheins, VI, 62.
handmuly, fem. Handmühle.
heidisch, *heidensch decke*, *decklin* oder *werk*, eine Decke, ein Teppich, mit allerlei Blumen und sonstigen Figuren gestickt, Damast, aus dem Oriente stammend.
himmel, masc. *himmelchen*, fem. („an der himmelchen„), auch *gehimmelz*, Betthimmel.
humeral, *humerale*, neutr. sonst auch *umler*, *umbeler*, (bei Geiler); „ein *umbeler*, den er (der Priester) uf das houbet leit." Leg. SS. Joh. fol. 8 bei *Scherz*, Glossar. fol. 1815 u. 1817.
Jerg, noch jetzt dialektisch, Jörge, Georg.
kannte, fem. Kanne.
karst, fem. Hacke mit zwei Zähnen.
kensterlin, neutr. niedriges Schränkchen zum Aufbewahren von Kü-

chengeschirr oder Speisen. Schwäb. Kinsterle; elsäß. Känsterle; celto-bretonisch kanastel, plur. kanastellon.
kentlin, neutr Dimin. von kännte, Kännlein.
Kungsperg, *Hochen Kungsperg*, Schloß Hohenkönigsburg.
kutter, fem. bei Geiler *kuiten* als gleichbedeutend mit *Serg*, Bettdecke, Ueberzug; *kulter*, masc. Matraze.
lilachen, *lylachen*, neutr. Linnenlaken, Leintuch.
lini, adj. leinen, flächsen.
logle, *logel*, neut. ebenso noch sundgauisch; Colmar Lojel; Unterelsäß. Löüel, hölzernes Tragfäßchen; im Text auch sonst ein kleines Faß.
lyst, masc. Leiste.
mantel, masc. Mauer, Wallmauer.
markell, *markhäkel* (?), masc. ein Hammer zum Zeichnen der Bäume die gefällt werden sollen.
mergkell houwe s. markell.
messin, neutr. Messing.
model, neutr. Gußform für Kugeln, Kugelform.
muli, fem. Mühle; noch jetzt sundgauisch.
mürkell, fem. Maurerkelle.
murselstein, masc. Mörsel.
muss schisslen, fem. von *muss*, weich gekochte Erbsen, Erbsenbrei.
nachgultig, adj. unwerth, von geringem Werthe.
nachtigall, fem. grobes Geschütz.
neigt, *uss geneigt*, ausgenäht; noch jetzt elsäss. naje, näje, nähen.
nepper, (im Text einmal unrichtig *nopper*), masc. auch *nebiger*, *nebeger*, Bohrer; hier zum Reinigen des Zündlochs am Geschütze.
nichtzit, *noch nichzit*, noch irgend etwas.
nitz, *nütz*, nicht; nichts; „kein nitz", keine etwas d. h. nütze.
oser, masc. Sack, Jagdsack; *aser*, *oser* Stalder 1, 113; *au(n)ser*, *oser*, Schmid, 32,
pfisterey, fem. Bäckerei.
pfulwen, *pulwen*, masc. pulvinar, Pfül, Polster.
plaw, adj. blau.
plechin, adj. blechen, von Blech.
pöltz, masc. plur. von *poltz*, Bolzen.
preytt, adj. breit.
prochzen, masc. Brassen, cyprinus brama, ein Flußfisch; in Baiern Brächsen, Schmeller, 1, 250.
puchssen unrichtig f. prochzen.

quaethan, quothan, masc. was bei Königshoven *quotwerk,* Maschinen um Koth, Ulmergrien, auf die Belagernden zu schleudern.
quarthone, s. carthone.
rech, neutr. Reh.
rech, adj. gerade, ausgereckt.
rech horn, neutr. Sprachrohr.
rech seyl, neutr. Reckseil, zum Aufhängen der Wäsche.
reishutte, fem. Kriegszelt.
reuthau, fem. Feld- und Gartenwerkzeug zum Ausreuten des Unkrauts.
reydt, reit, adj. gerade; zubereitet; künstlich gedreht.
rotkum ?
rüdenband, neutr. Hundehalsband.
rumer, masc. ein spitziges Eisen, Drath zum Ausräumen des Zündlochs an Geschützen.
rumpell cammer, fem. eine Kammer in welcher allerlei altes Gerümpel, verbrauchtes Zeug, durcheinander liegt.
sabell, masc. Schreibfehler f. *scabel,* Fußschemel.
samat, masc. Sammet.
samatten, adj. von Sammet.
sanftsessel, masc. Armstuhl.
schandell, neutr. Unschlittkerze; chandelle.
schellen kammer, fem. eine Kammer in welcher Pferdegeschirr, Sättel, Pferdeschellen u. dgl. aufbewahrt worden.
schenktuch, neutr. ein größeres Tuch welches über den Schenktisch gebreitet wird oder ein kleineres um Kannen und Becher abzutrocknen.
scherbekin, neutr. Rasierbecken.
schib, schibe, fem. Rad.
schibentisch, masc. Tisch der sich auf- u. zuschieben, verlängern läßt.
schlang, fem. Feldschlange, Geschütz; — dimin. *schlenglin.*
schnetzelgezeug, neutr. Werkzeug zum Holzschnitzen.
schrott, schrodt, masc. Schroteisen, Schrotmeisel.
schuwel, fem. Schaufel.
serg, neutr. auch zuweilen masc., eigentlich ein leichtes wollenes Halstuch; dann Bettüberzug davon, sowohl für Federsäcke als Strohsäcke. Mone, Zeitschrift III, 256.
sidel, sydell, masc. Sessel.
soll nichts, taugt nichts; ist unwerth.
spieszgaden, masc. Speisezimmer.
stadt, stat, verb. steht.
stand, masc.—dim. *standel,* ein hohes, hölzernes Gefäß, Faß mit oben

offenem Boden, worin Kraut, Rüben u. dgl. eingemacht werden; *gumpist stand.*
stefftzen, masc. eiserner, stählerner Stift.
stegreiff, masc. Steigbügel.
stippich, neutr. Fäßchen.
stoszberen, masc. Stoßkarren.
stral, masc. Pfeil.
strawenin, adj. strohern, von Stroh.
striff, *striffen*, masc. Streich, Strich.
stroff, *stroffen*, masc. Zugerichtete Holzstäbchen, Stiele; vgl. straffen bei Schmeller III, 682.
stubkissin, neutr. Staubkissen, Wagenkissen.
sul, fem. Säule.
syebbecklin, neut. kleines Becken zum Seihen; Sieb.
teschen, fem. Tasche.
thenin, adj. tannen, von Tannenholz.
thune, fem. Tenne.
thup, *thupe*, fem Daube, Faßdaube.
treig cammer, fem. Drechslerkammer.
treig gezeug, im Texte masc., sonst neutr. Drechslerwerkzeug.
tressier, noch jetzt im Unterelsaß z. B. in Buchsweiler, gebräuchlich, jedoch mehr in der Diminutivform *tressirel*, *dressirel*, ein kleiner offener Schichrank, dessen Abtheilungen pyramidenförmig auslaufen.
truche, fem. Truhe, Trog.
trume, *trumbe*, fem. Trompete.
uffschlag, masc. Decke, großes Tuch, „über einen tisch.“
ungeschaffen, deformis, unförmig, von schlechtem Ansehn.
ungevarlich, ungefähr, etwa.
valkennettlin, neutr. falconet, eine Art kleiner Kanonen.
Vyt, Veit, dim. von Valentin.
vast, adj. sehr, stark.
weidmesser, neutr. Jagdmesser.
ysen, *ysin*, adj. eisern, von Eisen.
zering, ringsumher.
zerprochen, adj. partic. (von Zeugen) zerrissen.
ziech, fem. Ueberzug von Bettkissen u. dgl.
zilig, adj. gering, schlecht. Stalder II, 472.

XII.

Zur Geschichte

der Judenverfolgungen

im Elsaß.

Nach einer handschriftlichen Geschichte von Schlettstadt [1]).

(Kap. IX, S. 199—208.)

„Etwan zu dem Jahr 1347 seynd die Juden in hiesiger Gemein von dem volck zwar greulich, doch billigst verfolget worden: Rhenanus thut dergleichen, als wan ihm die ursach dieser Verfolgung unbekannt wäre: Saeviit, seynd seine Wort, hic vulgus in Judaeos sub Carolo Augusto ejus nominis quarto, incertam ob (quam) causam [2]), (d. h.) es hat das volck unter Kayser Carolo dem Vierten (gegen die Juden) gewüthet, aber es ist ungewiß aus was ursach. Dieser laue Glaubige schweigt allzeit still, wan das Christenthum angegriffen wird; aber Sebastianus Münster, Bernardus Hertzog geben uns genugsam zu erkennen, daß sie gerecht vertrieben wegen wichtigen verbrechen, wie folget:

„Es entstunde in dem gantzen Elsaß ein allgemeines ster-

[1]) Die Mittheilung derselben verdanke ich der Gefälligkeit des sel. Hrn. Matth. Doll.

[2]) Rer. Germanic. lib. III, p. 303.

ben [1]), niemand konnte ergründen den ursprung der tödtlichen Krankheit, sie war nicht anders dan ein pestilentz (S. 199). Endlich hat man vernünfftigen argwohn auf die Juden, deren sehr viele hir wohneten, wie an dag gibt die grosse lange noch sogenannte Juden-schul; jene gantze gegend sambt der Gassen, allwo würklich das Prätoriat, alles ware mit Juden übersetzet; diese Juden dan kamen zu Schletstatt in verdacht, wie auch in andern stätten, als wan sie die Brünnen vergifften thäten; es starben zu Strasburg allein bey 16000 menschen, jung und alt. Und dieses halte ich darfür, ist auch die ursach gewesen, warum die Juden aus Schletstatt vertrieben, weilen sie durch ihr Gifft die Christenheit wolten vertilgen, oder wenigstens verminderen, aber der grosse Gott hat es nicht zugelassen. . . . (S. 200).

„Carolus der vierte, damaliger Römischer Kayser hat deren Schletstatter alle hinterlassene güter, als Gold, Silber, mobilien u. s. w. deren theils flüchtigen, theils mit gewalt vertriebenen, theils auch hingerichteten Juden alß eygen gnädigst übergeben, deren Leich-Garten allein, welcher noch subsistieret, qua talis, hat er ihnen vorbehalten, auf welchen sie noch die umliegenden Dörffer wohnhafft und sterbende Juden begraben. Dieser Kayser hat auch denen einwohner und allen ihren nachkömmling diese freyheit gestattet, sie mögen nemlich durch keine macht hinführo gezwungen werden Juden anzunehmen. Diese freyheit haben hernach bestättiget andere Kayser: Fridericus der dritte, Carolus der fünffte.

„Diese wohlweise Magistrat und Raths-Herrn von Schletstatt, nicht vergnüget, daß sie ihre Juden vertrieben, sondern wegen geschlossenem Bund mit denen Reichsglieder auß Lieb

[1]) Im J. 1349.

gegen ihren Bund-Genossenen, habe sie gedacht gleich solche zu berichten dieses streichs deren Juden jene denen er vielleicht unbekannt wäre, alß denen Frankforter, an welche sie folgendes schreiben ergehen lassen: (S. 204.)[1])

„... Aus allem diesem erkennen wir die Verbindnus unter denen Reichs Glieder, welche die einigkeit gestiffet, wie auch sehn wir die ursach warum die Juden vertilget, und sogar mit hoher erlaubnus Caroli des viertens hir ausgerottet.

„Allein es ist zu allen Zeiten unter den unbeständen, veränderlichen, von dem eytlen Silber-Glantz verführerischen menschen wahr gewesen, Geld regiert die Welt. Diese von Christo dem Herrn selbst vermaladeyte gemein, dieses höllische Wipper-Geschlecht[2]), hat die sach so weit gebracht, (: ohne Zweiffel durch spendieren :) daß sie von dem nemlichen Kayser Carolo dem vierten Befehls-Brieff erhalten: man solle sie nirgends mehr beunruhigen, in dem Reich, also lautet der brieff. ...“ (S. 204.)

Diesen Brief gibt Schilter in seinen Anmerkungen zu Königshoven, S. 1051—52, in viel besserer Abfassung

---

[1]) S. 202—204. Dieses Schreiben ist gegeben den dritten Tag nach dem Feste der seligen (beatorum) Apostel Petrus und Paulus 1349 und mit der Stadt „Sletzstat heimelichem Ingesigel“ versehen. Es zählt einzelne Fälle vom Brunnenvergiften durch die Juden auf, so in Schlettstadt, Epfchau, Rappoltsweiler, in letzterem Städtchen wird ein „wildewurtzener“ d. i. Kräutersammler mit Weib und Sohn eingefangen. Derselbe klagt des Vergehens auch andere Juden an; so einen Namens Gotzbecke „der machet lebkuchen mit vier antlitzen“. Einen Abdruck des Briefes, den ich also hier weglassen kann, findet man in Schilter-Königshovens Chronik, S. 1026—1027; ebenso bei *Dorlan*, Hist. de Schlestadt, II, 42—44.

[2]) Viperngeschlecht; mittelhochd. wipper, vipera.

als die unserer Handschrift; ich lasse ihn somit in jener folgen:

„Wir Karl von Gots gnaden Römischer Küning, ze allen „zeiten merer des Richs, vnd Küuig ze Beheym. „Enbieten „den Burgermeistern, den Reten vnd den Burgern gemeinklich „der Stet zu Straßburg, vnd aller anderer Stet, die in den „Lantfrid [1]) gehorent, vnsern lieben getrewn, vnser gnad vnd „alles gut, Vns ist fürkomen wissentlich, daz je als noch über „daz daz vorgeschehen ist, werbet an Herren vnd an Stet, „die umb uch sitzent, die sich an vns, vnd das Riche halden, „vnd wieder die Juden vnser Kamerknecht noch nicht getan „haben, mit dem Lantfrid dazu nötigt, vnd si anweiset, daz „sie ouch jr Juden die vnder in gesessen sein, vertriben vnd „vertilgen, vnd wanne [2]) vns daz ser wider ist, über daz daz „vor wider vns vnd daz Reich an den Juden geschehen vnse„rer Camern zu grozzen schaden, Darumb gebieten wir euch „vestiklich bei vnsern hulden, daz jr fürbas niemant dazu twin„get, daz die obgenanten Juden vertriben oder entleibet wer„den, sunder vngehindert lazzet mit worten vnd mit werken „Herren vnd Steten, wanne es vns vnd dem Reich grozzen „schaden bringt.

[1]) Der Landfriede, welcher zuerst den 20. Mai 1343 beschworen wurde, bestand zwischen dem Bischof, den beiden Landgrafen im Unterelsaß, den Städten Straßburg, Hagenau, Kolmar, Schlettstadt, Ehenheim, Rosheim, Mülhausen, Türkheim und Münster. Das Gebiet, in welchem er gehandhabt werden sollte, begann zwei Stunden oberhalb Mülhausen und erstreckte sich den Rhein herab bis nach Selz; auf dem rechten Ufer begann es bei Kenzingen und ging bis an die Ose, und dehnte sich auf beiden Seiten bis an die Schneeschleife. Der Landfriede sollte bis zum Martinstag 1345 dauern, wurde aber später mehrere Male erneuert und erhielt kaiserliche Bestätigung. Strobel II, 239 – 240.

[2]) Da, weil.

„Geben zu Frankenfurt, an dem nehsten Suntag nach Sant „Ulrichstag, in dem dritten jar vnserer Reiche.“

Es ist dieser Brief im Jahr 1349 geschrieben; denn Karl VI. war 1346 zum Kaiser erwählt worden.

Der schlettstadter Geschichtschreiber fährt nun also im Texte fort:

„Da ist klar zu sehen: Auf die von Ihr Kayserliche Majestät selbst erhaltenen erlaubnus hat Schletstatt rechtmässiger weiß wider die Juden gehandlet, ihre Bundtsgenossen als wie die Frankforter das nemliche zu thun, durch Brieff ermahnet. Aber das falsche (S. 205) Juden-Gold hat die augen, welche unter diesem gecrönten Haupt, also verblendet, daß der Kayser seine eigene gegebene Privilegia nicht mehr können lesen; ja es hat ihm die Gedächtnüs also geschwächet, daß er sogar vergessen seiner gnädigst gesprochener wort, und also wider Kaysers Parolen, wider alle rechten, wider den Nutzen der Catholischen Kirch alles widerruffen; sonsten wäre dazumahl das gantze Elsaß von diesem ungezieffer, von diesem verworffenen Hauffen gereiniget worden.

„Unter dem Kayser Wenceslao ist abermal deren noch übrigen Juden verfolgung zu Schletstatt unternohmen worden; wegen dieser aber seynd die Schletstatter in den Reichs-Bann gesetzt worden; doch zu dem Jahr 1389 absolvirt und wider zu gnaden aufgenohmen worden.

„Als die Schweitzer aus der bey Nancy gelifferter schlacht, in welcher Carolus der Freche erlegt worden, zurückkamen auf Schletstatt [1]), haben sie vermessener weiß die übrige Juden aus dieser statt vertriben, welcher Kayser Fridericus der vierte nicht

[1]) Im J. 1477.

verüblet, sondern 1479 dem Magistrat allein die macht gegeben diese hinführan anzunehmen oder zu verschicken[1]). (S. 206.)

„Auf welches hin der Magistrat nicht mehr zugelassen, daß diese verfolget, sondern aus freyem willen etliche Juden angenohmen, welche den Burgern die gemeine Bürden helfften tragen, doch mit dieser bedingnus, daß sie diese könnten aus der statt verstossen nach belieben. Den 3. jan. 1652.

„Anno 1697 ist noch ein einziger Jud in unserer statt gewohnet, welchem dan gebotten worden die statt zu raumen.“ (S. 207).

---

[1]) Der am 12. Dezember 1479 zu Grätz vom Kaiser gegebene Freiheitsbrief, ist abgedruckt bei *Dorlan*, II, 82—84.

XIII.

Versuch über ältere deutsche Personennamen.[1]

Als Einleitung zu einer Erklärung der aus dem Teutschen stammenden elsässischen Personen- und Ortsnamen.

von

Christophorus.

(Schluß.)

Fro und **Frei**. goth. frauja; ahd. frô; ags. frea; altn. Freyr, Herr.

goth. freis; ahd. frî; ags. fréo; altn. fri, frei.

Der altn. Freyr, (ahd. Fricco, bei Adam von Bremen) war der Gott des Friedens und der Fruchtbarkeit. Freyja, seine Schwester, ersetzt die lat. Venus im 6ten Wochentag: Freitag = dies Veneris. Von Freyja, ahd. Frouwa, kommt das heutige Frau = Herrin her. Freyr, Freyja vergleichen sich dem Sinne nach den lat. Liber und Libera.

Fricca war Odhinns Gemahlin. Sie fuhr auf einem mit zwei Katzen bespannten Wagen auf die Walstätte, daher sie auch den Namen Valfreya führte.

Nebst diesen Namen kommt noch ein Roß Freyfaxi vor, welches, nach Vatnsdælasaga, von einem gewissen Brandr, göttlich verehrt wurde. Könnte aber dieser Name Freyfaxi

---

[1]) S. den Anfang und die Fortsetzung dieser Arbeit in den Jahrgängen 1853 und 1856—1857 der Alsatia.

nicht an den indischen Frihaspati und an die gr. Persephatta = Persephonê, mahnen? Ist diese Muthmaßung begründet, so ist Freyr, Fricco; so viel als Ochs, Stier, (sansk. vrichas) lat. hircus; altn. hirz.) Jakob Grimm (Deutsche Myth. 194, bemerkt daß unter den altn. dichterischen Namen der Ochsen Freyr vorkommt. Der Ochs ist aber der indische Gott Sivas oder Bhavas (gr. bous; lat. bos.)

Z.[1]) Froilo, verkleinert für Frô. Herr.
C. Frohingus, Herrsohn.
SP. Frogerius, Herrscher, franz. Froger.
SP. Frohardus, Herrhart.
SP. Fromond, Herrhand.
D. Frorat, Herrwagen.
D. Frowin, Herrgewinn, agf. Freavine.
D. Froholf, Herrwolf.

Z. Frico, Fricco, Fricho, Frei.
† Z. Fribirg, Freiberg.
† Z. Frilint, Freischlange.
C. Frigerid, Freiwagen.
D Freigis, Freispieß.
D Freibraht, Freipracht.

Frot. goth. frôds; ahd. frôt, fruot, fruat; agf frôd, klug.

D. Fruto, SP. Frodo, Klug; verkl. Z. Fruatunus, SP. Frodelinus.
I. Frotbertus, Klugpracht.
I. Frotboldus, Klugschnell.

[1]) Die vollständigen Titel der benützten Schriften, die hier blos durch Initialen angegeben sind, befinden sich im Jahrgang 1853 unsrer Sammlung.

I. Frotgarius, Klugspeer.
Sc. Fruotheri, Klugheer, C. Frothaire.
SP. Frotlandus, Kluglanze.
SP. Frodmundus, I. Frotmundus, Klughand.
SP. Frodoardus, Klugwart.
D. Frutolt, Z. Frodoldus, Kluggewalt.
D. Frutolf, Z. Fruatolfus, Klugwolf.

Billi und **Blid**. ahd. billi, Sanftmuth (lenitas, placiditas); goth. bleiths, sanftmüthig (mitis); ahd. plidi, agf. blide, fröhlich (lætus); altn. blidh, sanftmüthig (blanda, mitis.)

† Bila, Sanftmuth; Z. Billungus, Sanftmuthssohn.
† D. Biligart, Sanftmuthfeste.
† Z. Bilihilda, Sanftmuthkampf; franz. Bilichilde.
† Z. Bilitrud, Sanftmuthjungfrau.
Biliolt, Sanftmuthgewalt (in Biloltsheim, Biltzheim); franz. Billault.

† I. Blida, Sanftmuth; G. altn. Blid; verkl. I. Blidina; vgl. Blandina.
C. Bleda; G. (D. S.) Blindin, N. Blödel, Blödelin. O. G. Blethyn.
† Z. Blidgardis, Sanftmuthfeste.
Z. Blidgarius, Sanftmuthspeer.
Z. Plithari, Sanftmuthheer; Tr. Blier.
† Z. Blidilt, K. Blidhilt, Sanftmuthkampf; C. Blitilde.
D. Blitmut, Sanftmuth.
† D. Bliddrud, Sanftmuthjungfrau.
I. Blidiricus, Sanftmuthreich.

Z. Blidolfus, Sanftmuthwolf; C. Blidulphe, Tr. Blidou, ital. Bildoso.

Ercan. goth. airknis, gut, heilig; airknitha, Echtheit; ahd. erchan, ächt; agſ. ercon, ercen; altn. iarkna. Verwandt ſcheint das gr. ἀρχι.

Z. Ercanbald, SP. Archembaldus, Aechtſchnell; heut Archibald; C. Archambaut.

Z Ercanbraht, D. Erkambreht, Aechtpracht; T. Ercombert.

Z. Ercanfridus. S. Erchenfrid, Aechtſchutz; heut Ehrenfried.

Z. Ercanger, Aechtſpeer; C. Archanger.

Z. Ercanheri, SP. Erchenarius, Aechtheer.

† Z. Ercanhilt, S. Herchinild, Aechtkampf.

Z. Ercanmar, I. Ercamarus, Aechtberühmt.

† Z. Ercanswind, Aechtſchnell.

† Z. Ercandrud, Aechtjungfrau.

K. Erchonaldus, I. Ercanoldus, Aechtgewalt; C. Archinoalde Erchinoalde, T. Erkenwald.

Z. Ercanulfus, SP. Erchenulfus, Aechtwolf; SP. Archinulf.

Praht. goth. bairhts; ahd. peraht, agſ. bearht, beorht; altn. biartr; engl. bright, Glanz, Pracht.

Es gibt bei den 190 uns bekannte Namen, die mit dieſer Wurzel aufgefaßt ſind.

I. Berto, Pracht; verkl. Z. Bertunus, D. Bertilo, M. Berchinus, I. Bertschinus. C. Bertin.

† G. Perahta, Z. Berahda-Berchta, D. Perahta, SP. Berta, C. Berthe, Pracht; verkl. R. Bertilina, Z. Bertona, C. Bertile.

D. Berahtung; SP. Bertingus, Prachtssohn.

Z. Berahtfrid, Prachtschutz; C. Berthefrède.

† Z. Beratgarta-Bertgarta, Prachtfeste.

Z. Berahtger-Bertgarius, Prachtspeer; verkl. Z. Beccus.

Z. Beratheri-Bertharius, Prachtheer; franz. Berthier, C. Berthaire.

† D. Perahtilt, Z. Berathilt, Prachtkampf; franz. Berthilde.

Z. Bertrammus, Prachtrabe. Heut Bertram; franz. Bertrand.

D. Berahtrat, I. Bertradus, Prachtwagen.

D. Berahtolf, Z. Pertulfus, Prachtwolf; C. Berthulfe.

Z. Beratolt-Bertholdus-Bechtoldus, Prachtgewalt; franz. Berthaut, C. Bertholde-Bertoalde; Tr. Brivaud, Berechtvaldus.

Wuldar, Zier, Gelpf, Gliz, Stral, goth. vulthus, Herrlichkeit; vulthrs, Werth; agſ. vuldor, Ruhm.
ahd. ziar, zior, Zierde. Vgl. das lat. decor.
mhd. gelf, gelpf, Glanz.
mhd. gliz, Glanz.
stral, Strahl. Vgl. agſ. stræl, Pfeil.

Z. Uuldromod, Herrlichmuth oder Ruhmmuth.
Ma. Vvlderadus, Herrlichwagen.

Z. Ciarolf, Cierolf, Zierdewolf.

Z. Gelpfe, Glanz.
N. Gelpfrade-Gelfrat-Gelfprat, Glanzwagen.

D. Glismuot; Sc. † Glismuda, Glanzmuth; vergl. D. Glisma.

D. Stralhelm, Strahlhelm.

Wiel. altn. vel; agſ. vil=ars, Kunst. Ein ahd. wiel hat sich nicht erhalten. Nur in Eigennamen kommt diese Wurzel noch vor.

Wielant, agſ. Veland, altn. Völundr war ein kunstfertiger Schmied, der sich mit Vulcanus vergleichen läßt. Völundar hus überträgt das lat. labyrinth.

Z. Wialo, Kunst.
Z. Wielant, Künstler. (Part. eines Zeitwortes wielan).
Z. Wielfrid, Kunstschutz.
Z. Wialheri, Kunstheer.
Z. Weliman. Kunstmann.
† Z. Welarat, Kunstwagen.
Sc. Welrih, Kunstreich.
† G. Wieldrud, Kunstjungfrau.

Hug, Mun und **Aha**. ahd. hugu; agſ. hige; altn. hugr, Geist.

alt. munr, Verstand; goth. muna, denken, verstehen.
goth. aha, Sinn, Verstand; ahd. ahatum, âtum, Geist.

Z. Hugo, Huc, Geist; franz. Hugon, C. Hugues; vergl. U.

Hugelinus, SP. Hugolinus; ital. Ugolino. Heut in Familiennamen Hügelin.

Z. Hucbald, Geistschnell.

Z. Hucbracht-Chugibertus, Geistpracht; C. Hubert, T. Higbert.

Sc. Hugibern, Geistbär.

G. Huglacus; agf. Hygelâc; fränk. Chochilaichus, Geistspiel.

Z. Hugilind, Geistschlange.

Z. Hugimunt, Geisthand.

Z. Hugirat, Geistwagen.

Z. Muno, Verstand.

Z. Munifridus, Verstandschutz.

SP. Munherus-Municharius, Verstandheer.

D. Munirich-Munrich, Verstandreich.

Sc. Munolf, Verstandwolf.

D. Muning, Verstandsohn.

Sc. Aho, Sinn.

S. Ahabert, Sinnpracht.

† Z. Ahlind, Sinnschlange.

Willo. goth. vilja; ahd. willo; agf. villa; altn. vili, Wille (vgl lat. volo, gr. *βουλή*).

Z. Willo, Wilo, Wille; verkl. Z. Willionus; D. Willilo-Williza; Sc Willicho; C. Villicus.

Z. Willibald, Willeschnell; franz. Guillibaud.

Z. Willibertus, Willepracht; franz. Guilbert.

Z. Willihart, Willehart; franz. Guillard.

Sc. Willihelm. Z. Wilhelmus, Willehelm; franz. Guillaume, C. Villaume; engl. William.
D. Willikumo, Willkomm.
Z. Willimunt, Willehand.
Z. Williram, Willerabe.
† Z. Wiliswind, Willeschnell.
Z. Williolf, Willewolf; franz. Guillou.

Wan. goth. vêns; ahd. wân; agſ. vên; altn. vân, Hoffnung.

Sc. Wan, Hoffnung; vergl. Z. Wanilo-Wenilo-Wanicho; C. Venilon, C. Wannelin.
D. Wanbald, Hoffnungschnell.
Z. Wanbertus, Hoffnungpracht.
Z. Wanfrit, Hoffnungschutz.
Z. Wanger, Hoffnungspeer.
† S. Wanahilt, Hoffnungkampf.
Sc. Wanrat, Hoffnungwagen.
SP. Wenricus, Hoffnungreich.
Z. Wanolfus, C. Wanulphus, Hoffnungwolf.

Lieb. goth. liubs; ahd. liop, liup; agſ. léof; altn. liufr; frieſ. liaf, Liebe.

† Z. Liuba-Liba; Sc. Lioba, Liebe; vergl. Sc. Liobbecha.
Sc. Liubing, Liebessohn.
D. Liubbald, Liebeschnell.
† D. Liepgart, Liebefeste.
† Z. Liobbildis-Liubbildis, Liebekampf.

Z. Liobrat, Liebewagen.
D. Liberih, Liebreich.
† D. Liubsuint, Liebeschnell.
† D. Lieptag-Leobataga, Liebetach.
D. Liubwart, Liebewart.
Z. Lioboinus-Leuboinus, Liebegewinn; fries. Liafwin.

Trud und **Itis**. ahd. trût, traut (carus); altn. dhrûdr, dhruda, Jungfrau.

ahd. itis; agſ. ides; altſ. idis; altn. dîs, Jungfrau. Die altn. Thrûdr ist eine Walkyrie wie Hildr und Gunnr. In spätern Zeiten ist die allgemeine Bedeutung dieses Wortes auf den Begriff von Hexe, Zauberin, Unholde herabgesunken; man sagt noch die alte Trut für die alte Hexe.

† D. Truta, Jungfrau; verkl. I. Trudina.
I. Trudbaldus, Jungfrauschnell.
Sc. Druthgangus, Jungfraugang.
Z. Thrudgisus, Jungfrauspieß.
Z Trudheri, Jungfrauheer; C. Drothaire.
† D. Truthildis, Jungfraukampf.
† Z. Thrudlind, Jungfrauschlange.
Z. Trutman, Jungfraumann. Das neuere Trautmann.
Z. Thrudebertus, Jungfraupracht.
D. Trutwin, Jungfraugewinn.
† I. Trutgildis, Jungfrauopfer.

† D. Itisburch, Jungfrauburg.

G. Itislant, Jungfrauſchlange.
† Z. Idislind, Jungfrauſchlange.

Frau und **Wib.** Das Wort Frau leitet ſich von ahd. Frouwa, altn. Freyja, Herrin ab. (Siehe Fro und Frei).
ahd. wip; agſ. vif; altn. vif, Weib.

Z. Frawibaldus, Frauſchnell.
D. Frewibraht, Praupracht.
† Z. Frewigarda. Fraufeſte.
† Z. Frauihilt, Fraukampf.
Z. Frauileob, Fraulieb.
D. Frewileih, Frauſpiel.
† Z. Fraulinda, Frauſchlange.
† G. Frewirat, Frauwagen; Z. Frairada.
† Z. Frawisinda, Fraugeſinde.

Z. Wibila, Weibchen.
† Z. Wibrada, Weibwagen; franz. Viborade.
† D. Nortwib, Nordweib.
Hieher gehören die niederl. Marcovève, Marktweib, und Genoveſa (veſa=Wiba); franz. Geneviève.

Ehe, Tôm und **Buse**. ahd. êa, êwa, Geſetz.
ahd. tôm, tuom, Urtheil.
ahd. puoza; agſ. bôt; altn. bati, Buße, Geſetzſtrafe.

P. 16. Eemundus, Geſetzhand.
G. Ewart, Eowart, Geſetzwart.

Z. Dumbertus, Urtheilspracht; T. Thumbert-Thombert.

Z. Domgis-Dumgisus, Urtheilspieß.

. Domnehildis, Urtheilkampf.

Bei Caesar ein Dumnorix, Urtheilreich; vgl. Damricus bei S.

D. Büso-Boso-Bosso, Buße, strafend; C. Boson; verkl. Buozelino-Butzelino-Buccelinus; C. Bucelin.

Z. Buozing, Bußessohn.

• D. Buozmunt, Bußhand, Strafhand.

D. Buozerich Buzerich-Boserih, Bußreich, Strafreich.

Z. Buozolt, C. Bucciovaldus, Bußgewalt, Strafgewalt.

Madal und **Dinc**. goth. mathl, ahd. madal; concio die Gerichtsversammlung der alten Germanen; ahd. mahal, curia.

ahd. thinc, Gericht; haftet noch im Wort Dinghof.

D. Madelboto, Versammlunggebot, oder Volksversammlunggebot.

Ma. Madalfredus, Versammlungschutz.

Z. Madalger, SP. Malgerius, Versammlungspeer, franz. Mauger, C. Maldegar.

Z. Madalharius, Versammlungheer.

† I. Madalhildis, Versammlungkampf.

Z. Madalbertus, Versammlungpracht; C. Maldeberte, verkl. D. Mezo.

† D. Madaltrut, Versammlungjungfrau.

D. Madalwin, Versammlunggewinn.

Sc. Madalolf, Versammlungwolf.

Z. Madalloldus, Versammlunggewalt.

Z. Thincheri, Gerichtheer.
Z. Dingolfus, Gerichtwolf.

Regin, goth. ragin, ahd. ragin, Rath.
Den pl. regin gebraucht die Edda eigenthümlich für den Begriff der Götter Mehrheit. Regin sind die rathschlagenden, weltordnenden Gewalten.

D. Regino, Rath, C. Reginon.
Z. Reginbraht, Rathpracht, C. Regimbert, Raimbert.
Z. Reginbald, K. Reinbolt, Rathschnell, C. Raimbaud.
Z. Reginfrit, C. Raganfredus, Rathschutz, C. Rainfroy.
Z. Reginger, Rathspeer.
Z. Regenher, Reginharius, Rathheer; franz. Régnier, Ragnacaire, C. Rainier, Reinier, Renier.
† Z. Reginhilt, Rathkampf.
D. Reginmunt, C. Ragimundus, Rathhand, SP. Raymond.
Z. Reginolt, C. Regnaldus, Renaldus, Rathgewalt, franz. Regnault, C. Renaud, SP. Rainaud; Heut Reinwald.
Z. Reginwart, Rathwart; franz. Raynouard, Rénouard.
Z. Reginolf, Rathwolf; franz. Renouf.
Z. Reginhart; SP. Rainardus, Rathhart; heut Reinhard, franz. Regnard, C. Rainard, Renard, — der Name des Fuchses in der Thierfabel, wovon franz. Renard, Fuchs.

Got, goth. guth; ahd. kot; mhd. got; ags. god; alt. godh, Gott; vgl. pers. Khodâ; zend. quadâta; sansk. svadâta, a se datus, increatus.

Z. Gotebolt, SP. Godobaldus, Gottschnell.

Z. Gotabertus, SP. Godebertus, Gottpracht.

Z. Gotafridus, Gottschütz; das neuere Gottfried, verkl. Götz; in Familiennamen, Göpfrit, Göpfert; italien. Jofredo; franz. Jouffroi, C. Geoffroy, Godefroy.

Z. Gotahelm, Gotthelm.

† Z. Gothildis, Gottkampf.

D. Goteram, Gottrabe.

† SP. Godeleva, Gottlieb.

Ans, goth. ans, anseis; ahd. ans, ensi; agf. ôs, ês; altn. âs, aesir. In der nordischen Mythe gilt für den Begriff deus, divus, wo nicht der obersten, ältesten Reihe, doch einer zweiten, später mächtig gewordenen, die Benennung âs, aesir,

V. W. goth. Ansila; agf. Esla.

I. Ansbaldus, Götterschnell, T. Osbald.

Z. Ansfridus, Götterschutz.

Sc. Ansger; G. Osker; Z. Ansegarius, Götterspeer, das neue Oscar.

K. Ansegisus, Anschisus, Götterspieß.

Sc. Anshelmus, Götterhelm; franz. Anselme, Anseaume.

Z. Asmundus; Ma. Ansemundus, Götterhand, T. Osmond.

K. Ansoaldus; agf. Osveald, Göttergewalt, T. Oswald.

I. Ansoinus, Göttergewinn, T. Oswin.

† SP. Anstrudis, Götterjungfrau, T. Ostrithe.

Alb, ahd. alp; agf. älf; altn. âlfr, Elfe.

Die Elfen erscheinen in der nord. Mythe gleich nach den Göttern; es sind lichte, weiße, gute Geister die in Alfheim wohnen. Es gibt aber zweierlei Elfen, die Lichtelfen und die

Dunkelelfen; nur jene wohnen in Alfheim; diese unten in der Erde.

Z. Albo, Elfe, C. Albon; verkl. Albila, Albanus, Z. Albunus, SP. Albinus, franz. Albin, Aubin; C. Alpelin.

Z. Albgerus, Elfespeer.

Z. Albheri, Elfeheer.

† Z. Albhild, Elfekampf.

† Z. Albagunda, Elfekampf.

Sc. Albarat; G. agſ. Alfred, Elfewagen, T. Alfred.

Z. Albirih, N. Albrich, Elfereich, C. Alberic, SP. Aubri, OG. Alfric.

Z. Alboaldus, D. Albolt, Elfegewalt.

D. Albuwin, Z. Alboinus, Elfegewinn; franz. Alboin, Albuin, T. Elfwine, Alfuine.

Z. Albolf, Elfewolf.

Goz, ahd. göz, agſ. geát, **Gießer, Schöpfer.**

Z. Gozbolt, Schöpferschnell.

D. Gozboto; Z. Gaosbodus, Schöpfergebot.

Sc. Gozfrid, Schöpferschutz.

D. Gozhelm, Schöpferhelm.

Z. Gozheri, Schöpferheer.

† Z. Gozlind, Schöpferschlange.

D. Gozpraht, Schöpferpracht.

Sc. Gozrih, Schöpferreich.

Z. Gozolf, Schöpferwolf.

Z. Gozzolt, Schöpfergewalt.

Gild, ahd. këltan, opfern. Im altſ. **Heliand** ist bryne.

gield so viel als holocaustum. Auch führen die Gilden ihren Namen von den alten Opferschmäusen.

C. Gildebertus, Opferpracht.

D. Geltmar, Opferberühmt.

D. Geltrat, Opferwagen.

† D. Geltsuint, Opferschnell.

† Z. Geldrudis, Opferjungfrau.

Z. Geltwig, Opferkampf.

SP. Gilduinus, S. Gildewin, Opfergewinn; franz. Gildouin.

Z. Geltolfus, Opferwolf; S. Gyldulfus (in Gyltulfowiler).

† I. Bernegildis, Bäropfer.

Z. Wolfgeldus, Wolfopfer.

Leih und **Sisu**, goth. laiks, Tanz; ahd. leih, Spiel, Weise; agſ. läc, Spiel; vgl. franz. lai. Es waren Spiel und Gesang die bei den Opfern statt hatten.

ahd. sisu, Zauberlied.

D. Adelleih, Geschlechtspiel.

D. Albleih, Elfenspiel

Z. Thiodlaicus, Volkspiel.

Z. Eparlaicus, Eberspiel.

Z. Fridulah, C. Fredelaigus, Schutzspiel.

Z. Gerleih, Speerspiel; heut Gerlach.

Z. Gundelacus, Kampfspiel, franz. Gonley.

Z. Charilaigo, Heerspiel (und in Herileihesheim, Herrlisheim).

D. Hiltileih, Kampfspiel,

D. Lantelach, Lanzenspiel.

Z. Ruadleich, Ruhmspiel.

K. Ratleicus, Wagenspiel.

Z. Wolfliec, I. Gulflaicus, Wolfspiel, C. Wulfilaïque.

† I. Sesberga, Zauberliedberg.
WW. goth. Sisiphridos, Zauberliedschutz.
WW. Sisigis, Zauberliedspieß.
WW. Sisenandus, Zauberliedschutz.
B. Sisemond, Zauberliedhand.
I. Sesoldus, Zauberliedgewalt.

Run, goth. runa; ahd. rûna; ags. rûn, Rune, altn. rûn.

Dieses Wort bezeichnet alles was mit der geheimnißvollen Scheu des Glaubens und des Aberglaubens gesprochen und geschrieben wird; hier nun auf eine Person übe tragen, nimmt es natürlich, wie unter solchen Umständen alle Worte von dinglicher Bedeutung, den Begriff einer thätigen Persönlichkeit in sich auf, so daß man es ebenfalls mit Zauberei übersetzen mag. (W. W.)

† S. Adalrun, Geschlechtzauberei.
† D. Gunderun, Kampfzauberei.
† G. Hiltirûn, Kampfzauberei.
† H. Rodruna, Ruhmzauberei (rod, ruod, hruod).
† G. Sigirûn, Siegzauberei.
† D. Wartrun, Wartzauberei.

Blic, Wolkan und **Nebel**, ahd. plih, mhd. blic, Blitz. ahd. Wolchan; ags. volcen, Wolken.
Nebel, altn. nifl.
D. Blicger, Blitzspeer.

† C. Blictildis, Blitzkampf.
† G. Plihdrût; C. Plectrudis, SP. Pleitrudis, Blitzjungfrau.
† D. Blisuint, Blitzschnell.

† G. Wolchandrûd, Wolkenjungfrau.

C. Nebulo, Nebel.
Z. Nibelungus; N. Nibelunc, Nebelssohn; SP. Nivelon.

Agi, Agis, goth. agis, Furcht; ahd. aki, Zucht, mhd. ege, Schrecken.

ahd. agiso, ekiso, Schrecken, Ungeheuer; mhd. egese, eise, Gräuel; ags. egesa, Schrecken.

Oegir war ein älterer nicht in die Reihe der Asen tretender Gott, der sich dem gr. *Ὠκεανός* vergleicht. Der Oegishialmr (Eggihelm) war ein Grausenerweckender Helm, der wieder an die gr. *αἰγίς* mahnt.

SP. Ago, Z. Ecco, Schrecken; Z. Aghizo; D. Egizo, Z. Agino, Egeno, D. Egino.
Z. Eggibald, Schreckenschnell.
Z. Ecgifridus, Schreckenschutz; Sc. Agifredus.
Z. Eggihartus, Schreckenhart. Heut Eckhart, fr. Eccard.
D. Eggihelm, Schreckenhelm, altn. Oegishialmr.
Z. Egiheri, Agiharius, Schreckenheer.
† D. Eggihilt, I. Agohildis, Schreckenkampf.
Z. Eckerich, Schreckenreich, Tr. Agéric, Airy.
N. Ecgewart, Schreckenwart.

Z. Ecgolf, C. Agiulphus, Schreckenwolf,	Tr.	Ajouil.
	—	Aou.
	—	Au.
Z. Ecgolt, D. Eggiolt, Schreckengewalt,	—	Aioul.
	—	Ayeul.

Egil, goth. agls, Ekel, Grauen, Grausen.
D. Agilo, Egilo, Grausen; Tr. Ayle, Aile.
† I Agelberga, Ailberga, Grauenberg.
Sc. Egilger, Grauenspeer.
Z. Egilhart, Grauenhart.
Z. Eygelmar, Grauenberühmt.
Z. Egilmuatus, Grauenmuth.
Z. Eigilrat, Grauenwagen.
† D. Eigilsuint, Grauenschnell.
Sc. Egilolf; D. Agilolfus, Ailolf, Grauenwolf.
D. Egilolt; I. Acloldus, Grauengewalt.

Witu, goth. vidus; ahd. witu; agſ. vudu; altn. vidhr. (engl. wood), Wald.
Z. Wido; D. Wito; SP. Guido, Walt; C. Widon, Guy, verkl. Z Widilo, Weti'o, Widulinus; D Witigo, Witicho, Wecilo, Wetzel, C. Guezelo.
Z. Widugawo; D. Witegou, Waldbewohner; Z. Widugangius V. W. goth. Vidigoia; agſ. Vudga.
Z. Witugisus, Waldspieß.
Z. Witharius, Witere, Wittre, Waldheer.
Sc. Witukind, D. Witekint, Waldkind.
Z. Witeram, Waldrabe.
Z. Witrat, Sc. Wideradus, Waldwagen.
Z. Witrih, Widerichus, Waldreich.

Z. Witoltus, C. Widaldus, Waldgewalt.
I. Widulfus, Waldwolf.

Nord, West, Sund, Ost, ahd. nord; altn. northr, Norden.
west, Westen.
sund, Süden.
ost, Osten.
D. Nordo.
D. Nordunc, Nordsohn.
Z. Nordbertus, Nordpracht; franz. Norbert.
Z. Nordmannus, Nordmann.
Z. Nordegarius, Nordspeer.
Z. Nordheri, Nordheer.
Z. Nordwinus, Nordgewinn.
Z. Nordoaldus, Nordgewalt.
Z. Nordolfus, Nordwolf.
SP. Nordoardus, Nordwart.

G. Vistrimund, Westenhand.
† I. Wistrildis, Westenkampf.

D. Sundheri, Südenheer.
† I. Sunthildis, Südenkampf.
D. Sundarolt, Südengewalt; verkl. Sc. Sunzo, Zunzo.
Z. Sundrolfus, Südenwolf.

† D. Ostbirch; I. Ostreberga, Ostenberg.
Ma. Austrobertus; I. Ostrebertus, Ostenpracht; † B. Austreberte.

D. Ostheri; I. Ostreharius, Ostenheer, franz. Ostier.
† I. Ostrehildis, Ostenkampf.
D. Osterat; I. Ostoradus, Ostenwagen; C. Ostrade.
I. Ostrevaldus, Australdus, Ostroldus, Ostengewalt.
I. Ostrulfus. Ostenwolf.

Gau, Marc, goth. gavi; ahd. gawi, gewi, gowi, Gau, Land.

goth. marka; ahd. marha, Grenze, Mark (fr. marche).
Z. Gawibertus; SP. Gaubertus, Gaupracht.
† SP. Gauburgis, Gauburg.
Z. Gavimannus, Gaumann.
Z. Gawirih, Gaureich.
I. Gavioldus, Gaugewalt.
I. Gavioinus, Gaugewinn.
I. Gavioardus, Gauwart.

† D. Marcburhc, Markburg.
† I. Marcohildis, Markkampf.
Sc. Marcheri, Markheer.
D. Marcman, Markmann; franz. Marcoman.
I. Marcamarus, Markberühmt; C. Marcomir.
Z. Marcharat, Markwagen.
Z. Marcoaldus, Markgewalt.
Z. Marcwardus, Marquardus, Markwart; C. Marquart.
D. Marcwin; SP. Marchuinus, Markgewinn; C. Marcouin.
D. Marquizo, Markweiser, franz. Marcouèse.
Sc. Marcolf, Markwolf; franz. Marcoul, Marcouf.

Wolf, goth. vulfs, ahd. wolf; agf. vulf; altn. ûlfr., Wolf. Scheint verwandt mit dem lat. vulpes.

Eine Menge Namen sind mit dieser Wurzel gebildet.

Odinn hatte zwei Wölfe bei sich, die Geri und Freki hießen. Die Begegnung eines Wolfes am frühen Morgen war von guter Vorbedeutung. So ist der ahd. Name Wolfhraban, später Wolfram, wie auch der Name Wolfgang besonders als Glück versprechend aufgefaßt; jenem nämlich, der ihn trägt, ist Glück und Heil versprochen.

Menschen die sich in Wölfe verwandeln konnten, wurden Werwölfe genannt. Zu diesem Zwecke bediente man sich eines Wolfhembds (ûlfhamr). Schon die Griechen kannten die λυκάνθρωποι.

Z. Wolfo; T. Ulphon, verkl. I. Vulfinus, Gulfinus, Ulfinus; goth. Ulfilas, neuere Formen sind Wölfelin, Wölfel.
Z. Wolfbaldus, Wolfschnell.
Z. Wolfbertus, Wolfpracht.
Z. Wolfganc, Wolfgäng; franz. Gangolphe.
Z. Wolfger, Wolfspeer.
Z. Wolfhartus, N. Wolfhart, Wolfhart; T. Ulfard.
Z. Wolfhelmus, Wolfhelm.
Z. Wolfman.
Z. Wolfmundus, Wolfhand.
Z. Wolframus, G. Wolfraban, Wolfrabe; franz. Wulfran.
Z. Wolfheri, Wolfheer; B. Wulfère; T. Wolpher.

Eber, ahd. epar, epur; agf. eofor; altn. iöfur, Eber, vgl. lat. aper.

Freyr besaß einen Eber Gullinbursti, dessen Goldborsten die Nacht gleich dem Tag erhellten, der mit Pferdes Schnelligkeit

rannte und des Gottes Wagen zog. (D. M. s. 194). Das Zeichen des Ebers scheint besonders auf Helmen angebracht worden zu sein; der Name Ebarhelm empfängt auf diese Weise eigenthümliche Bedeutung.

D. Ebur, Eber; C. Evre; verkl. Z. Eburunus.

Sc. Eburhart, Z. Eburardus, Sc. Evrardus; Eberhart, C. Evrard.

Z. Ebarhelm, C. Everelmus, Eberhelm.

Z. Eburheri, Eberheer.

† D. Eberhilt, I. Ebrehildis, Eurohildis (u=v.) Eberkampf.

Sc. Eburmunt, Eberhand.

Sc. Eburnand, Eberkühn.

† I. Ebertrudis, Eberjungfrau.

Z. Eburwigus, Eberkampf.

Z. Eburwinus, Ebergewinn; I. Ebroïn.

Bär, ahd. beren; ags. bera; altn. biörn, Bär.

ahd. pirin; altn. birnu, bëra, Bärinn.

Z. Berno, C. Bernus, Bär; C. Bernon.

Z. Beranger, Berngerus, Bärspeer. Neu Beringer C. Bérenger.

D. Berenfrit, Bärschutz.

Z. Bernhardus, Bärhart; neu Bernhard.

Z. Bernharius, Bärheer; franz. Bernier.

D. Bernhelm, Bärhelm.

D. Berenleich, Bärspiel.

D. Bernrat, Bärnwagen.

† Z. Beranswind, K. Berswinda, Bärschnell; C. Bereswinde.

K. Bernoldus, Bärgewalt.

D. Bernwart, Bärwart.

Hraban, ahd. hraban; agſ. hräfen; altn. hrafn, Rabe. Odinn hatte zwei Raben bei ſich, Namens Huginn und Munnin) von hugr, Geiſt und munr, Verſtand); ſie ſaßen ihm auf den Achſeln und ſagten ihm alles ins Ohr, was ſie ſahen und hörten. Auch dem gr. Apollo waren Wolf und Rabe heilig.

Sc. Hraban, Rabe; franz. Chramne, C. Cramne.
D. Rabaninc, N. Ramunch, Rabenſohn.
Z. Rabanger, Ramgerus, Rabeſpeer.
Z. Hrambertus, Rambraht, Rabepracht.
D. Hramuolf, Rabewolf; I. Ramnulfus.
Sc. Hrabanolt, D. Rabanolt, Ramolt, Rabegewalt; Z. Ramuold.
Z. Cramgisus, Rabeſpieß.
Sc. Adalraban, Z. Adalramnus, Geſchlechtrabe.
Ma. Gaerechramnus, Speerrabe; C. Garichramne.
Sc. Hiltram, Kampfrabe; C. Hildramne.
Z. Otram, Gutrabe; SP. Otran.

Ar, arn, goth. ara, ahd. aro, altn. ari Adler. (Adler iſt zuſammengezogen aus adelar, nobilis aquila).

ahd. arn; niederd. aarn; niederl. arend.

Nordiſche Götter und Helden legten ein Adlerkleid oder Hemd arnarham an, um zu fliegen.

D. Arn, Adler.
D. Arndegen, Adlerdiener.
D. Arnfrid, Adlerſchutz.
Z. Aragis, Adlerſpieß.
Sc. Arnhelm, Adlerhelm.
Z. Aramundus, Adlerhand.
Sc. Arberaht, Ma. Arneberctbus, Z. Aribertus, Adlerpracht.
D. Arnwic, Adlerkampf.

Z. Arnuifus, Adlerwolf; franz. Arnoû; heut Arnolf.

D. Arnold, Adlergewalt; K. Arnualdus, C. Arnoalde.

Svan, goth. suan, ahd. swan, suan; ags. svan, svon; altn. svanr, Schwan.

Die Walkyrien konnten sich in Schwäne verwandeln, vermittelst eines Schwanhemdes oder Schwanrings, den sie ab und anthun konnten. Neben den Schwanfrauen gab es auch Schwanritter: Die Sage weiß reichlich davon zu erzählen. Hieher gehört die Bertha mit dem Schwan oder Gansfuß, und die franz. Reine Pédauque, regina pede aucae.

† D. Suanaburc, Sc. Swanaburg, Schwanburg.

† D. Suanagart, Schwanfeste.

† S. Swanahilt, Schwankampf, franz. Svanhilde, C. Suanechilde.

D. Suanego, verkl. für Suano.

Lint und **Wurm**, goth. linths; ahd. lint; ags. lindh; altn. linn, Schlange, vgl. Lintwurm, Lintdrache.

Wurm, Drache; altn. ormr; ags. vorm; goth. vaurms. (S. über Schlangen und Drachen J. Grimms Abhandlung in der Deutsch. Myth. S. 650).

† Z. Adallind, Geschlechtschlange; C. Adelinde.

† Z. Alplinda, Elfenschlange.

† Z. Amallindis, Stärkeschlange.

† I. Anslindis, Götterschlange.

† D. Dietlind. Z. Thiotlinda, Wolkenschlange, franz. Théodelinde.

† K. Gerlinda, Speerschlange; C. Gerolind.

† Z. Gotalind, Gottschlange.

† Z. Otlinda, Gutschlange.
† D. Hruodlind, C. Chrodelindis, I. Rotlindis, Ruhmschlange.
† Z. Wolflind, Wolfschlange.

W. altn. Orm, Drache.
Sc. Vurmheri, Z. Wurmharius, Wormharius, Uurmharius, Drachenheer.
A. Wurmbrand, Drachenbrand.
G. altn. Gudhormr, Kampfdrache.

Chronik.

Oktober 1857 bis Ende Juli 1861.

I.

Nekrolog.

Johann Bein. Dieser als Kupferstecher ausgezeichnete Elsäßer, wurde den 17. April 1789 zu Gorweiler, bei Barr, geboren, wo sein Vater Pfarrer war, jedoch im Jahr 1799, in die St. Aurelien-Kirche zu Straßburg berufen wurde. Johann Bein machte seine Studien im protestantischen Gymnasium und verrieth bald die glücklichsten Anlagen zur bildenden Kunst. Der wackere Meister Guérin leitete die ersten Schritte des jungen Künstlers im Zeichnen und Kupferstechen, und bald war er im Stande sich im Portraitzeichnen zu versuchen und selbst Anfängern Unterricht zu ertheilen. Im 23sten Jahre (1812) gewährte ihm sein Vater einen Aufenthalt in Paris zu machen um dessen Musäen zu besuchen und die Geheimnisse seiner Kunst bei den damaligen Meistern derselben, in der Hauptstadt, zu erforschen. Die Bekanntschaft die er hier mit dem bekannten Architekten L. P. Baltard machte, entschied für seine Zukunft. Er heirathete dessen Tochter und siedelte sich für immer in Paris an. David leitete seine akademischen Studien, während ihn Johann Guerin, der Bruder seines straßburger Lehrers, für die Miniatur-Malerei gewinnen

wollte. Die glücklichen Erfolge, die er unter dem berühmten Meister hatte, ließen ihn einige Zeit zwischen jener Kunst und dem Kupferstechen schwanken, zu dem er schon Anfangs große Neigung fühlte, bis er sich endlich entschied sich ihm ganz zu widmen. Er begann 1816 mit dem Stich einer Büste Herodots; hierauf folgte eine Reihe von Vignetten zu verschiedenen Werken; im Jahr 1823, die Hochzeit der h. Jungfrau, nach Van Loo; 1824 Appelles und Compaspe von Girardot; hierauf die Nymphe im Bad von Lancrenon. Die Juli-Revolution unterbrach den Stich mehrerer ihm bestellten Platten, welche die Krönung und Salbung Karls X. wiedergeben sollten, woraus ein bedeutender Geldverlust für den Künstler entstand, der sich, zum Unterhalt seiner Familie genöthigt sah, sich einer Menge von Arbeiten für wissenschaftliche Werke zu unterziehen. Er stach auch mehrere Platten aus der Sammlung der Basreliefs von Ninive und andere für die Expedition von Morea; ferner ein mit einer Medaille belohntes Bildniß Ludwig Philipps; St. Apollina von Raphael, das sich im straßburger Museum befand, und im J. 1847 ein unter dem Namen Madonna Nicolini bekanntes Bild von Raphael. Eine seiner gelobtesten Arbeiten war das Portrait seines Schwiegervaters Baltard. Besonders berühmt machten ihn aber vier fac-simile von Original-Zeichnungen Raphaels und Titians, die ihn auf eine bedeutende Stufe der Meisterschaft in seiner Kunst erhoben. Mehrere Arbeiten Beins waren unvollendet geblieben, als ihn den 25. März 1856, der Tod aus seinem schönen wohlerfüllten Wirkungskreise abrief. Gatten- und Vaterliebe, frommer Sinn, freundliches Wesen, Treue und Bescheidenheit machten den Künstler auch Allen lieb die den Menschen kannten. Der treffliche, für die Geschichte der Kunst stimm-

fähige L. Schneegans hat Johann Bein, in der Revue d'Alsace 1858, S. 18—25, ein würdiges Ehrengedächtniß gesetzt; ich habe seinem Aufsatze obige Angabe entlehnt. Die Estafette beklagte Beins Hinscheiden in folgenden Worten:

« La gravure au burin vient de faire une perte bien sen-
« sible en la personne de M. Bein, artiste laborieux et
« distingué. Sans faire ici l'énumération des importants ou-
« vrages sortis de ses mains, nous signalerons le succès de
« ses planches, et nous indiquerons, parmi les dernières,
« des *fac-simile*, dessins-croquis des grands maitres Raphaël,
« Titien, etc. Ces reproductions, d'un travail si difficile, ont
« été rendues avec une grande patience et un tact du burin
« tout à fait supérieurs. Ces qualités se retrouvent dans les
« portraits qu'il a gravés si soigneusement, et parmi lesquels
« se remarque celui de feu Baltard, son beau-père, architecte
« habile et fort connu. — Au talent du véritable artiste,
« Bein joignait les bons sentiments du père, de l'époux, de
« l'ami, et les regrets qu'il mérite seront également vifs
« chez les amateurs de l'art et parmi les appréciateurs d'un
« caractère droit et sans faiblesse. »

Christian Moriz Engelhardt. Dieser vielfach tüchtige Gelehrte wurde geboren zu Straßburg den 25. April 1775. Sein Vater war Christian Friedrich Engelhardt, Kaufmann von Stande und ein Vetter des Aktuars Salzmann, Göthe's Freund und Rathsmann während dessen Aufenthalt in Straßburg; die Mutter hieß Maria Salomea Sachs. Der junge Moriz besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog sodann, wohlvorbereitet und mit einem Trieb des Wissens, dem er auch im hohen Greisenalter noch treu geblieben, die Univer-

sität, wo er besonders Geschichte, Naturgeschichte, Physik und Rechtskunde trieb. Die Revolution unterbrach seine Studien; er ward auf ein Handels-Komptoir gewiesen und mußte den 13. September 1793, nachdem der National-Konvent das Vaterland in Gefahr erklärt hatte, als junger Soldat vom „ersten Aufgebot", mit dem neunten Bataillon des Niederrheins nach Fort-Vauban ziehen. Die kleine Festung mußte sich jedoch, nachdem sie vier Tage lang beschossen worden, den Oestreichern ergeben; die Besatzung wurde von den Siegern gefangen genommen und über den Rhein gebracht. Engelhardt entkam mit drei seiner Kameraden bei Ebingen, hierwärts Ulm, gelangte verkleidet über den Schwarzwald nach Tuttlingen und von da nach Schaffhausen, wo ein Geschäftsfreund seines Vaters, Kaufmann Keller, ihn gastfreundlich aufnahm. In Zürich versah ihn der französische Gesandte Barthelemy mit einem Reisepaß, mit dem er über Basel, glücklich nach Hüningen, auf elsässischen Boden kam und den 1. Januar 1794 wieder wohlbehalten in Straßburg anlangte. Da war aber die Schreckensherrschaft in voller Thätigkeit. „Die besten Bürger", — sagt Engelhardt in einer französisch geschriebenen Note, die Theodor Klein im Elsäss. Samstagsblatte 1858, S. 58 übersetzt hat — „die besten Bürger waren verhaftet und im Seminariums-Gebäude eingesperrt und die Guillotine stand in Permanenz auf dem Paradeplatz aufgeschlagen. Mehrere meiner Kriegskameraden wurden durch die Gendarmerie nach Straßburg transportirt und vor ein Kriegsgericht gestellt, um sich auszuweisen, daß sie nicht emigrirt gewesen, worauf damals die Todesstrafe gesetzt war. Kaum in Straßburg angelangt, ward mir der Befehl mich sogleich nach der Citadelle zu verfügen um dort unverzüglich wieder einverleibt zu werden. Glücklicherweise begegnete ich einem Offizier der reitenden Artillerie,

„Namens Morel, der ein Freund meiner Familie, mit meinem „ältern Bruder (Friedrich), Offizier im 3. Bataillon des Nie„derrheins, bei den weißenburger Linien bekannt geworden „war. Dieser ließ mich sogleich als Stabs-Sekretär des General-„Adjutanten Boulard requiriren, der seinerseits unter dem „Oberbefehl des später als Herzog von Danzig so berühmt ge„wordenen Generals Lefebvre stand.“ „Inzwischen“, fährt Engelhardt's obgenannter Biograph fort, „dauerte der Krieg mit abwechselndem Glücke fort. Engelhardt ward bald darauf als Generalstabs-Sekretär bei der Division der Vorhut der Rheinarmee, unter den Befehlen des Generals Desair angestellt, der sein Hauptquartier zu Schifferstadt am Spurbach, unweit Frankenthal, aufschlug. Er versah diese Stelle vom 4. Januar bis zum 5. Juli 1794. Nachdem mehrere Gebirgskämpfe zum Nachtheil seiner Division ausgefallen waren, zog sich Desair auf die Linien der Queich zurück, wo Engelhardt, durch freundschaftliche Vermittelung, als Chef des Domaine-Büreau's der weißenburger Distrikts-Verwaltung angestellt wurde, in welchem Amte er bis zum 24. Juni 1795 verblieb, um von da an bis zum Jahr 1798, zuerst in der Departemental-Verwaltung des Niederrheins sodann als Generalstabs-Sekretär der fünften Militär-Division wieder in der Departements-Verwaltung und endlich im Central-Büreau der Eisenwerke des Niederrheins angestellt zu werden, welches letztere mit der Lieferung der Geschütz-Projektilien für die französischen Armeen und der Schiffe für die Rheinarmee betraut war.“

Im Jahr 1796 übernahm Engelhardt die Redaktion des Straßburger, jetzt Niederrheinischen Kurriers; brachte in demselben Jahre einige Monate in dem durch Voltaire berühmt gewordenen Ferney, bei Genf, zu und machte 1798 seine erste Reise nach Paris. „Nach seiner Rückkehr wurde er zuerst als

Divisions-Chef des Polizei-Büreau's der Mairie von Straßburg und später 1807 als Haupt-Chef desselben angestellt, welches Amt er von 1798 bis 1836, während einer Reihe von 38 Jahren versah. Doch fällt in die erste Zeit seines Eintritts in die Munizipal-Verwaltung ein Zwischendienst, den er als Sekretär und Uebersetzer beim Generalstab der Armee in Graubündten vom Oktober 1800 bis Januar 1801 verrichtete. Als solcher machte Engelhardt den kühnen Feldzug Macdonalds über den Splügen nach Welsch-Tyrol und bis Trient mit um nach Beendigung desselben, über Kempten und Lindau in seine Vaterstadt zurückzukehren." (Th. Klein).

Im April 1804 vermählte sich Moriz Engelhardt mit Fräulein Charlotte Schweighäuser, der Tochter des berühmten Hellenisten Johannes Schweighäuser und Schwester des ausgezeichneten Archäologen Gottfried Schweighäuser; sie hat sich als sinnige und gefühlvolle Dichterin unter uns bekannt gemacht; von ihr aus wurde die liebliche Sage von dem Riesenfräulein von Nideck, daß sie in straßburger Mundart behandelte und den Brüdern Grimm mittheilte, zuerst in Umlauf gesetzt.

Als Publizist war Engelhardt äußerst thätig: der Niederrheinische Kurrier, die Europäischen Annalen, das Morgenblatt und namentlich das ihm beigegebene Kunstblatt, die Alsa, die Zeitgenossen von Brockhaus u. a. enthalten von ihm eine Menge geschichtlicher, biographischer, archäologischer, artistischer und literarischer Aufsätze von gediegenem Inhalt. Höchst verdienstvoll war namentlich sein Werk über „Herrad von Landsperg, Aebtissin zu St.-Odilien oder Hohenburg, im Elsaß, im 12. Jahrhundert und ihr Werk Hortus deliciarum", 8° mit 12 Kupfertafeln (es gibt auch eine illuminirte Ausgabe derselben) Fol. bei Cotta, für welches ihm 1819 der damalige König von Bayern eine goldene Medaille mit seinem Bildniß

und der Umschrift ingenio et industriæ, auf der Kehrseite, nebst einem höchst schmeichelhaften Handschreiben überreichen ließ. Im Jahr 1823 ließ Engelhardt folgen: „Der Ritter von „Stauffenberg, ein altdeutsches Gedicht, herausgegeben „nach der Handschrift der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, „nebst Bemerkungen zur Geschichte, Literatur und Archäologie „des Mittelalters.“ Straßburg, bei Ph. J. Dannbach 1823, mit 26 lithograph. Blättern. Beide Schriften sind für die mittelalterliche Kunst- oder Kulturgeschichte von höchster Wichtigkeit.

Engelhardt war ein leidenschaftlicher Freund der Natur, die ihn, den rüstigen Fußgänger, oft in die Berge der Heimat oder des Schweizerlandes lockte. Seine „Wanderungen durch die Vogesen“ Straßb. 1821 bei Heitz, so wie seine „Naturschilderungen, Sittenzüge und wissenschaft„liche Bemerkungen aus den höchsten Schweizer„Alpen, besonders in Süd-Wallis und Graubün„den, Basel, 1840, sind erfreuliche Früchte davon; 1852 erschien bei Heitz in Straßburg, „das Monte-Rosa- und Matterhorngebirg.“ Das Elsässische Samstagsblatt 1856, brachte von ihm nebst anderen Beiträgen, „Meine Erlebnisse in den Visptthälern bei dem Erdbeben im Julius 1855“; die Alsatia 1854—1855 einen auf Göthe und den Aktuar Salzmann bezüglichen Aufsatz.

Seine literarische Thätigkeit brachte ihn vielfach mit ausgezeichneten Gelehrten in Berührung; Görres, Bertram, die Brüder Boisserée, von der Hagen, die Brüder Grimm, waren theils persönlich mit ihm befreundet, theils seine Korrespondenten. Christian Moriz Engelhardt starb zu Straßburg den 10. Januar 1858, im 83sten Lebensjahre. Drei Jahre vorher hatte der unermüdliche Alpenwanderer, mit seiner greisen Gattin, noch

einmal seine Lieblingswelt sehn wollen und hat den 25. Juli jenes Jahrs dem Erdbeben in den Visptälern beigewohnt.

„Kurz vor seinem Ende erlebte er noch die Freude von der straßburgischen Gesellschaft der Naturforscher, in Anerkennung seiner der Wissenschaft geleisteten Dienste, zu ihrem Präsidenten erwählt zu werden.“ (Theodor Klein). Engelhardts Ehe war kinderlos geblieben; sein jüngster, ihm einige Jahre vorausgeeilter Bruder war Johann Heinrich Engelhardt, der Verfasser einer histoire du moyen-âge, der tablettes chronologiques de l'histoire de France und der beiden letzten Bände von Strobels Geschichte des Elsasses.

Ludwig Schneegans. Ueber unsern treuen, seiner Familie, seiner Vaterstadt und den historischen und archäologischen Wissenschaften des Elsasses, so frühe entrissenen Freund, wird der nächste, unverzüglich erscheinende Band der Alsatia, eine größere, biographische Schilderung von Gustav Mühl bringen; ein schön ausgeführtes, photographirtes Bildniß des theueren Entschlafenen wird beigegeben und gewiß allen Freunden der elsässischen Literatur willkommen sein. Die Nummern 51 und 52 des Elsässischen Samstagblattes von 1858 enthalten bereits eine von Fr. Otte, nach G. Mühls Mittheilungen abgefaßte biographische Notiz über L. Schneegans. Derselbe wurde geboren den 21. August 1812 zu Straßburg und starb daselbst als Stadt-Archivar, zweiter Bibliothekar und Correspondent der Ministerien des Innern und des öffentlichen Unterrichts, den 1. April 1858.

Friedrich Schützenberger. Er war der älteste Sohn eines der ausgezeichnetsten Bierbrauer von Straßburg, wo-

selbst er den 8. April 1799 geboren wurde. Zu einer juristischen Laufbahn bestimmt, trat er, nach glücklich vollendeten Schulstudien, in die Schreibstube eines Anwalts, um sich auf praktischem Wege für seinen zukünftigen Stand vorzubereiten. Mit lobenswerthem Eifer lag er seinen Pflichten ob und sammelte sich die nöthigen Kenntnisse; allein es regte sich dabei entschieden in dem mit lebhaftem Gefühl und reicher Einbildungskraft begabten Jünglinge der mächtige Zug zum Schönen, in Ton und Rede. Bald war sein musikalisches und dichterisches Talent seinen Freunden und bald auch einem weiteren Kreise in der Vaterstadt bekannt. Er glänzte in mehrern Konzerten; er versuchte sich in deutschen Versen, wobei Ehrenfried Stöber und der um fünf Jahre ältere begabte Dichter Joseph Theiler ermuthigend und belehrend auf ihn wirkten. Noch hatte er sein achtzehntes Jahr nicht erreicht, als er eine Tragödie, in Jamben, betitelt „Religion und Liebe“ schrieb, die 1817 zu Karlsruhe im Druck erschien. Da er in der Theologie mehr Anknüpfungspunkte für sein poetisches Streben zu finden hoffte als in der Jurisprudenz, so verließ er diese während mehrern Jahren und begann nun mit Eifer die alten Sprachen und die Geschichte der philosophischen Systeme zu studiren. Die gerühmten Naturschönheiten der Schweiz, die Bewunderung, die er deren großem Geschichtschreiber, Johannes von Müller, zollte, das oft wiederholte Lesen von Schillers Wilhelm Tell, zogen ihn mehrmals in den Ferien nach dem schönen Alpenland, das er in allen Richtungen durchkreuzte. Besonders gerne kam er, in spätern Zeiten, auf seinen Besuch bei Georg Müller, dem Bruder des Historikers, in Schaffhausen, zu sprechen, auf seinen Aufenthalt im Waadtlande und auf Rousseau's Insel, der reizenden île de Saint-Pierre. Die Briefe, die er von dort aus in die Heimat schrieb,

sind voller Begeisterung für das herrliche Land; oft gibt er seinen Gedanken eine poetische Einkleidung. Höchst anregend für Schützenbergers poetischen Sinn war der kenntnißreiche, feinfühlende und praktische Professor Redslob, der es in seinen Vorträgen über Philosophie und Moralphilosophie liebte, Stellen aus ältern und neuern Dichtern anzuführen, und dieß mit bestimmter Vorliebe aus Schiller und Göthe. Eine Zeit lang schwankte der junge, stets durch seine lebhafte Phantasie getragene Theologe, zwischen der Kanzel und dem Schwerte; denn er hatte inzwischen mehrere tapfere Kriegsmänner aus der Kaiserzeit kennen gelernt, die Freunde seiner Familie waren. Er schwankte hin und her, bis er sich endlich entschloß seine Rechtsstudien wieder zu ergreifen; 1824 ließ er sich wieder in die mehrere Jahre verlassene Fakultät einschreiben. Er betrieb seine Fachstudien nun auf ernsthafte Weise und es gelang ihm bald, sich als gelehrter, gewandter Advokat bekannt zu machen. Nun verehlichte er sich, brachte ein bescheidenes Landgut in seinen Besitz, worin er Versuche in der Gartenkunst machte, die er später in größern Verhältnissen anwandte. — Nachdem Schützenberger bereits seit zwei Jahren, als Adjunkt, unzweideutige Beweise seines Talentes als Verwalter gegeben hatte, wurde er, den 1. April 1837 von Ludwig Philipp zum Maire von Straßburg ernannt. Was er als solcher war und leistete, erkennt dankbar die Jetztzeit und es wird auch von der fernsten Nachwelt nicht vergessen werden. Die Durchbrechung mehrerer enger Gassen im Innern der Stadt; die Anlegung neuer Gestade; der Bau neuer Schulhäuser und einer bedeckten Fruchthalle; die Gründung der Sträflingskolonie in Ostwald; die reizenden Anlagen in der Orangerie u. a. sind Schützenberger ehrende Werke. — Als öffentlicher Lehrer an der Rechtsfakultät wirkte er seit 1838,

er las über das Verwaltungsrecht und schrieb, dabei meistens auf deutsche Grundsätze bauend, das gediegene Werk « les lois de l'état social », das im Jahr 1850 in zwei Bänden erschien. Als Mitglied der Deputirtenkammer (1842—1843) besprach Schützenberger mit besonderer Vorliebe und Sachkenntniß die Fragen über Staatsökonomie und das Staatsbüdget. Während mehrerer Jahre war er Mitglied des Departementsrathes gewesen; 1840 wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Im Jahr 1848 nahm er seine Entlassung als Maire, wurde aber seitdem stets mit großer Stimmenmehrheit von seinen dankbaren Mitbürgern zum Mitglied des Gemeinderathes erwählt. Schützenberger starb den 24. Januar 1859 in seiner Vaterstadt. Der jetzige Vorstand der Bürgerschaft Straßburgs, hat ihm, als einem seiner ausgezeichnetsten Vorgänger, die verdiente Ehre erwiesen, seine Büste in einem Saale der Mairie aufstellen zu lassen. — Die Hauptmomente in Schützenbergers Leben, die gegenwärtige Notiz enthält, habe ich der trefflichen Biographie des Heimgegangenen entnommen, womit der würdige Hr. Ludwig Spach die Revue d'Alsace, 1860, S. 241—250 und 289—296, geschmückt hat, und die auch Magister Friedreich zur Abfassung seines Nekrologs im Elsässischen Samstagsblatt benützt hat.

Karl August Schuler gehörte zu jener straßburger Künstlerfamilie, in welcher Fleiß und Talent tief eingewurzelt und welche üppige Blütenzweige nach allen Richtungen ausgeworfen hat. Sein Vater, sowie ein noch in Lichtenthal bei Baden lebender Oheim, sowie er selbst, nehmen ruhmvolle Stellen in der Kunst der Kupferstecherei ein; sein Vetter Theophil Schuler ist als glücklicher Illustrator von Arnolds

Pfingstmontag, als Darsteller der vogesischen Holzfäller und Schlittner, als trefflicher, vielseitig gebildeter Maler, vortheilhaft auch in weitern Kreisen bekannt, und es ist noch von seinem Fleiße und seiner Begabung manch schönes Kunstgebilde zu erwarten. Karl August Schuler trat als Zögling bei seinem Vater ein; da dieser 1818 die Kupferstiche eines illustrirten Bibelwerks für eine Buch- und Kunsthandlung zu Freiburg im Breisgau übernommen hatte, ließ er sich daselbst nieder und gesellte sich seinen Sohn bei. Der Wunsch, sich auf einem größern, für die Kunst ergiebigern Boden zu vervollkommnen, zog ihn nach Paris, in Peter Guérins Werkstatt, wo er das Kupferstechen fortsetzte, dabei aber im Zeichnen und Malen sich der Winke und Rathschläge des berühmten Miniaturmalers Joseph Guérin zu erfreuen hatte. Durch einen Konkurs, wo er die zweite Nummer erhielt, wurde er 1823 in die Académie des beaux-arts aufgenommen. Die Kenntnisse und Talente, sowie der Fleiß und die Gewissenhaftigkeit mit denen er seine Studien betrieb, erwarben ihm bald die Liebe und das Zutrauen der ausgezeichneten Professoren jener Anstalt in solchem Grade, daß sie ihm die Leitung angehender Zöglinge übertrugen. Nachdem er auch eine Zeit lang der Schüler des ausgezeichneten Meisters Gros gewesen war, der große Stücke auf ihn hielt, verließ er Paris um seinen Vater im Stich einer bedeutenden Platte zu unterstützen. Im Jahr 1824 nahm Schuler in München eine Kopie von Guido's Himmelfahrt Mariä und vollendete gemeinschaftlich mit seinem Vater, den Stich dieses herrlichen Kunstwerkes. Im Jahr 1827 finden wir ihn in Karlsruhe, wo er sich als Porträtmaler einen glänzenden Ruf erwarb; hier unternahm er auch, auf Rechnung Frommels, die Reduktion der Arbeiten des genialen Flaxlands, und errichtete

eine Zeichnenschule, die er später seinem Bruder hinterließ. Der immerwährende Drang sich noch weiter in seiner Kunst auszubilden, bewog ihn 1829, eine vortheilhafte Stelle auszuschlagen, zu der ihn der Fürst von Fürstenberg berufen hatte. Er begab sich nach Italien, wo er die Kunstschätze der Musäen studirte und auch die vorzüglichsten Meister in der Kupferstecherkunst in Mailand, Parma, Florenz besuchte; in Rom machte er Professor Felsings persönliche Bekanntschaft. Im Januar 1830 kehrte er nach Straßburg zurück und eröffnete eine Schule für Zeichner und Aquarellmaler, die er mit sicherer Methode und Begeisterung für die Kunst leitete. Er wurde auch als Zeichnenlehrer an das Gymnasium berufen, und versah seine Stelle treu und anregend bis zu seinem Tode. Im Jahr 1832 hatte er die Freude gehabt, den schon längere Zeit gehegten Plan zur Gründung einer künstlerischen Gesellschaft, in Erfüllung gehen zu sehen; es ist die noch jetzt blühende »Gesellschaft der Kunstfreunde«, die sich im J. 1837 der „Rheinischen Gesellschaft der Kunstfreunde" anschloß. Schuler wirkte thätig dabei als Sekretär und Konservator. Ihm verdankt das Elsässische Sagenbuch den Stich der zwölf von Klein gezeichneten Umrisse; unter seinen verschiedenen andern Arbeiten in diesem Fache ist jedoch die 1845 vollendete schöne Kupferplatte „die Tochter Jephtha's" hervorzuheben, eine der größten, die je gestochen worden; sie wurde zu 5600 Exemplaren gedruckt, erhielt eine Preismedaille in Paris und erwarb Schuler einen bedeutenden Künstlernamen in Frankreich und Deutschland. Durch die Fortschritte abgeschreckt, welche das Daguerreotyp und die Photographie machten, die dem Kupferstiche hemmend in den Weg traten, wandte sich Schuler in seinen letzten Lebensjahren zur Landschaftsmalerei in Oel und betrieb auch das Porträtiren wie-

der, in dem er stets Treffliches geleistet hatte. Karl August Schuler starb den 23. Oktober 1859 in Straßburg. Gerne hätte ich über unsern ausgezeichneten Landsmann nähere biographische Mittheilungen gemacht; das hier Gegebene entnahm ich einer mit den Initialen E. B. unterzeichneten, mit Liebe und Anerkennung für den Entschlafenen verfaßten Notiz. Sie befindet sich im Feuilleton des Niederrheinischen Kurriers vom 8. November 1859.

Joachim Friedrich Kirstein. Dieser ausgezeichnete Medaillenstecher, denn als solcher hat er das Tüchtigste geleistet, wurde geboren zu Straßburg den 1. Oktober 1803. Sein Vater war der Künstler Jakob Friedrich Kirstein (eigentlich Kirstenstein [1]), der sich durch seine Ciselier-Arbeiten einen europäischen Ruhm erworben; die Mutter, eine geborene Krämer. Jakob Friedrichs Hauptwerk, die prachtvolle Goldvase mit dem Triumphzuge Alexanders des Großen, nach Thorwaldsen, ist, als eine seiner größten Zierden, im städtischen Kunst-Musäum aufbewahrt. Nachdem der Sohn seine wissenschaftlichen Studien im protestantischen Gymnasium vollendet hatte, trat er in die Werkstätte seines Vaters, der ihm die ersten Grundsätze der Ciselier-Kunst beibrachte und seine ersten Versuche in derselben leitete. Im Jahr 1825 führte er ihn nach Paris und übergab ihn zuerst dem Bildhauer Radgi, sodann David von Angers. Die glücklichen Anlagen des jungen Kirstein, der Fleiß womit er den Unterricht seiner ausgezeichneten Lehrer befolgte, seine Studien in den reichhaltigen Sammlungen der Hauptstadt, förderten ihn sicher und schnell in der bildenden Kunst. Mit

[1]) S. Erwinia von Aug. Stöber 1838, woselbst der selige A. W. Strobel dem Künstler eine biographische Notiz gewidmet.

Vorliebe besuchte er das Münz-Kabinet und bildete sich zum Medaillenstecher aus, als welcher er, wie schon gesagt, seine besten Arbeiten lieferte. Unter denselben nennen wir die Denkmünze, die auf den ehrwürdigen Pfarrer Oberlin, den Patriarchen und Wohlthäter des Steinthals geschlagen wurde; sie enthält Oberlins Bild mit der Inschrift: « la mémoire du juste sera en bénédiction.» Ferner, die Medaille die gelegentlich der ersten musikalischen Versammlung im Elsasse, im Frühling 1830, ausgegeben wurde; eine Preismedaille für die Schüler der straßburger Industrieschule; eine andere auf die dritte Säkularfeier des protestantischen Gymnasiums, mit Johann Sturms Brustbild; für die Gesellschaft der Kunstfreunde stach er, zum vierten Jubelfeste der Vollendung des Münsters, Erwin von Steinbachs Bildniß; (die Kehrseite der Denkmünze mit der westlichen Façade des Doms ist von Emmerich). Im Jahr 1840 wurde er, bei Gelegenheit der vierten Säkularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst, beauftragt eine Medaille mit Gutenbergs Denkmal von David zu verfertigen. Als Bildhauer lieferte Kirstein mehrere gelungene Werke: Isaak Haffners Denkmal in der St. Nikolaikirche; Reblobs Büste in der Neuen Kirche; das Brustbild seines Vaters Jakob Friedrich Kirstein, das, ihm von der Gesellschaft der Kunstfreunde bestellt, im städtischen Musäum aufgestellt ist; dasjenige von Professor Herrenschneider, in der Thomaskirche; dasjenige von Johann Sturm, im Auditorium der Neuen Kirche; ferner viele andere Bildnisse und Medaillons, worunter das von Friedrich Cuvier, Generalinspektor der Universität, welches dessen Grabmal auf dem St. Helenenkirchhofe schmückt. Ein anderes Bildwerk, das der fleißige Künstler vollendete ist eine Gruppe

Petrarka und Laura vorstellend; auch ist die weniger gelungene Statue Erwins von Steinbach, am östlichen Portal des Münsters von seiner Hand. Er führte mehrere begonnene Arbeiten seines den 4. Juni 1838 verstorbenen Vaters aus und ciselierte eine große Anzahl von Jagdstücken auf Dosen u. s. w., so wie andere kleinere zu seinem Brodfache, der Goldschmiederei, gehörige Werke. David von Angers, der sein Talent würdigte und seinen tüchtigen Charakter hochschätzte, blieb stets mit ihm im traulichsten Verbande und besuchte den geliebten Schüler zweimal in seiner Werkstatt zu Straßburg. Zur Erweiterung seiner Kenntnisse begab sich Kirstein auf eine Kunstreise nach Deutschland, besuchte München, wo ihn der Bildhauer Schwanthaler freundlich aufnahm; Nürnberg, die altberühmte Stadt der Kunst und Poesie; Stuttgart, wo er Danneckers Bekanntschaft machte. Nach seines Vaters Tode machte er eine Reise nach Italien, und wurde, in Rom namentlich, um seines berühmten Vaters und um seinetselbst willen von den dortigen Künstlern auf's beste empfangen. Im Jahr 1851 besuchte er die große Ausstellung in London, wo einige seiner Arbeiten günstige Aufnahme fanden und er eine Medaille erhielt; bereits im Jahr 1834 hatte er zu Paris zwei goldene Medaillen erhalten. — Er traf Vorbereitungen um im Kreise seiner Familie und seiner Freunde, im Laufe des Jahres 1860, das hundertjährige Fest der Niederlassung der Familie Kirstein, in seinem Vaterhause, in der Goldschmiedgasse, zu begehen, als er am Abende des 22. Januars desselben Jahres, als er sich eben über den Gutenbergsplatz nach Hause begeben wollte, tödtlich vom Schlag getroffen wurde. Mit ihm ist der schöne Name Kirstein in Straßburg erloschen; ein jüngerer Bruder lebt als Maler im Auslande. Joachim Friedrich hatte des Vaters einfachen Sinn, dessen Bescheidenheit und erprobte Redlichkeit ge-

erbt; fern von jeder Intrigue, suchte er sein Glück im häuslichen Kreise und im Umgange vertrauter Freunde. Sein gerades, lichtvolles und sicheres Urtheil machte daß er bei Konkursen häufig als Mitglied der Jury ernannt wurde. In Sachen der Kunst machte er keinen Unterschied der Nationalität; war ein Kunstwerk wohl aufgefaßt und ausgearbeitet, so erhielt es die Palme von seiner Hand; er achtete das Glanzvolle der französischen Schule eben so hoch als den tiefen oft geheimnißvollen Sinn der deutschen, besonders der münchener Schule. (Friedrich Piton.)

Franz Joseph Merklen wurde geboren zu Thann den 26. September 1796. Seine erste literarische Bildung genoß er in dem dortigen Kollegium, wo er sich, unter der Leitung eines ihm stets wohlgeneigten Lehrers, Hr. Thomas von Ruffach, bald durch seine Begabung für die Mathematik auszeichnete. Er hatte das fünfzehnte Jahr kaum erreicht, als er, im Jahr 1811, auf das Begehren des Vorstehers der Anstalt, Hrn. Husson, und der Gemeindeverwaltung, zum Professor der Mathematik ernannt wurde. Im Jahr 1814 gieng er nach Straßburg und studierte im großen Seminar Philosophie, unter Abbé Doffner, später Kanonikus am Münster; im folgenden Jahre, wurde er in die theologischen Kurse aufgenommen und bald darauf von Hrn. Lienhart, General-Vikar und Vorsteher des großen Seminars, als Professor der Mathematik an das kleine Seminar berufen. Im Jahr 1817 vertraute ihm der Präfekt des Niederrheins, von Bouthillier, die Erziehung seiner Söhne an; Merklen bewirkte von ihm, daß die Gebäude des großen Seminars wieder in den Besitz der Diözese kamen. Während seines Diakonats legte er sich auf das Predi-

gen, in dem er sich bald einen ausgezeichneten Ruf erwarb. Durch bischöfliche und päpstliche Dispenz wurde er, noch nicht dreiundzwanzig Jahre alt, 1819, zum Priester geweiht; in demselben Jahre, obgleich er den Grad als bachelier-ès-lettres, noch nicht hatte, ernannte ihn der Rektor der Akademie, Hr. Levrault, zum Vorsteher des Kollegiums von Thann; einige Tage darauf bestand er glücklich das Examen und war der erste Thanner, dem jenes Diplom überreicht wurde. Unter seiner Leitung, 1822 — 1824, stieg die Schülerzahl von 30 auf 110, worunter 36 Pensionnäre. Mißverhältnisse zwischen ihm und den Professoren, so wie Schwierigkeiten die er mit der akademischen Behörde bekam, ließen ihn sein Amt ablegen. Er trat zur praktischen Theologie zurück, wurde Stadtpfarrer zu Ensisheim, im Oberelsaß und Ehrendomherr des straßburger Bisthums[1]). Während seiner Amtsführung in der ehemaligen freien Reichsstadt, dem ehemaligen Hauptorte der vorderöstreichischen Lande, schrieb der thätige, neben seiner geistlichen Wirksamkeit stets eifrig den Wissenschaften obliegende Mann, die Geschichte von Ensisheim; sie erschien zu Kolmar 1840 und 1841, in zwei Bänden und führt den Titel: «*Ensisheim*, jadis ville libre impériale et ancien siége de la régence archiducale des pays « antérieurs d'Autriche, ou Histoire de la ville d'Ensisheim etc. « jusqu'à nos jours.» Der Verfasser hat die noch auf dem Stadtarchive befindlichen Dokumente, so wie alle auf die Geschichte von Ensisheim bezüglichen Schriften, fleißig benützt und zusammengestellt, Lücken und Unvollständigkeiten konnten jedoch dabei nicht vermieden werden; ein künftiger Geschichtschreiber wird dieselben nach den seitdem erschienenen Quellensammlungen, so wie durch die Kenntnißnahme der von Merklen unbenützten

---

[1]) Die mitgetheilten Notizen geben hier die Daten nicht an.

Dokumente, die im Inspruker Archiv, zum Theil auch in Wien liegen, zu ergänzen haben. Einer der besten Theile des Werkes ist wohl die französische Periode von Ensisheim, Bd. II, S. 259 — 351. — Im Jahr 1844 vertauschte Pfarrer Merklen, mit bischöflicher Bewilligung, die Pfarrei Ensisheim mit derjenigen von Landser. Hier, in stiller, ländlicher Zurückgezogenheit, setzte er seine religiösen, wissenschaftlichen und literarischen Studien fort, namentlich in Beziehung auf eine größere Arbeit, deren Redaktion er den 1. Jänner 1851 begann; dieselbe — jetzt in Besitz des Hrn. Abbé A. Merklen, eines jüngern Verwandten, — umfaßt vier große Foliobände und führt den Titel: «Méditations sur l'harmonie merveilleuse des œuvres de Dieu dans «la nature et dans la religion.» Der erste Band, welcher dem ganzen Werke zur Einleitung dient, ist überschrieben: «Manuel «des sciences naturelles pour servir d'introduction aux Médita«tions etc.» Der Verstorbene hat darin seine vielseitige Belesenheit und Geistesbildung niedergelegt; er weist die wundervollen Werke Gottes zuerst in der Natur, sodann in der Religion nach, und, sich auf das Evangelium stützend, deutet er auf den Weg der den Menschen zu Gott führt. Sein Styl ist korrekt und fließend; seine Gelehrsamkeit ist von religiösem Sinne getragen, der sich in lebendigen, oft enthusiastischen Worten ausspricht. Pfarrer Merklen starb nach langwierigen aber geduldig ertragenen Leiden, nachdem er kurz vor seinem Tode noch eine große Zahl seiner Gemeindeglieder um sein Lager versammelt hatte und ihnen seinen Segen gegeben, den 23. März 1860. (Nach handschriftlichen Notizen, die ich Hrn. Merklen, Sekretär der Mairie von Thann und ehemaligem Professor daselbst und Hrn. Abbé A. Merklen von Mülhausen verdanke. A. St.)

Timotheus Wilhelm Röhrich. Den 26. Juni 1860 erlitt die evangelische Kirche des Elsasses und die kirchenhistorische Wissenschaft einen bedauernswürdigen Verlust in der Person meines theuern Amtsbruders Timotheus Wilhelm Röhrich, Pfarrers zu St. Wilhelm und Präsidenten des Consistoriums gleichen Namens. Er unterlag einer Hals- und Lungenentzündung, nachdem er Sonntags den 17. Juni noch die Amtspredigt und die Kinderlehre in seiner Kirche gehalten. Wir widmen seinem Andenken folgende Zeilen.

Röhrich ward geboren den 15. Juni 1802 zu Alt-Eckendorf, wo sein Vater das evangelische Pfarramt bekleidete. Derselbe ward bald darauf nach Bischheim und im Jahre 1810 nach St. Wilhelm versetzt. Der Sohn trat in die Laufbahn des Vaters und nachdem er in Straßburg das Studium der Theologie vollendet, zog er im Jahr 1824 mit einigen Freunden, unter welchen wir Bochinger und Th. Kreiß nennen, nach Göttingen, wo der berühmte Plank Kirchengeschichte lehrte. Nach der Heimat zurückgekehrt ward Röhrich im Jahre 1827 zu Fürdenheim und Handschuhheim Vikar des Pfarrers Stoltz, der als Gymnasiallehrer Viele von den noch jetzt lebenden Geistlichen zu Schülern gehabt. Schon 1828 folgte unser Freund demselben im Amte nach und verwaltete dasselbe zehn Jahre, bis er 1838 an die Kirche seines 1823 verstorbenen Vaters berufen ward, als Nachfolger von Pfarrer Jägle. Im 17. und 18. Jahrhunderte war bereits an derselben Gemeinde vorgekommen daß vier Pfarrer Huber: Vater, Sohn, Enkel und Urenkel das evangelische Amt bekleidet hatten. Im Jahr 1852 ward Röhrich der erste Präsident des neuen Consistoriums St. Wilhelm. (St. Wilhelm, Ruprechtsau und Neuhof, früher zum Consistorium Jung St. Peter und St. Wilhelm gehörig.) Von seinen beiden Söhnen ist der ältere ebenfalls in's geistliche Amt getreten und bekleidet dasselbe gegenwärtig in Hangenweiler.

Wir lassen nun eine Charakteristik des theuern Mannes folgen, der Grabrede entnommen welche ein gemeinschaftlicher Freund, Prof. Dr Schmidt, am 28. Juni ihm gehalten, indem wir sie mit Anmerkungen begleiten.

„Es giebt noch eine andere Art der Kirche zu dienen, als durch die Ausübung der Seelsorge und des Predigtamts; ich meine die Pflege der Wissenschaft, die ja, im rechten Sinne getrieben, gleichfalls eine Predigt ist, ein Mittel für die Seelen zu sorgen und an der Kirche zu bauen. Auch in dieser Richtung ist unser Freund uns als nachahmungswürdiges Muster vorangegangen. Mit ausgezeichneten Gaben ausgerüstet, hat er sie dem Herrn geweiht, um ihn, so viel er es vermochte, nach allen Seiten hin zu verherrlichen. Die Geschichte, die ernste Lehrerin der Menschheit und der Kirche war das Ziel seines wissenschaftlichen Strebens; wir haben oft gestaunt, wenn wir sahen, wie er, der unverdrossene Diener der Gemeinde, noch Muße fand um auf diesem weiten Felde so reiche Früchte zu ärnten[1]). Vor Allem beschäftigten seinen Geist die Thaten Gottes in den großen Zeiten der Reformation, zunächst in unserm Vaterlande. Unermüdlich durchmusterte er die Vergangenheit unserer elsässischen evangelischen Kirche, eine Vergangenheit die so vieles Preiswürdige in ihrem Schooße verbirgt und so manche Belehrung für uns hätte, wenn wir nur aufmerksamer auf die Stimme hörten, die aus ihr herübertönt. In den wenigen Stunden, die ihm sein Amt übrig ließ, sammelte er mit seltenem Fleiße den manchfachsten Stoff[2]); er kehrte zu den rechten

---

[1]) Röhrich war außerdem noch in vielen wichtigen Comitteen thätig.

[2]) Und eine ausgesuchte Bibliothek, reich an Manuscripten, Flugschriften, Kirchenordnungen u. s. w. aus der Reformationszeit. Dieselbe ist einzeln versteigert worden.

Fundgruben zurück, aus denen er eine ganze, den neuen Geschlechtern beinahe fremd gewordene Welt, in ihren zuweilen seltsam scheinenden Formen, aber auch mit ihren herrlichen Blüten des Geistes und der Kraft, wieder zu Tage zu fördern verstand. Nichts entgieng seinem forschenden Auge; auch in dem scheinbar Unbedeutendsten wußte er, im ächt historischen Sinn, bezeichnende Züge zu entdecken und das Gefundene gestaltete er stets zu wohlgeordnetem lebendigen Bilde.

„Schon als er, noch entfernt von den Hülfsquellen der geschichtlichen Studien, an einer Landgemeinde angestellt war, hat er, von einem Eifer beseelt, den auch die beschwerlichste Arbeit nicht ermatten konnte, sein großes, inhaltreiches Werk über die Geschichte der Reformation im Elsaß vollendet und damit unsrer Kirche und sich selbst ein bleibendes Denkmal errichtet. Auch später, als durch seine Berufung an die Wilhelmer Gemeinde sein Wirkungskreis sich erweitert hatte, schrieb er mitten unter den Sorgen und Mühen des Amtes, eine Reihe von gehaltvollen Aufsätzen, die mehrere Bände füllen [1]).

[1]) Geschichte der Reformation im Elsaß und besonders in Straßburg. Straßburg, Heitz 1830 — 1832. 4 Bände klein 8°.

Mittheilungen aus der elsässischen Kirchengeschichte. Straßb., Treutel und Würtz 1855. 3 Bände groß 8°.

Außerdem:

Die Kirche St. Wilhelm. ibid. 1858.

Mehrere andere, einzeln, z. B. als „Neujahrsbüchlein“ oder in Zeitschriften gedruckte Arbeiten die nicht in die „Mittheilungen“ aufgenommen worden.

Das letzte aus seiner Feder geflossene: Zur Geschichte der straßburgischen Wiedertäufer in den Jahren 1527 — 1543 in Niedners Zeitschrift für die historische Theologie, Jahrgang 1860, Heft 1.

Eine ausführlichere Notiz über Röhrichs Leben und Wirken wird vorbereitet für die Beiträge der theolog. Gesellschaft zu Straßburg von Reuß und Cunitz.

„Er hat uns erzählt, was unsere Väter geglaubt; wie tapfer sie für die Rechte ihres Gewissens gekämpft, mit welcher Weisheit sie Kirche und Schule geordnet, wie sie Anstalten gegründet haben, die den Stürmen der Jahrhunderte troß geboten [1]) und noch jetzt ihren Segen unter uns verbreiten. Mit begeisterter Theilnahme hat er die bald großartigen, bald liebenswürdigen Persönlichkeiten geschildert, die in jenen Tagen Straßburgs und des Elsasses Zierde waren und deren Namen wir niemals vergessen sollten. Heutzutage, wo wir, in den Strom allgemeiner Gedanken und Begebenheiten hineingezogen, dasjenige immer weniger zu beachten scheinen was der besondern Geschichte des Bodens angehört, auf dem wir geboren sind, hatte Röhrich die Liebe zur Vaterstadt und ihrer Vergangenheit bewahrt; diese Liebe gieng bei ihm nicht aus einseitiger Abgeschlossenheit gegen alles andere hervor, sondern aus dem Bewußtsein daß die Pflege der heimischen Erinnerungen ein Dienst ist den man dem Ganzen leistet, so wie ein großes Gebäude sich harmonisch vollendet nur durch sorgfältige Bearbeitung jedes einzelnen, in das Ganze sich einfügenden Theiles.

„Was wir von der Reformation im Elsaß wissen, haben wir großentheils ihm zu verdanken und nicht allein wir danken ihm dafür, auch im Ausland, überall wo das Interesse für die Geschichte der evangelischen Kirche lebendig ist, hat sein Wirken die ehrendste Anerkennung gefunden und wird sein Name rühmend genannt. Und dabei, wie war er immer anspruchlos, bescheiden, einfach, dienstfertig, bereit seine Schätze jedem auf's

---

[1]) Vierundzwanzig Stunden nachdem diese Worte gesprochen, brannte das theolog. Studienstift St. Wilhelm und ein Theil des protestantischen Gymnasiums ab. Auch dieser Sturm wird überwunden werden mit Gottes Hilfe.

freundlichste mitzutheilen — auch in diesem Bezuge das Muster eines wahrhaft christlichen Gelehrten."

Und das Muster eines wahrhaft evangelischen Geistlichen, setzen wir hinzu. Seine Ueberzeugungen rein biblisch; seine Verkündigung populär, lehrhaft und praktisch zugleich; sein Wesen fern von aller Parteigängerei; seine Thätigkeit und Wohlthätigkeit unermüdlich; als Amtsbruder freundlich; als Freund zuverlässig. Have, anima pia.

Straßburg, August 1860.

Dr Kienlen, Pfarrer zu St. Wilhelm [1]).

August Lamey wurde geboren zu Kehl, den 3. März 1772, wo sein Vater, ein Elsäßer, ein ansehnliches Handelsgeschäft trieb; seine Mutter gehörte der in der Industrie vortheilhaft bekannten Familie Lotzbeck, von Lahr an. Sein Oheim von väterlicher Seite war Schöpflins jüngerer Freund und Gehülfe, der churpfälzische Hofrath, Oberbibliothekar und beständige Sekretär der Akademie der Wissenschaften, ein Mann von europäischem Rufe, — Andreas Lamey; es ist derselbe, welcher im Senkenbergischen Nachlasse jene wichtige Urkunde entdeckte, die Oestreichs Ansprüche auf einige der beträchtlichsten Theile Bayerns zernichtete und dieselben dem Churfürsten von der Pfalz, Karl Theodor zuerkannte [2]). August Lamey siedelte 1778 nach Straßburg über und besuchte die Klassen des

[1]) Der Niederrheinische Kurrier vom 28. Juni widmete Pfarrer Röhrich ebenfalls eine kurze nekrologische Notiz.

[2]) Die merkwürdige Jugend- und Bildungsgeschichte des gelehrten, unbestechlichen Mannes, erzählt auf höchst ansprechende Weise Pfr. Luce, in: „Die Wunder des Fäßchens oder der Abend zu Hunaweyer", s. E. Stöber, Alsatisches Taschenbuch J. 1807, S. 81-112.

protestantischen Gymnasiums, dessen dankbarer Schüler er bis an sein Ende blieb, wie dieß auch seine von Hörter componirte zur dritten Jubelfeier des Gymnasiums gedichtete Cantate (1838) beweist und der begeisterte Antheil den er am Feste selbst nahm. Nach seinem Austritte aus unsrer elsässischen Pflanzschule, besuchte er die Vorlesungen auf der Universität, namentlich die der Professoren Oberlin, Koch und Haffner. Die französische Revolution begrüßte er mit Begeisterung; er versah, noch ehe er das nöthige Alter erreicht hatte, die Stelle seines Vaters in den Reihen der Nationalgarde, und sang, kaum achtzehn Jahre alt, jene für Freiheit und Vaterland schwärmenden Lieder, die er unter dem Titel „Gedichte eines Franken am Rheinstrom“, bei Amand König, in Straßburg, herausgab. Nach der Schreckenszeit, welche Lameys jugendliche Träume furchtbar enttäuschte, die ihn aber das Bleibende und Heilvolle der Revolution deßwegen nicht weniger erkennen und festhalten ließ, — brachte er einige Zeit in Lahr, sodann bei Hrn. Marcy in dem burgundischen Städtchen Nuits zu. Die erste militärische Requisition rief ihn nach Straßburg zurück; da er nun in ein Bataillon eingeschrieben war, das kurz vor seiner Ankunft in östreichische Gefangenschaft gerathen war, so gab man ihm einstweilen eine Gerichtschreiberstelle. In den Jahren 1793 und 1794 schrieb er seine Dekadenlieder, die in den damaligen „Tempeln der Vernunft“ der beiden Rheindepartemente, mehrentheils nach alten Kirchenmelodieen gesungen wurden; sie stehn den frühern Liedern an Frische und Unmittelbarkeit des Gefühles bedeutend nach und sind oft nur gereimte Lebensphilosophie. Durch Pfeffel dazu aufgemuntert, der seine lyrischen Gedichte, so wie mehrere seiner dramatischen Fragmente [1]) kannte und würdigte, begab sich Lamey 1794 nach

[1]) Pfeffels Briefe an Sarasin; handschr.

Paris, wo er sich in die vom National-Konvent gegründete höhere Normalschule aufnehmen ließ. Er befolgte daselbst die Lehrkurse von Monge, Laplace, Garat, Sicard, Laharpe, Volney, Bernardin de St. Pierre; mit beiden letztern lebte er in vertrautem Umgange, was nicht wenig zu seiner Ausbildung beitrug. Bald wurde er nun zum offiziellen Uebersetzer an der Buchdruckerei der Republik ernannt, ein Amt das er während fünfzehn Jahren verwaltete, so daß er in Paris die letzten Jahre der Republik und des Konsulats und die ersten des Kaiserthums durchlebte. In jene Zeit 1807 und 1811, fallen seine französischen Dramen „Romulus ou la fondation de Rome“ und „Irza ou la conjuration de Tescuco“, ferner einige dramatische Fragmente, die theilweise zuerst in den Straßburger Taschenbüchern erschienen: „Alexander am Festmahl“; — „Jugurtha“; — „Marius auf Karthago“; — „Markus Sextus“; — „Kato in Utika“, von denen mehrere, namentlich das erste, von wirklicher dramatischer Begabung zeugen, die jedoch zur vollständigen Gestaltung und Vollendung der Stücke, nicht nachhaltig genug war. Von geringer Bedeutung sind die politischen Gedichte von 1799 — 1807, namentlich: „An den Konsul Bonaparte“, wo der Dichter den unglücklichen Gedanken hatte, Hexameter mit fünffüßigen Jamben abwechseln zu lassen. Als Pius VII, nach der Krönung des Kaisers, die kaiserliche Druckerei besuchte, wurden ihm daselbst in prachtvoller Ausstattung Festoden überreicht in hebräischer, arabischer, griechischer, lateinischer, englischer, italienischer, flamändischer, französischer und deutscher Sprache; Lamey ward mit Abfassung der deutschen Ode beauftragt, die S. 54 des ersten Theiles seiner 1856 zu Straßburg bei Silbermann gedruckten Gedichtsammlung zu lesen ist. Im Jahr 1812 erhielt August Lamey einen Ruf als Mitglied des Douane-Gerichts in Lüneburg, wo er bis zum

Sommer 1814 blieb; während dieser Zeit hatte er sich 1813 mit seinen Amtsbrüdern nach Hamburg flüchten müssen, das bald nach seiner Ankunft blockirt wurde, und erst nach einem achtmonatlichen Aufenthalte daselbst, erhielt er mit Davoust's Heer freien Abzug. Seine Rückkehr in Straßburg, wo er nur wenige Wochen verweilte, um sich sodann wieder nach Paris zu begeben, wurde von des Dichters Freunden im traulichen Kreise gefeiert In einem als fliegendes Blatt gedruckten Liede, (auf die Weise: „Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher"), ruft ihm Ehrenfried Stöber im Namen der Mitfeiernden zu:

„Erwinia von ihrer stolzen Zinne
Blickt auf den theuern Sohn,
Der Vogesus mit altem Vatersinne
Grüßt dich vom Felsenthron.

„O bleibe treu, auch an der Seine Fluthen;
Dir sey ein ew'ges Ziel —
Gelob es bei des Weines Purpurfluthen:
Alsa und Saitenspiel!"

Lamey nahm den Zuruf der Freunde zu Herzen; nur zwei Jahre verlebte er noch zu Paris, wo er sich schon bei seinem frühern Aufenthalte im Jahr 1801 verheirathet hatte. Im Jahr 1816 kehrte er in's Elsaß zurück; wurde Friedensrichter in Münster; sodann 1818 Untersuchungsrichter in Altkirch; 1827 Richter am Civilgerichte in Kolmar und 1829 kam er, in gleicher Eigenschaft nach Straßburg, wo er nach fünfzigjährigem öffentlichen Dienste, 1844, seine Entlassung nahm um sich nun ganz der Literatur, der Poesie und der Kunst zu widmen. Lamey war ein feiner Kenner der Malerei, und dem es seine glücklichen Vermögensumstände möglich machten, sein Bibliothekenzimmer und seine geschmackvollen Salons mit Schätzen jener Kunst zu schmücken. Die Muse, die dem kaum acht-

zehnjährigen Jüngling schon gelächelt, trat ihm wieder freundlich nahe. Im Jahr 1836 veröffentlichte er bei G. L. Schuler zu Straßburg, ein Bändchen Gedichte, „Blätter aus dem Haine," betitelt, das die besten seiner „Gedichte eines Franken am Rheinstrome" und der „Dekadenlieder", drei „dramatische Fragmente", jedoch nur eine geringe Zahl von neuern Dichtungen umfaßte. Inzwischen studirte er jedoch fleißig die vorzüglichsten Lyriker Teutschlands, unter denen ihn vorzüglich Uhland, Justinus Kerner und Chamisso anzogen; beide erstere kannte er persönlich, besonders Justinus Kerner, den er beinahe jährlich, von Baden aus, im gastlichen Hause zu Weinsberg besuchte. Die „Erwinia" von 1838 und 1839 enthält mehrere gelungene Gedichte aus jener Zeit, und im letztgenannten Jahre trat der Sänger mit einer größern Sammlung von Gedichten hervor, die bei Silbermann gedruckt in Schmidt und Gruckers Verlag erschien. Bei größerer Manchfaltigkeit der Stoffe, ringt er auch manchmal glücklich mit der Form; das Reinlyrische gelingt ihm im Scherzhaften besser als im Ernsten; er ist in seinen Liedern oft zu reflektirend und dem Gemüthe fehlt es an Tiefe; dagegen zeichnet er sich im Didaktischen aus und in manchem seiner erzählenden Gedichte, wie dieß namentlich mehrere derselben in den „Elsässischen Neujahrsblättern" (1843-1847) darthun; da weiß er kräftige Gestalten zu zeichnen und poetische Momente zu erfassen und auszuführen. Die theils hier, theils im „Elsässischen Sagenbuche" erschienenen vaterländischen Bilder und Balladen gab er 1845 (Druck von Silbermann, Verlag von Treuttel und Würtz), nebst neuen Stücken, als: „Chronik der Elsässer, in Liedern und Gemälden", heraus. In mehrern derselben, wie in „Friedrich von Pfirt" in der „Hausberger Schlacht", „dem Martschenfest", einem seiner gelungensten epischen Gedichte, in „der Gräfin von Ribeck", u. a. ist der

Einfluß der schwäbischen Schule unverkennbar, während im „Waldgrafen“ bürgerische Saitengriffe vernehmbar werden.

Im Jahr 1852 folgte ein niedliches Bändchen in 16°, und 1856 erschienen wieder zwei Bändchen; sie sind von Silbermann auf festes, prachtvolles Velinpapier gedruckt und mit des Verfassers wohlgelungenem von E. Schuler gezeichneten und gestochenen Bildnisse geschmückt, das auch in die schöne Oktav-Ausgabe von 1860 aufgenommen wurde. Ist die erstere wieder um manches Gedicht reicher geworden, so sollte diese des Verfassers sämmtliche Leistungen umfassen; sie war auf zwei starke Bände berechnet, von welchen der erste, nebst den lyrischen, didaktischen, erzählenden und dramatischen Dichtungen auch Uebersetzungen französischer Dichter enthält, der zweite, im Druck befindliche, „die Zeitgedichte“ umfassen wird. Am Schlusse der im Mai 1860 geschriebenen Vorrede des ersten Bandes, sagt Lamey: „Man halte es einem Veteran des alten „Musenbergs zu gut, wenn er im Jahrhundert der Wissenschaft „die Schwächung oder Ausartung des poetischen Elements zu „besorgen geneigt ist. Der fromme Wunsch bleibt, es mögen „diesem eine glorreiche Zukunft neue Meister und rühmliche „Nacheiferer wecken, und unser in Frankreich verbürgertes Elsaß möge dann auch, der Wiegensprache fort getreu, zu den „Stimmen des jugendlichen Dichterwaldes die seinige noch „würdig hören lassen.“ Diese Worte, nebst andern in seinen Gedichten zerstreuten Andeutungen, bezeichnen auch Lameys Stellung zwischen Frankreich und Deutschland; der französische Patriot von 1789 hängt fest an den Grundsätzen seiner Jugendzeit und an den glorreichen Zeiten, an den freisinnigen Staatseinrichtungen seines politischen Vaterlandes; er bleibt bis an sein Ende „der Franke am Rheinstrom“, über welchen ihn Deutschlands Muse oft geleitet um den Liedern der Meister zu

lauschen und in ihrer Sprache seinem innersten Geistesleben Worte zu leihen. An seinem Lebensabende war es dem greisen Sänger noch vergönnt an dem Feste der Einweihung von Pfeffels Denkmal in Kolmar, theil zu nehmen, wo ich ihn zum letztenmale sah und mich seiner körperlichen Kraft und geistigen Lebensfrische freute. August Lamey starb den 27. Januar 1861, in seinem 89sten Lebensalter, nach kurzer Krankheit; er hatte sich vorgenommen im nachfolgenden Monate der Jahressitzung eines kleinen literarischen Vereines in Mülhausen beizuwohnen, der ihn unter seine Ehrenmitglieder zählte; er wollte da wieder einmal jung werden unter den Jüngern, allein der Herr der auch dem längsten Leben ein Ziel gesetzt, rief ihn zu einer andern Versammlung der Geister ab. Er ruht vor Straßburgs Thoren auf dem St. Helenenfriedhofe. Von seinem bedeutenden Vermögen hat der kinderlos Verstorbene verschiedenen protestantischen, katholischen und israelitischen Wohlthätigkeitsanstalten eine Gesammtsumme von 2200 Franken vermacht; außerdem hinterließ er der Akademie von Straßburg eine Staatsrente von 600 Franken, zu drei Prozenten, welche alle fünf Jahre einen Preis von 3000 bilden soll, der dem Verfasser der besten Arbeit über eine Frage in Bezug auf Kunst, Literatur oder soziale Verbesserungen zuerkannt werden wird. Diese Rente ist mit den Worten "Legs Auguste Lamey" eingeschrieben worden. Außerdem hat er der Akademie sein in Oel gemaltes Bildniß zum Geschenke gemacht.—Hr. Karl Börsch im „Niederrheinischen Kurrier", 29. und 30. Januar 1861, so wie Theodor Klein im „Elsässischen Samstagsblatt", Nummer 5, und Gustav Mühl, Nummer 7, 1861, haben dem heimgegangenen vaterländischen Sänger bereits kürzere Notizen gewidmet; bei Abfassung des biographischen Theils der frühern und mittlern Lebensepoche desselben, habe ich Fr. Otte's Aufsatz in den „Elsässischen Neujahrsblättern für 1845", dankbar benützt.

Johann Baptist Friedrich Koch, aus einer elsässischen Familie und ein Neffe des Geschichtschreibers und Mitglieds des Tribunats, Wilhelm Koch, wurde geboren zu Nanzig im Jahr 1782 und 1800 in die Konsular-Garde zu Pferd aufgenommen; bald gieng er jedoch in die Infanterie über, wurde 1809 in Spanien zum Hauptmann und 1811 zum Bataillons-Kommandanten ernannt. Im Jahr 1813 trat er, in Sachsen, zum dritten Armeekorps und wurde der Adjutant des Generals Jomini, an den ihn fortan gleiche Gesinnungen und gleiches Studium der Kriegsgeschichte fesselten. Koch machte die Schlacht von Waterloo mit. Zur Zeit der zweiten Restauration begab er sich nach Rußland zum General Jomini und bereitete mit demselben die dritte Auflage von dessen Geschichte der Feldzüge der Revolution, Histoire des campagnes de la Révolution, 15 Bände, vor. Im Jahr 1817 wurde er wieder auf die Verzeichnisse der französischen Armee eingetragen und zum Professor der Ecole d'application d'état-major ernannt. Er wurde aber bonapartistischer Umtriebe angeklagt und seine Vorlesungen wurden geschlossen. Nach der Juli-Revolution, 1834, rückte Koch zum Obristen, und 1841 zum Brigade-General vor. — Außer seiner Mitwirkung an Jomini's Werke, war J. B. F. Koch auch als selbständiger Schriftsteller in seinem Lieblingsfache aufgetreten. Er schrieb: Mémoires pour servir à l'histoire de la campagne de 1814, 2 Bände 1819; dieser Denkwürdigkeiten so wie einiger anderer von Kochs militairischen Schriften, gedenkt Hr. Thiers in seiner Geschichte le Consulat et l'Empire auf höchst rühmliche Weise und sagt, daß er sie vielfach benützt habe. — Examen raisonné de l'ouvrage intitulé: La Russie dans l'Asie-mineure; hier weist er auf die Fehler hin die Marschall Paskewitsch in den Feldzügen von 1828 und 1829

begangen. Außerdem übersetzte Koch im Jahr 1818 die in Deutschland sehr geschätzte Schrift des Prinzen Karl: „Die strategischen Grundsätze“, 3 Bände. Er war auch der Herausgeber des Bulletin des sciences militaires, das viele gediegene Artikel von ihm enthält. Seine letzte Veröffentlichung sind die Mémoires de Masséna, 4 Bände 1849, die er gesammelt und mit Anmerkungen herausgegeben hat. Koch starb Ende Mai 1861. S. Courrier du Bas-Rhin, 31 Mai; Siècle, 5 Juni 1861; Moniteur de l'Armée u. s. f.

II.

Literatur.[1]

I. Landeskunde.

Scipion-Grass. Comparaison chronologique des terrains quaternaires de l'Alsace avec ceux de la vallée du Rhône. Paris 1858, 8°.

J. Kœchlin-Schlumberger. Sur le *Grauwacke* métamorphique de Thann. (Extr. du Bulletin de la Société géologique de France, 2e série, tome XI, p. 89, Paris 1853.

J. Kœchlin-Schlumberger. Nouvelles études sur les *Ammonites margaritatos*, Montfort, et les *Ammonites spinatos*, Brug, (Extrait du Bulletin de la Société géologique de France, 2e série, tome XIV, p. 817-839. Paris 1858). Mit vielen Beziehungen auf elsässische Geologie und Petrefaktenkunde.

J. Kœchlin-Schlumberger. Notes sur les fossiles tertiaires et diluviens du Haut-Rhin. (Extr. du Bulletin de la Société géologique de France, 2e série, tome XV, p. 295 et suiv. Paris 1858).

J. Kœchlin-Schlumberger. Observations critiques sur un mémoire de M. Gros intitulé : Comparaison chronologique des terrains quaternaires de l'Alsace avec ceux de la vallée du Rhône dans le Dauphiné. (Extrait du Bulletin de la Société géologique de France. 2e série, tome XVI, p. 297 et suiv. Paris 1859).

J. Kœchlin-Schlumberger. Métamorphisme des roches de transition à Thann et dans les environs. (Extrait du Bulletin de la Société géologique de France, tome XVI, p. 680-730. Paris 1859).

---

[1]) Der Herausgeber bittet die Freunde der vaterländischen Literatur ihm die Titel der hier unwillführlich vergessenen, zwischen 1857 und Ende Juli 1861 erschienenen Schriften gefälligst anzugeben; sie sollen in dem nächsten, unverzüglich in Druck kommenden Bande der Alsatia eingeführt werden.

Fr. Kirschleger. Flore d'Alsace, 3e volume, 1e partie, végétation rhénano-vosgienne ou géographie et botanique des Vosges et de l'Alsace; 2e partie, Guide du botaniste-touriste à travers les Vosges et l'Alsace, Strasbourg, Éd. Huder, imprimeur, 1858 — 1861, 398 p., 24°.

L. Parisot. Notice sur la Flore des environs de Belfort. Besançon 1858, 108 p. 8°.

Roger. Analyse de l'eau de quelques puits de Strasbourg et de la rivière de l'Ill, Strasbourg 1858, 4°.

Bulletin de la Société d'histoire naturelle de Colmar, C. Decker 1860, 75 p. 8°; enthält eine Rede des Präsidenten, einen Bericht über das Musäum der Gesellschaft, sodann: Catalogus coleopterorum vallis rhenanæ Alsatico-Badensis von Fr. C. Kampmann.

Gustave Héquet. De Paris à Mulhouse et à Bâle, itinéraire historique et descriptif. Paris (1859) XIV et 310 p. 24° avec cartes.

J. Carnandet. *De Paris à Mulhouse*, guide itinéraire. Paris 1858.

Auguste Michel. Précis de Géographie à l'usage des classes intermédiaires de l'école primaire publique de Mulhouse. J. P. Risler 1860, 4e édition, 44 p., mit 3 Kärtchen (Kanton Mülhausen, Bezirk Mülhausen, Elsaß).

August Stöber. Das vordere Illthal, nebst einem Anhang über das ehemalige Schloß Brunstatt, topographisch und historisch geschildert mit einem Kärtchen von G. Stoffel und einem Titelbilde von L. Schönhaupt, zweite Bearbeitung, VIII und 138 S. 16°. Mülhausen, J. P. Rißler 1861. (Zuerst im Elsäss. Samstagsblatt.)

(J. Liblin). Les enseignes de Colmar au moyen âge suivies d'un extrait des réceptions à la bourgeoisie etc. 1379-1672, d'après un manuscrit appartenant aux Archives municipales. Colmar, Ch. M. Hoffmann 1858, 39 p. 8°; nur zu 50 Exemplaren gedruckt.

A. Coste. Notice historique et topographique de la ville de *Vieux-Brisach*. Mulhouse, J. P. Risler 1860, 339 p. 8° mit einer Ansicht und einem Plan (1692) dieser einst zum Elsaß gehörigen Stadt.

D. Risler. Manuel du touriste au château de Hoh-Kœnigsbourg, orné de 24 vues et de 2 plans du château. Ste-Marie-aux-mines, A. Jardel, imprimeur, 1860, 94 p. 12°.

Description du département du Bas-Rhin publié avec le concours du Conseil général sous les auspices de M. Migneret, Préfet. Strasbourg, Berger-Levrault, tome 1er, 718 p. 8° 1858; — 1861, tome IVe, 1e Partie.

E. Texier. *Voyage pittoresque sur les bords du Rhin.* illustrirt von Rouargues, frères. Paris 1857, 1 vol. gr 8°.

Annuaire du Bas-Rhin, 1858 — 1860. Strasbourg, Berger-Levrault.

Statistique quinquennale de l'arrondissement de Strasbourg de 1852, gr. in-4°, oblong de 7 feuilles. Strasb. Berger-Levrault, 1854.

(**Schir**, Grand-vicaire du diocèse de Strasbourg). La montagne de Sainte-Odile et ses environs. Album contenant 20 vues dessinées d'après nature, accompagnées d'un texte descriptif. Strasbourg, Le Roux 1859, 62 p. in 16° oblong.

Dugas de Beaulieu Le comté de Dagsbourg aujourd'hui Dabo, ancienne Alsace). Archéologie et histoire. 2e édit. Paris 1858. 1 vol. 8°.

Mémoire historique sur l'ancienne école paroissiale du Temple-Neuf. Rédigé en 1851 par l'archiviste de la ville de Strasbourg, sur les ordres de l'administration municipale Strasbourg, Huder 1856, 142 p. 8°. (Kam nicht in den Buchhandel noch in weitere Oeffentlichkeit).

Straßburger Gymnasium. 1. Bericht über die Feuersbrunst vom 29. Juni 1860, (mit 2 in den Text gedruckten Abbildungen). Straßburg, G. Silbermann, 4 S. kl. Fol. — 2. Incendie du collége de St. Guillaume et du Gymnase protestant. Strasbourg 1860, 1 Blatt 4°, deutsch und französisch. — 3. Aux anciens élèves du Gymnase. Strasbourg, Berger-Levrault, 1860, 4 p. 8°. — Adje Kallaim. Gedicht in straßb. Mundart von K. B. (Karl Bernhard), illustirt von Th. S. 1 Blatt kl. Fol. — 5. Gymnase de Strasbourg. Souvenirs des ravages de l'incendie du 20 Juin 1860, croquis d'après nature par Éd Weissant, 8 planches in fol. — 5. Drei Photographien des Gymnasiums.

Souvenirs du **marquis de Valfons, vicomte de Sebourg**, 1710 - 1786. Paris 1860, petit 8° VIII et 417 p. S. 31 — 69 erzählen des Verfassers Aufenthalt in Straßburg.

Theodor Klein. Das Städtchen Buchsweiler und die Bergveste Lützelstein. Topographisch-historische Schilderungen. Mülhausen, J. P. Rißler 1858. 71 S. 16°. (Früher im Elsäss. Samstagsblatt erschienen).

Relation du Banquet des anciens élèves du *Collége de Bouxwiller*, célébré à Strasbourg le 17 Juin 1857. Strasbourg, G. Silbermann 1857, 16 p. 8° mit einer Abbildung des alterthümlichen Portals des collége.

Relation de la fête et du banquet des anciens élèves du *Collége de*

Bouxwiller, célébrés à Bouxwiller le 13 Août 1860. Strasbourg, G. Silbermann 1860, 32 p. 8°.

Max. de Ring. Le pèlerinage de *Marienthal* en Alsace. 2e édition, 36 pages 8°. Strasbourg 1858.

Dr Klein. *Des eaux salines purgatives de Niederbronn*. Strasbourg.

A. Rigault. Description et Statistique agricole du canton de Wissembourg. Topographie et aperçu historique de chaque commune; usages locaux qui y sont en vigueur. Strasbourg, G. Silbermann 1860, 387 p. 8°.

Louis Spach. L'abbaye de Wissembourg. Strasbourg, Berger-Levrault 1857 8°.

Das Grenzland. Unter diesem Titel gibt Aug. Becker in seiner Schrift: „die Pfalz und die Pfälzer", Leipzig 1848 X und 814 S. kl. 8°, mit Illustrat., von S. 558 bis 619 eine anschauliche, durch historische Begebenheiten und Volkssagen belebte Schilderung der an die pfälzische Süd- und Südwestgränze stoßenden elsässischen Gebiete. Der Verf. hat meinen „Elsäss. Sagen" die Ehre angethan sie oftmals zu benützen und hätte dieses Anleihen vielleicht in einer Anmerkung irgendwo anzeigen können. Suum cuique.

L. Levrault. Villes libres et impériales de l'ancienne Alsace. Landau. Colmar, Decker 1858 et 1859. 8°, (zuerst in der Revue d'Alsace erschienen).

II. Alterthumskunde.

Bulletin de la Société pour la Conservation des monuments historiques d'Alsace, Strasbourg, Berger-Levrault 8°, 1856 - 1861, 3 Bände, 4ter Band, 1. Lieferung; mit trefflichem Material für die Geschichte der elsässischen Alterthümer und zahlreichen Abbildungen; höchst lobenswerth sind auch die historischen Monographien, die stets mit noch ungedruckten Urkunden belegt werden; die HH. L. Spach, Präsident der Gesellschaft und Prof. Jung, Mitglied des Komités, haben namentlich im letztern Fache höchst verdienstvolle Arbeiten geliefert.

De Morville, L. Levrault et X. Mossmann. Musée pittoresque et historique de l'Alsace, dessins et illustrations par J. Rothmuller. Première partie: Le Haut-Rhin, (Juillet). Colmar 1858 - 1861, 18 livraisons fol.

A. Coste. L'Alsace romaine. Études archéologiques, avec 2 cartes. Mulhouse. J. P Risler. 1859, 133 p. 8°.

Congrès archéologique de France. Séances générales tenues à Strasbourg (à Rouen, à St.-Lo et à Vire) en 1859. Paris 1860. 1 vol. 669 p. 8° mit Holzschn. 506 Seiten sind den Sitzungen in Straßburg und im Elsaß gewidmet.

Dr. Eissen. Relation des excursions faites par le congrès archéologique (de France) à Saverne, St. Jean-des-Choux, Neuwiller, Hoh-Barr, Schlestadt et à Hoh-Kœnigsbourg. Caen 1860, 74 p. 8°.

Aug. Stöber Der Hünerbubel, ein gallisches Hügelgrab bei Rixheim. Der Weiler Ell, das gallo römische Helleluś, 75 S. zweite Bearbeitung 16°. Mülhausen, J. P. Rißler 1859. (Zuerst im Elsäss. Samstbl.)

Max. de Ring. Le Bollenberg près de Rouffach, Haut-Rhin. Strasbourg, Berger-Levrault 1860, 7 p. 8°; nur zu 20 Ex gedruckt.

(J. Liblin). L'ossuaire de Saint-Martin de Colmar. Strasbourg, G. Silbermann (s. a.) 9 pages 12°.

(Hugot). Livret-indicateur du Musée (Schœngauer) de Colmar. C. Decker 1860, 107 p., 12°; enthält eine interessante Einleitung über das Musäum, dessen Plan und vorzüglichste Bestandtheile.

Abbé Straub. Statistique monumentale des cantons de Kaysersberg et de Ribeauvillé, 2e éd. Strasbourg, M. Salomon 1860, 32 p. 8°.

A. Dorlan. Études sur l'église paroissiale de Schlestadt, Ch. Helbig 1860, 10 p 4°.

Abbé Straub. Notice sur deux cloches anciennes d'Obernai. Strasbourg. L. F. Le Roux, 1860. Mit einer Lithographie, 11 S. 8°.

Abbé Straub Analyse des vitraux de l'ancienne collégiale de Haslach et de l'ancienne abbaye de Walbourg. Caen 1860, 68 p. 8°

Max. de Ring. *Les tombes celtiques de la forêt de Brumath.* Strasbourg 1858; 12 p in-8° avec une planche.

Fréd. Piton. La cathédrale de Strasbourg (extrait de Strasbourg illustré) avec 3 photographies de M. Ch. Winter et 7 planches lithographiées. 1 vol. gr. 8°. Strasbourg chez Ed. Piton 1861.

Ludwig Schneegans. Das Königsbild auf den Gräten am Münster zu Straßburg, eine historisch-archäologische Abhandlung. (Besonderer Abdruck aus der Alsatia 1856-1857). Mülhausen, J. P. Rißler 1857, 47 S. 8°.

Abbé Straub. L'Abbaye de St.-Étienne. Strasbourg, Le Roux 1860, 24 p. gr. 8° avec 3 belles planches lithographiées.

Baron de Schauenburg. Enumération des verreries les plus importantes dans les églises d'Alsace. Caen 1860. 62 p.

III. Politische Geschichte des Elsasses; allgemeine; einzelne Epochen.

L. Spach. Histoire de la Basse-Alsace et de la ville de Strasbourg. (Extrait de la Description du Bas-Rhin publiée sous les auspices de M. Migneret). 1 vol. 8° 416 pages. Strasbourg, V° Berger-Levrault et fils 1861.

L. W. Ravenèz. Mémoire adressé à l'académie de Rheims sur cette question: Est-ce à Tolbiac que Clovis a remporté la victoire à la suite de laquelle il s'est fait chrétien ? Ne serait-ce pas plutôt sous les murs de Strasbourg (l'Argentorat des anciens) qu'elle a eu lieu ? broch. de 27 pages 8°, Rheims 1857.

Dr. **Legis Glückselig.** Studien über den Ursprung des Oesterreichischen Kaiserhauses; nebst 3 historisch-genealogischen Tafeln. Prag 1860; XX und 147 S. 16°. Enthält eine kritische Beleuchtung der Abstammung des Hauses Habsburg vom elsässischen Herzog Eticho.

Louis Spach. Deux voyages d'Élisabeth d'Autriche, épouse de Charles IX, reine de France (1560 et 1576). Colmar chez C. Decker, 1855, 8° 2 Parties,

Ant. Joh. Jak. Rapp, Beschreibung der Belagerung und Einnehmung der heiligen Reichsstadt Kolmar u. s. w. 1632. (Herausgegeben von J. Liblin). Colmar 1857, 51 S. 8°. (36 numerirte Exemplare).

F. Ch. Heitz. L'Alsace en 1788. Tableau des divisions territoriales et des différentes seigneuries de l'Alsace existant à l'époque de l'incorporation de cette province à la France. Strasbourg, F. Ch. Heitz, 1860, 32 p. 4°.

F. C. Heitz. Strasbourg pendant les deux blocus et les Cent jours. Recueil de pièces officielles, accompagné d'une relation succincte des faits arrivés pendant les années 1813, 1814 et 1815; avec le plan du camp au blocus de 1815. Strasbourg, F. C. Heitz 1861, 272 p. 8°,

Adolf Schmidt. Elsaß und Lothringen, Nachweis wie diese Provinzen dem deutschen Reiche verloren giengen. Leipzig 1859, 84 S. 8°.

Eduard Mars. Das rheinische Frankreich bei dem gepredigten aber nicht aufgeführten Kreuzzuge gegen die Welschen. Straßburg, G. Silbermann 1859. 16 S. 8°.

Louis Spach. Le fonds de la préfecture de Haguenau et de la Régence d'Ensisheim. Strasbourg chez Berger-Levrault, 1856, 12°.

IV. Elsässische Geschlechter; Biographieen.

Louis Spach. *Daniel Speckle*, Strasb., Berger-Levrault 1857, 8°.
Ehr Fr. Pfeffel, der Historiker und Diplomat. Blätter zu dessen Erinnerung herausgegeben von Aug. Stöber. Mülhausen, J. P. Rißler 1859, 64 S. 8°.

Ch. Desprez. *Kléber* et *Marceau*. Paris 1858. 289 S. 18° mit 2 Karten.

Tony Grandidier. Notice sur la vie et les ouvrages de *l'abbé Grandidier*. Colmar 1858, 12°. Eine trefflich geschriebene Biographie des tüchtigen Geschichtschreibers gab L. Spach, in der Revue d'Alsace 1850, S. 463-477; ferner: Fr. Otte, im Elsäss. Samstagsblatt 1858, S. 117-119; 123-124; *J. J. Dietrich*, l'abbé Grandidier et le Conseiller Radius. Revue d'Alsace 1858, p. 481-492.— Im Jahr 1788 hatte bereits *Dom Grappin*, Mitglied der Akademie von Besançon, ein Freund desselben, ein Éloge historique de l'abbé *Grandidier* geschrieben.

Christian Hackenschmidt. Luise Scheppler (Pf. Oberlins Gehülfin, Gründerin der ersten Kleinkinder-Bewahranstalten). Basel, o. J. 23 S. 12°.

P. R. **Baron de Schauenburg,** *Zix*, (peintre). Strasbourg, Berger-Levrault 1861, 7 p. 8°, mit einer schönen vom Verfasser gezeichneten Ansicht des Hauses welches Zix im J. 1806 bewohnte.

Matter, Notice sur la vie et les travaux de M. *Philippe de Golbéry*, 15 p. 8°, Paris 1858.

Chancel. *G. Ch. Fréd. Gerhardt* de Strasbourg (1816-1856), sa vie et ses travaux, Montpellier 1857, 8°.

Dictionnaire général de biographie et d'histoire, de mythologie, de géographie ancienne et moderne comparées, des antiquités et des institutions grecques romaines et étrangères par Ch. Dezobry et Th. Bachelet. Paris 1857, 2 vol. gr. 8°. Mehrere Artikel elsässische Persönlichkeiten oder literarische Erscheinungen betreffend, sind unrichtig und mangelhaft; einige bedeutende Namen fehlen ganz.

G. Vapereau, Dictionnaire universel des contemporains etc. 2e éd. Paris 1861; erscheint in 50 Lieferungen; die erste Auflage ließ, in Hinsicht auf das Elsaß manches zu wünschen übrig.

V. Religions- und Kirchengeschichte.

J. J. Merian, Geschichte der Bischöfe von Basel, Erste Abtheilung. Basel 1860. 84 S. 8°.

Schmid. Geschichte des Bisthums Straßburg, Gotha 1858, 64 S. gr. 8°. Nichts Neues; dürftig und mangelhaft. — Eine Liste complète des *évêques de Strasbourg* von St. Amandus 346, bis zu Hrn. Andreas Räß, 1842, 95 Bischöfe enthaltend, gibt das Annuaire du Bas-Rhin 1858, p. 89-97.

Charles Schmidt. Histoire du Chapitre de Saint-Thomas de Strasbourg pendant le moyen âge, suivie d'un recueil de chartes. Strasbourg C. F. Schmidt, éditeur; G. Silbermann, imprimeur, VIII et 479 p. 4° avec 2 planches. (Zu 300 Exemplaren gedruckt.

Das Buch von den neun Felsen, von dem straßburger Bürger Rulman Merswin, 1352. Nach des Verfassers Autograph herausgegeben von Dr. K. Schmidt. Leipzig 1859, VIII, 147 S. 16°.

J. W. Baum. Capito und Butzer, Straßburgs Reformatoren, nach ihrem handschriftlichen Briefschatze und andern gleichzeitigen Quellen dargestellt. 611 S gr. 8°. Elberfeld 1860.

Ern. Lehr. Mathieu Zell, le premier pasteur évangélique de Strasbourg (1477-1542) et sa femme Catherine Schulz, étude biographique et historique. Paris 1861, 94 p. 12°.

T. W. Röhrich, Clemens Ziegler. Ein Charakterbild aus der Reformationszeit. Straßburg 1857 15 S. 8°.

Dr. **K. Schmidt,** Prof. der Theol. zu Straßb. Peter Martyr von Vermigli. Leben und ausgewählte Schriften. Elberfeld 1858. VIII. 296 S. gr. 8. Diese Biographie und Charakteristik Vermigli's, dessen Wirkungskreis 1542 — 1547 und 1553 — 1556 in Straßburg war, bildet den VII. Theil des Sammelwerkes: Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformirten Kirche.

Ph J. Spener, ein geschichtliches Lebensbild aus der Entstehungszeit der spener'schen Schule. 3 Aufl. XI und 219 S. 8°. Berlin 1858.

Brosamen aus der Geschichte geistlicher Lieder und Liederdichter. Eine Schrift für Kirche, Schule und Haus, mit Berücksichtigung der evangelischen Gesangbücher des Elsasses und der Pfalz, (Verf. F. W. Culmann, von Pischweiler). Straßb. 1858, 248 S. 8°.

(Jules Liblin). Documents pour servir à l'histoire religieuse en Alsace pendant la révolution. Mulhouse, J. P. Risler 1859, 102 p. 8°.

(Ad. Stöber). Die drei letzten Predigten in der St. Stephanskirche zu Mülhausen, 1. November 1858, Mülhausen, J. P. Rißler, 48 S. 8°. Mit Notizen über die nun bis auf den Thurm abgebrochene St. Stephanskirche.

(Humbert). Pose de la pierre fondamentale du temple protestant allemand à Mulhouse, 1859, 23 p. 8°.

(E. Ried). Die Einweihung der evangelisch-protestantischen Kirche zu Hagenau, mit einer Abbildung. Straßburg 1860, Treuttel u. Würtz, Verleger; Druck von V. Edler, Hagenau. 55 S. 8°.

Agende générale pour l'église de la confession d'Augsbourg en France. Strasbourg 1859, broch. de 16 p. in-8°. — Les embarras dans l'église de la confession d'Augsbourg, 1859, 2e édit., broch. de 28 pages in-8°. — La nouvelle agende de l'église de la confession d'Augsbourg en France, par M. KIENLEN. — Réponse à la brochure de M. le pasteur Kienlen, intitulée : La nouvelle agende, par L. F. ZIMMER. Strasbourg 1859, broché 18 p. in-8°. — Réplique à M. H. G. Kienlen, docteur en théologie et pasteur à l'église de St. Guillaume. Strasbourg 1859, broch. de 16 p. in-8°. — Une voix indépendante dans les questions qui préoccupent l'église de la confession d'Augsbourg, par FRÉD. AUG. STUBER. Strasbourg 1859, broch. de 24 p. in-8°. — Die Frage: Was sollen wir thun? und ihre Antwort aus guter Quelle. Straßb. 1859, broch. de 15 p. 8°. — La conférence pastorale de Strasbourg et la société de Gustave Adolphe à Kehl. Réponse à l'Alsacien, par CH. H. BOEGNER. Strasb. 1858, broch. de 14 pages in-8°. — Pourquoi me suis-je fait catholique? Quelques paroles de paix à tous les chrétiens de bonne foi par G. WINKLER. Strasb. 1859, broch. de 31 pages in-8°. — Beleuchtung der Schrift: Warum bin ich katholisch geworden? von G. Winkler, ehemaligem protestantischen Schullehrer in Dorlisheim. Ein Wort zur Beherzigung für das evangelische Volk. Straßb. 1859, broch. de 24 p. in-8°. — Evangelische Abwehr katholischer Angriffe von Adolf Stöber, Pfarrer. Straßb. 1859, broch. de 86 pages in-12. — Katholische Beleuchtung einer ungenannten protestantischen Beleuchtung von Jos. Philippi, Pfarrer zu Molsheim. Kolmar 1859, broch. de 64 p. 8°. — Antwort auf die katholische Beleuchtung des Herrn Pfarrers Philippi zu Molsheim und auf seine Angriffe gegen die Bibel. Straßb. 1860, broch. de 39 pages in-8°. — A propos de la comète de 1858. Réflexions par L. LEBLOIS, pasteur, nouvelle édition. Strasb. 1859, broch. de 31 pages in-3°. — A propos d'un à propos ou la comète de 1858 et M. le pasteur Leblois, par M***. (Extrait de la Revue cathol. de l'Alsace). Strasb. 1859, broch. de 48 p. in 8°. — Einige Feierklänge zum Einläuten des dritten Jubiläums der reformirten Kirche von Frankreich. 29. Mai 1859. Weißenburg 1859, broch. de 16 p. in-16. — La Médaille du Jubilé et son revers, par PUAUX. Mulhouse 1859, broch. de 15 pages in 8°.

Der Bierfepp, der Schmiedfranz und der Pabst. Straßb., Le Roux 1860, 20 S. Miniatur-Format.

Jos. Stoffel, von Logelheim, Geschichte der einundzwanzig wirklich in unserm Elsaß bestehenden religiösen Orden. Kolmar 1860, IX und 237 S. kl. 8.

Petit catéchisme pour le temps présent par un Alsacien catholique (1801) revu, corrigé et augmenté par le docteur Maupied. Saint-Brieux 1861.

J. J. Hosemann, pasteur à Paris, Un mot à propos de l'appel adressé à M. Colani par le Séminaire protestant de Strasbourg. Paris 1861,. 32 p. 8°.

T. Colani. Ma position dans l'église de la confession d'Augsbourg, Strasb. 1861 ; chez Ch. F. Heitz, broch. 28 p. 8°.

Monsieur *Colani* au tribunal de l'orthodoxie. Lettre à M. *Hosemann* de Paris, par les auteurs signataires de la lettre à M. Grœtzinger etc. Strasb. 1861, chez Ch. F. Heitz, broch. 32 p. 8°.

VI. Rechtsgeschichte.

F. Laferrière. Anciennes coutumes d'Alsace etc. Histoire du droit français. Tome V, Paris 1858, p. 41 — 57.

Dr. **L. A. Burckhardt,** die Hofrödel von Dinghöfen baselischer Gotteshäuser und anderer am Ober-Rhein. (Wichtige Weisthümer aus dem Sundgau und dem Ober-Elsaß). Basel 1860, gr. 8, 252 S.

Pillot et de **Neyremand**. Histoire du conseil souverain d'Alsace. Paris, Durand, éditeur ; Colmar, Hoffmann, impr. 568 p. 8°.

E. de Neyremand, avocat, Arrêts et décisions de la Cour impériale de Colmar et des tribunaux du ressort, 52 Jahrgänge, Colmar, Ch. M. Hoffmann, 1861.

E. de Neyremand, Procès de la somnambule de Dornach. (Extrait de la Petite Gazette d'Alsace). Colmar, Ch. M. Hoffmann 1861. 29 p. 8°.

VII. Kulturgeschichte; Gebräuche; Sagen u. s. w.

Fr. K. Heitz, das Zunftwesen in Straßburg. Geschichtliche Darstellung begleitet von Urkunden und Aktenstücken. Mit einem Vorworte von L. Spach und 22 in den Text gedruckten Zunft-Wappen. Straßb 1856, F. K. Heitz, 183 S. 8°.

Aug. Stöber. Die Hexenprozeße im Elsaß, besonders im 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts, zum Theil nach ungedruckten Original-Akten. (Besonderer Abdruck aus der Alsatia 1856 — 1857). Mülhausen, J. P. Rißler 1857, 60 S. 8°.

L. J. Reboul-Deneyrol. Paupérisme et bienfaisance dans le Bas-Rhin. Paris et Strasbourg 1858. 1 vol. 8°.

VIII Gelehrten- und Literaturgeschichte; Sprache; Elsässische Mundarten.

Otfrid von Weißenburg, Evangelienbuch. Aus dem Althochdeutschen übertragen von G. Rapp. Stuttg. 1858, bei Liesching, kl. 4°.

Otfrids Verbalflexion ausführlich erläutert von Joh. Kelle in Moriz Haupt's Zeitschr. f. deutsch. Alterthum XII, S. 1 — 184. Berlin 1860.

J. M. Watterich. Gottfried von Straßburg, ein Sänger der Gottesminne. Leipzig 1858, 16. Vergl. Franz Pfeiffer, Germania III, Erstes Heft; Stuttg. 1859 und Fr. Otte, Elf. Samstagsbl. 1858, 140 — 142.

Zwei Reden gehalten in Heidelberg ums J. 1488 unter dem Präsidium des Jac. Wimpfeling. Monopolium des Lichtschiffs von Jodocus Gallicus (v. Ruffach) und Monopolium der Schelmenzunft von Bartholomäus Gribus (von Straßburg); aus dem Directorium statuum. Seu verius Tribulatio seculi, 36 Bl. 4° o. J. u. O. (Straßb. 1489 bei Attendorn) mit einem Schreiben von Wimpfeling an den Buchdrucker. Abgedruckt in Fr. Zarncke, die deutsch. Universitäten im Mittelalter. Leipzig 1857, I, 51 — 66; Anmerk. dazu 236 — 241 — Das von Wimpfeling herausgegebene Directorium etc. enthält noch Geilers von Kaisersberg merkwürdige Synodalpredigt. Straßb. und Jod. Galls (Hahns) Synodalpredigt, Speier.

Geilers von Kaisersberg Schriften. Erstes Heft: Der höllische Löwe, neu herausgegeben von J. W. J. Braun, Trier 1858, XXXVI Einleit.; 54 S. Text, 8°.

Hausschatz der deutschen Humoristik, mit literar- histor. Einleitung, von Herm. Marggraff, Leipzig 1858, 8° 1 Liefer. S. 1—8, mit den Bildnissen von Seb. Brant u. Geiler von Kaisersberg.

Dr. **J. Mähly.** Beatus Rhenanus von Schletstadt. (Besonderer Ab-

druck aus der Alsatia 1856-1857). Mülhausen, J. P. Rißler 1857, 63 S. 8°.

Aug. Stœber. L'École militaire de Colmar pendant les années 1776-1779. Notice tirée des mémoires manuscrits de *Chr. Hubert Pfeffel*, suivie de plusieurs lettres adressées à ce dernier par le poëte *Th. C. Pfeffel* et sa fille Frédérique. Mulhouse, J. P. Risler 1859, 55 p. 8°.

Lenz und seine Schriften. Nachträge von E. Dorer-Egloff. Baden, in der Schweiz, 1857. 246 S. 8°. Für's Elsaß interessant wegen der Beziehungen zu Pfeffel, Fräulein von Waldner u. s. f.

August Stöber. Elsässisches Volksbüchlein. Kinderwelt und Volksleben. Zweite Auflage, erstes Bändchen, 201 S. 8°. Mülhausen, J. P. Rißler 1859.

Der lustige Hans-Michel. Ne neumodischer Cholender zum Lache, verfaßt in Hebels allemannischer Sprech, für's Johr 1861. Colmar, K. M. Hoffmann, 72 S. 4°. Dem Verfasser dieses im Ganzen ächt volksthümlich gehaltenen Kalenders wäre anzurathen denselben künftighin in der ihm geläufigen Sundgauer Mundart zu halten und nicht in einer Zwittersprache, die weder hebelisch noch sundgauisch ist.

IX. Schöne Literatur.

(Joh. Mich Meckert, 1727—1808), Geistliche Lieder eines elsässischen Zimmermanns, mit einer Biographie des Verfassers von E. Stähelin und einer Einleitung von W. Wackernagel. Erlangen 1858, 119 S. kl. 16.

G. C. Pfeffel's Epistel an die Nachwelt mit Anmerkungen und vierund zwanzig ungedruckten Briefen des Dichters zur Einweihung von dessen Denkmal in Colmar, den 5. Juni 1859; herausgegeben von Aug. Stoeber, Colmar, C. Decker 1859, 110 S. 8°.

G. Ch. Pfeffel, Discours prononcés lors de l'inauguration de la statue de Pfeffel par M. de Peyerimhof; Fest-Cantate von August Stöber. Colmar, C. Decker 1859, 12 p. 8°.

Fr. W. Edel. Gottlieb Konrad Pfeffel. Blätter seinem Andenken gewidmet. Straßburg, Fr. K. Heitz 1859, 24 S. 16°.

Pfeffel-Album. Gaben elsässischer Dichter, gesammelt von Theodor Klein. Mit Pfeffels Portrait. Colmar, C. Decker 1859, 292 S. 8°.

Das Pfarrhaus von Sesenheim. Liederspiel in 3 Aufzügen. Berlin 1858; 108 S. 16.

Albert Grün Friedrike, (Brion von Sesenheim), Straßburg, Treuttel und Würtz 1859. XXXIV und 290 S. 16°.

August Lamey. Gedichte; mit dem Bildniß des Verfassers. Straßb. G. Silbermann 1860, 452 S. fl. 8.

Aug. Jäger. Der Pfarrer und sein Sohn, ein Bild aus dem 30jährigen Krieg im Elsaß. Heidelberg 1857, 110 S. fl. 8°.

Aug. Jäger. Länze-Bäwi, die Liederstellerin. Eine Volksgeschichte aus dem Elsaß. Heidelberg 1859. 106 S. fl. 8°.

August Jäger. Das goldene Kalb des neunzehnten Jahrhunderts. Heidelberg 1861, 63 S. 16.

K. Bernhard. Gedichte eines Straßburgers. Straßburg, Noiriel, 1860. 243 S. fl. 8°.

Theodor Stricker, Pf. in Hunspach. Eine Weihnachtsgabe für die Befreiung der armen Sclaven. (Gedichte). Straßburg bei Berger-Levrault, 1858, 24 S. 12°.

Theodor Stricker. Vom Herzen zum Herzen, (Gedichte). Straßb., Berger-Levrault 1859, 140 S. 16°.

Theodor Stricker, Eine Handvoll Blumen auf den Lebensweg gestreut, (Gedichte). Weißenburg, Fr. Wentzel, 1860, 112 S. 16°.

Wilhelm August Schwalb, Gedichte. Straßburg, Berger-Levrault 1861, mit dem Portrait des Dichters.

Paul Lehr, Quelques essais poétiques. Strasbourg, Silbermann 1860, 22 p. 12°.

J. A. Davin Le bienfaiteur, opérette en deux actes pour enfants ; musique de J. Heyberger, Mulhouse, P. Baret 1860, 43, 8°.

(Yves). L'éloge du célibat, Dialogue (Bibliothèque de l'académie du Dimanche de Colmar). Colmar, Decker 1860, 17 p. 8°.

(Mangold). Lob des ledigen Standes, Dialog in Colmarer Mundart, (Bibliothek der Sonntags-Akademie von Colmar). C. Decker 1860, 11 S. 8°.

Delcasso, recteur de l'Académie de Strasbourg. Sainte-Odile, légende alsacienne de Ste-Cécile. 38 p. 8°, 2e édit. Strasb. 1858.

Aug. Stœber Chants et légendes populaires d'Alsace qui se rattachent à la température et aux différents agents qui la déterminent. (Extrait de la Revue d'Alsace). Colmar, C. Decker 1861, 11 p. 8°.

Alex. Weill. Kronele, Erzählung, (spielt im Elsaß). Unterhalt

am häusl. Herd, von K. Gutzkow. 1858, III, No. 23 — 27. Dasselbe auch französisch u. d. T. Couronne, Paris 1858.

J. B Sœhnlin. La mère du croisé, suivi d'une table alphabétique des principaux croisés. Paris 1861, in-12, 156 p.

Erckmann-Chatrian. Maître Daniel Rock. Paris 1861, 338 p. 8°.

(**Morpaix**, pseudonyme **Trois-Ponts**). Daniel, le rogneur d'or. Episode strasbourgeois du 15e siècle, Strasbourg 1857, in-18.

Aug Widal, (pseudon. Daniel Stauben). Scènes de la vie juive en Alsace, 1 vol. 8°. Paris 1860, 290 p. petit 8°.

A. Michiels. Les anabaptistes des Vosges. Paris 1860, 333 p. 24°.

E. A Seillière, Au pied du Donon, scènes de mœurs vosgiennes, Paris 1861, librairie nouvelle, 2e édit. 247 p.

A. Weill. Si j'avais une fille à marier. Paris 1860.

Louis Ratisbonne. La comédie enfantine. Paris 1860, 1 vol. 8° illustré.

N. Martin. Poëtes contemporains en Allemagne. Paris 1860, 350 p. Das 9. Kapitel enthält : La poésie allemande en Alsace, S. 193 – 244.

Album lyrischer Originalien aus Deutschland, Oestreich, dem Elsaß und der Schweiz, herausgegeben von Fr. Oser. Basel, 1858. Die Sammlung enthält S. 293 — 239 Gedichte von folgenden Elsässern : Peter Bach, K. Bernhard, K. Candidus, Th. Klein, G. Mühl, Fr. Otte, Leonce und Theod. Parmentier, Ad. Stöber, C. Ad. Ungerer.

Trois Tragédies de Schiller, traduction en vers français par Théod. Braun. Strasbourg 1858, 695 p. 8°. Die Stücke sind : Don Carlos, Jeanne d'Arc, Guillaume Tell.

Histoire de la guerre de trente ans par Schiller, traduit de l'allemand par M. Langhans, vice-président honoraire au tribunal civil de Colmar, 1860, Ch. M Hoffmann, 523 p. 8°.

Marie Stuart, tragédie par Schiller, traduite par Paul Ristelhuber. Paris 1860.

G. Kastner. Essai sur les principes mythes relatifs à l'incantation, les enchanteurs, la musique magique, le chant du cygne etc., considérés dans leurs rapports avec l'histoire, la philosophie, la littérature et les beaux-arts, et suivi de: Le rêve d'Oswald ou les Sirènes, grande symphonie dramatique vocale et instrumentale. Paris 1858, 4° XI, texte 164 p. 12 planches, 207 p. de musique.

G. Kastner. Essai historique sur les chants militaires des Français. Paris 1860.

X. Verschiedenes.

J. Baquol et **J. H. Schnitzler**, *Atlas historique et pittoresque* ou Tables synchronistiques de l'hi toire universelle ancienne et moderne etc., illustrées de planches et de cartes. Strasbourg, E. Simon, éditeur; G. Silbermann, imprimeur, 3 vol., avec supplément. fol. terminé en 1860.

F. G Bergmann, prof. de littér. étrangère à la faculté des lettres à Strasbourg. *Les Chants de Sól*, (Sólar liód), poëme tiré de l'Edda de Sæmund, publié avec traduction et un commentaire. Strasb. et Paris, 1858, 190 p. 8°.

F. G. Bergmann. Les Gètes ou la filiation généalogique des Scythes aux Gètes et des Gètes aux Germains et aux Scandinaves. Strasbourg, Treuttel et Würtz. 1859, 3 36 p. 8°.

Ch. Thierry-Mieg. Réflexions sur l'amélioration morale des classes ouvrières. Mulhouse, P. Baret 1860, 16 p. gr. 8°.

Ch. Thierry-Mieg. Six semaines en Afrique. Souvenirs de voyage. Paris, 1861, 408 p. petit 8°.

Ad Schæffer. Essai sur l'avenir de la tolérance. Paris 1859, VIII et 288 p. 16°.

J. Scalabrino. Annuaire des adresses du commerce, de l'industrie, des professions et des administrations, des départements du Haut- e du Bas-Rhin. Strasb. 1860, avec plan de Strasbourg et les cartes du Haut- et du Bas-Rhin XII et 888 p. petit 8°.

A. Audiganne. Les populations ouvrières et les industries de la France, études comparatives etc. 2e édit. 2 vol. 8°. Paris 1860. Der I. Band dieser gehaltreichen Schrift 2. Buch. (région du nord-est) betrifft u. a. St. Dié und Schirmeck; das 3. Buch (région de l'est) hat folgenden Hauptabschnitt : «Alsace; traits généraux; physionomie du travail, clans industriels de l'Alsace et villes manufacturières : *Mulhouse*, Ste-Marie-aux-mines, Bischwiller, Munster, Guebwiller, Wesserling, etc. Singulières institutions économiques »

Jacques Thurner. Table générale et alphabétique des actes de la préfecture du Haut-Rhin depuis le 5 messidor an IX jusqu'au 1er Septembre 1858. Colmar 1858. 1 vol. 8°. 288 p.

Département du Bas-Rhin. — Mairie de Strasbourg. Instruction primaire. Rapport au Conseil municipal. 42 p. 8° et 3 tableaux. Strasbourg, Berger-Levrault, 1850.

F. C. Heitz. Catalogue des principaux ouvrages et des cartes imprimés sur le département du Bas-Rhin. Strasbourg, Berger-Le-

vrault 1850, 100 p. 8°. (Extrait de la Description du département du Bas-Rhin).

XI. Elsässische Zeitschriften.[1]

J. Liblin. *Revue d'Alsace*, bei C. Decker, Colmar 1850 — 1859; 2e série seit 1860, 8°. Der gegenwärtige Jahrgang bildet den 11ten Band dieser trefflichen Monatschrift, welche zahlreiche Mittheilungen aus den Gebieten der Geschichte, Biographie und Literatur des Elsasses enthält, so wie Kritiken über namhafte neuere Schriften. Für die spätern Bearbeiter unsrer elsässischen Volks- und Landeskunde, wird die Revue d'Alsace eine in vielfacher Beziehung wichtige Fundgrube sein.

Fr. Otte. Elsässisches Samstagsblatt, eine Wochenschrift, Mülhausen, bei J. P. Rißler, 1856 — 1861, sechs Jahrgänge 4°. Dieses mit Fleiß, Umsicht und Aufopferung geleitete Blatt, hat zum Zweck den deutsch lesenden Theil des Elsasses mit der Geschichte und Landeskunde, der Literatur und Sprache des Heimatlandes bekannt zu machen; es enthält Beiträge in Prosa und in Versen, zudem Berichte über neuerschienene Bücher, Nekrologe, zahlreiche Korrespondenzen über die wichtigsten Erscheinungen auf verschiedenen Gebieten des Wissens und des gesellschaftlichen Lebens. Die Zahl der Mitarbeiter so wie der Subskribenten ist in erfreulichem Zuwachs begriffen.

Ch. Bœrsch. *Bulletin académique du Haut- et du Bas-Rhin.* Strasbourg, chez G. Silbermann 1851 — 1861, 10 Jahrgänge 4°; seit 1861 den Oberrhein mehr berücksichtigend. Gediegene Aufsätze über den Volksunterricht; bibliographische Notizen; Gedichte (auch deutsche).

Ernest de Neyremand. *Petite Gazette d'Alsace* journal historique et judiciaire. Colmar, Ch. M. Hoffmann, 4°, 1859 — 1861, 3 Jahrgänge. Enthält, nebst gleichzeitigen Rechtsfällen, interessante Mittheilungen aus der Geschichte und Literatur des Elsasses. Erschien zuerst unter dem Titel *Petite gazette des tribunaux criminels et correctionnels de l'Alsace*, 1859, französisch und deutsch; 1860 nur französisch; seit 1861 trägt es den Titel Petite gazette etc.

Charles Bartholdi. *Curiosités d'Alsace.* Colmar, Eugène Barth, 1861. 1e livraison, 112 S.; Anhang VIII, mit einer Photographie und einer lithographirten Tafel; eine Vierteljahrsschrift, welche Urkunden, geschichtliche, kulturhistorische und a. Notizen bringen soll;

[1]) Bitte um gefällige Angabe u. Ergänzung des hier Fehlenden. **D. H.**

die erste Lieferung verspricht Interessantes. Druck und Papier (C. Decker) sind ausgezeichnet.

P. Baret. *Industriel alsacien*, journal de l'industrie, du commerce et de l'agriculture, Mülhausen 1834—1861, 27 Jahrgänge, Fol. Literarische, geschichtliche und archäologische Mittheilungen, französische Gedichte, bibliographische Notizen. Wöchentlich zweimal.

P. Baret. Le *Festival de Mulhouse*, Mulhouse 1860, Fol. 4 Nummern, gelegentlich des elsässischen Sängerfestes herausgegeben.

J. P. Risler. *Journal de Mulhouse.* Mülhauser Zeitung, 1803—1861, 58 Jahrgänge, früher „Mülhauser Wochenblatt“, kl. Fol.; jetzt gr. Fol. Verschiedene Notizen aus dem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens der Gegenwart; literarisches Feuilleton. Wöchentlich zweimal.

Gœtschy. *Affiches, annonces et avis divers d'Altkirch*, Altkirch bei Gößchy, 4°, 1807—1859, 52 Jahrgänge: als Fortsetzung in derselben Buchdruckerei, kl. Fol. *Le Publicateur d'Alsace* 1860—1861; mit diesem Jahrgange erloschen. Die Affiches enthielten manchmal gute literarische und geschichtliche Beiträge namentlich von Hrn. K. Goutzwiller, jetzt erstem Sekretär der Mairie von Kolmar, erschien wöchentlich zweimal.

Merklen. *Feuille d'Annonces de Thann, Cernay et St.-Amarin*, gedruckt zu Mülhausen bei P. Baret, 4°, 1841—1861, 20 Jahrgänge in französischer Sprache; enthält interessante geschichtliche, archäologische und literarische Mittheilungen, namentlich vom Herausgeber.

J. B. Clerc. *Journal de Belfort et du Haut-Rhin*, Belfort, chez Veuve Clerc, 1830—1861, 31 Jahrgänge, Fol. erscheint Samstags in französischer Sprache; enthält geschichtliche, archäologische und literarische Notizen, besonders von Hn. Talon von Hüsingen; früher auch von H. Bardy und A. Ingold.

J. B Jung. *Journal des cantons de Guebwiller et de Soultz*, erscheint Sonntags, Fol. in französischer und deutscher Sprache seit 1854; es hat ein Feuilleton welches meistens französische Novellen u. s. w. bringt.

J. G. Kitz. *Glaneur du Haut-Rhin*, Oberrheinischer Sammler, französisch und deutsch, ein Wochenblatt, Kolmar bei C. Decker, 1835—1861, 26 Jahrgänge, Fol. Lokalnachrichten; historisches und belletristisches Feuilleton.

Hoffmann, *Affiches* etc. *de la ville de Colmar*; Fol.

Ed. Rosenstiel. *Journal hebdomadaire du canton de Ribeauvillé.* 1859—1861, Fol. Rappoltsweiler bei R. Braunschweig; französisch und deutsch. Literarische und geschichtliche Beiträge.

Dr. Friedrich Kirschleger. Neue Ackerbau's-Zeitung der Ackerbau-gesellschaft und der vier Bezirkskomitien des Niederrheins: französisch. Perrot, professeur au collége de Haguenau, Bulletin agricole de la Société d'agriculture et des quatre comices du département du Bas-Rhin. Strasbourg, G. Silbermann, 1858 u. 1859, 4°, wiederaufgenommen 1861. Ein nützliches, in einfachem Volkstone gehaltenes Blatt, das nebst dem Ackerbau auch den Weinbau, die Bienenzucht, die Obst- und Waldzucht bespricht: es sollte in allen unsern elsässischen Dorfgemeinden in mehreren Exemplaren vorhanden sein, und eines davon stark eingebunden auf dem Gemeindehaus liegen.

M. le comte d'Agneau, La Germanie et l'Alsace, journal littéraire et historique, Paris 1861; es sind mir bis jetzt zwei Lieferungen dieser Zeitschrift zugekommen; sie ist, so viel ich höre, eingegangen, da sie eigentlich, zwischen der Revue germanique einerseits und der Revue d'Alsace andererseits, überflüßig war.

(A. Zilch). Elsässische Familienblätter, Basel und Mülhausen 1860; ein gescheiterter Versuch.

J. F. Mone. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von dem Landesarchive in Karlsruhe 1855 — 1861, bis jetzt zwölf Bände, 8°; ein wichtiges Quellenwerk für das Elsaß, das namentlich für das Unter-Elsaß und die zum ehemaligen Bisthum Straßburg, auch für die über dem Rhein gelegenen Ortschaften, zahlreiche, meistens noch ungedruckte Urkunden mittheilt und treffliche Zusammenstellungen, ebenfalls in kulturhistorischer Hinsicht gibt.

Ch. Helbig. *Affiches de Schlestadt,* Schlettstadter Anzeige-Blatt, erscheint jeden Dienstag in der Buchdruckerei von Ch. Helbig zu Schlettstadt, Fol. auf schönem weißem Papier und mit guten Lettern, ein Lob das nicht vielen unsrer elsässischen Wochenblätter ertheilt werden kann. Das Blatt wurde 1812 gegründet und zählt hiemit jetzt seinen 49sten Jahrgang. Es enthält französische und deutsche Aufsätze, häufig Novellen, Anekdoten, früher oftmals historische Aufsätze.

Ch. Bœrsch, Direktor. Cossat, gérant. *Courrier du Bas-Rhin.* Niederrheinischer Kurier, ein politisches Tagblatt (erscheint Montags nicht), früher u. d. T. „Straßburger Weltbote“ u. „Straßburger Zeitung“, zuerst 4°, seit 1810 Fol. u. 1828 gr. Fol. Straßburg bei G. Silbermann, 74ster Jahrgang. Gediegen in Mittheilung politischer und sozialer Nachrichten; vorzügliche Hauptartikel oft mit Hinweisung auf ältere Zustände des Landes und dessen Geschichte, besonders von Direktor K. Börsch; Feuilleton, historische und literarische Aufsätze von L. Spach, Magister Friedreich u. A.

F. J. Faes et **Steinmetz.** L'*Union alsacienne*, Recueil religieux, scientifique, historique, littéraire et bibliographique. Strasbourg, L. F. Le Roux, 1858 Eine französisch geschriebene Fortsetzung des Katholischen Kirchen- und Schulblatts, welches 1839 — 1857, 18 Jahrgänge umfaßte. Die Union alsacienne wechselte mit dem Jahr 1859 sowohl Herausgeber als Titel und erscheint red. von:

P. Mury, unter dem Namen *Revue catholique de l'Alsace*. Strasbourg, L. F. Le Roux, 1859 — 1861, 3 Jahrgänge 8°. Sie gibt, außer religiösen und theologischen Arbeiten und Notizen, auch kirchengeschichtliche und geschichtliche Aufsätze, die das Elsaß betreffen und auf Quellenstudium beruhen, so von den Hrn. von Bussierre, Bernhardt, abbé Hanauer, Pf. Zimberlin; besonders hervorzuheben sind die gediegenen archäologischen Mittheilungen von Prof. abbé A. Straub und abbé Guerber.

Karl Bernhard. Der Hans im Schnokeloch, eine Art von elsäßischem Charivari, zur Ergötzung des straßburger Publikums und der übrigen Elsäßer die mit dem nähern Leben und Treiben meiner braven Wittmeisenlocker vertraut sind; es enthält manchmal recht gute Illustrationen von Mathis und poetische und prosaische Beiträge, in straßburger Mundart oder schriftdeutsche vom Herausgeber, von L. Führer, K. Berdellé u. A. Straßburg, Lithographie Walter, Ende 1860, 1 Probenummer, bis 31. Juli 1861, 17 Nummern, Fol.

Dr Eissen. Gazette médicale de Strasbourg, 1841 — 1861, 20 Jahrgänge, 4°; enthält oft interessante historische und kulturhistorische Notizen.

Indicateur pour la ville de Strasbourg et le département du Bas-Rhin. Anzeigeblatt für die Stadt Straßburg u. das Niederrheinische Departement. Straßburg, bei Ph. G. Dannbach, jetzt Christoph, 4°; seit 1828 enthält es auch literarische Aufsätze, Gedichte u. s. w. In denselben legten, auf Ehrenfried Stöbers Vorgang, später bekannter gewordene elsäßische Sänger ihre Erstlingsversuche nieder.

Affiches, annonces et avis divers de la ville de Strasbourg, Straßburger Wochenblatt, früher 4°, jetzt gr. Fol. Straßburg bei G. Silbermann, 74ster Jahrgang; mit französischem und deutschem Feuilleton: Anekdoten, Mittheilungen aus verschiedenen sozialen und literarischen Gebieten, Gedichte u. s. w.

Daniel Hirtz (verantwortlicher Redaktor), Straßburger Korrespondent für West- und Mittel-Europa. Straßburg bei G. Silbermann, Fol. 1860; ein deutschgeschriebenes, politisches Blatt,

mit Beiträgen zur Kulturgeschichte, Staatswirthschaft. Literatur und Kunst.

Feuille d'annonces des eaux de Niederbronn, Niederbronner Badblatt. Straßburg bei G. Silbermann, 8°, deutsch und französisch, 1839—1861, 22ster Jahrgang; geschichtliche und belletristische Artikel; Gedichte u. s. w.

Indicateur pour les cantons de Haguenau, Bischwiller, Brumath, Niederbronn, Seltz, Soultz-sous-Forêts et Wœrth. Haguenau 1850—1861, 11 Jahrgänge 4°, französisch und deutsch. Literarische Mittheilungen.

L'*Indicateur de Haguenau*, Kantons-Anzeige-Blatt (von Hagenau), erscheint Samstags, Fol. 1840—1861, 20 Jahrgänge, bei V. Edler; enthält, außer den Stadtnachrichten, ein französisches und ein deutsches Feuilleton mit Novellen, Anekdoten, Gedichten u. s. w.

Affiches, annonces et avis divers de l'arrondissement de Wissembourg. Weissenburger Bezirks-Anzeiger, bei Wittwe Bock, 4°, 1849 — 1861, 12 Jahrgänge Literarische Mittheilungen.

Illustration de Bade, gedruckt bei G. Silbermann, Straßburg 1858 — 1861, 4 Jahrgänge 4° mit Illustrationen von elsässischen Künstlern und oft auch mit auf unser Heimatland bezüglichen Aufsätzen. (Derselben enthalten auch — beiläufig gesagt — die in Paris erscheinenden: Illustration und le Monde illustré, so wie die Leipziger Illustrirte Zeitung).

XII. Karten, Pläne u. s. w.

A. **Coste,** Carte de l'Alsace romaine. Voy. l'Alsace romaine, Mulhouse, J. P. Risler, 1859.

A. **Coste,** Carte de l'arrondissement de Schlestadt. Voy. l'Alsace romaine. Mulhouse, J. P. Risler, 1859.

M. le Colonel **de Morlet.** Carte du département du Bas-Rhin, indiquant le tracé des voies romaines dans les arrondissements de Strasbourg, Saverne et Wissembourg. Voy. Tome IV, 1e Livrais. du Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. Strasbourg, Berger-Levrault, 1861.

Le Comte **Hallez-Claparède.** Carte historique de l'Alsace à l'époque de sa réunion à la France etc., avec armoiries et autres illustrations. Grand oblong. Imp. Lemercier, Paris. (1860).

Ed. Weissant. Carte des départements du Haut- et du Bas-Rhin, formant l'ancienne province d'Alsace. Strasbourg, chez Derivaux, 2 gr. feuilles, 2e édition, 1860.

(D. Risler), Panorama de l'Alsace et des Vosges pris de la Plate-forme du château de Hoh-Kœnigsbourg, d'après nature par J. Stumpf et lithographié par Hancke; Imprimerie-lithographie de Vix-Reichardt à Bouxwiller, 1860, oblong; in zwei Ausgaben.

Nouveau plan de Strasbourg, ayant en marge, par ordre alphabétique et sous leur dénomination, les quais, places, rues, ruelles et impasses, par Em. Simon, une feuille in-4°, Strasbourg, 1858.

Plan indiquant les tracés des chemins de fer de Kocheren à Sarrebourg, de Kocheren à Haguenau, ainsi que celui du canal des houillères du bassin de Strasbourg vers la Meurthe, les Vosges et l'Alsace, 1858.

Ancienne bannière de la ville de Strasbourg reproduite en couleurs par les procédés typographiques de G. Silbermann. 60 centimètres de largeur, sur 50 de hauteur. Nach einer auf der Straßburger Stadtbibliothek aufbewahrten Tafel aus dem 12. oder 13. Jahrh. Das Bild hat ein Drittel der Höhe des Originals.

Zwei alte Bücher-Inschriften.

1.

In meinem Exemplar von Wurstisens Basler Chronik, vormals in Besitz von Christoph Burckhardt.

1624.

Die Sachen aller Menschen Kind —
Hangen an einem Faden lind —
Was jetz ist starkh, frisch vnd gesundt —
Durch kleinen Vnfall gehet zu grundt —.

2.

In meinem Exemplar von Fischarts Gargantua.
17. Jahrhundert.

Glückh vnd par gellt
Hatt mir nie gefelt,
Hatt mir auch nie gebrochen
Alß am Sontag vnd sechs Tag in der Wochen.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

I. Zur Geschichte des bischöflichen Kriegs im Elsaß, 1592–1593. Einleitung, von Aug. Stöber 1

I. Chronik des Kriegs der Stadt Straßburg mit dem Kardinal Karl von Lothringen 9

II. Ein lustiges gspräch des Straßburgischen Rohraffens vnnd Pfennigthurns 32

Paßquill zum Leßer 57

III. Vier kleinere gleichzeitige Gedichte:

1. Warnung des Rohraffens zu Straßburg an seinen vnruhigen Pasquillum . . . 98

2. Ein Schön, vnd lustig, new Lied von der Edlen Statt Straßburg, vnnd Bistumb daselbs, in jetzigem Kriegswesen gantz kurzweilig zu singen 107

3. Ein schön new Lied, von der Wunderkuh welche die Jesuiten zu Moltzheim weyssagen gelehrt 128

II. Der Flecken Westhoffen im Unter-Elsaß, in alter und neuer Zeit, von Karl Hoffmann . 131

III. Die Straßburger Beginenhäuser im Mittelalter, von C. Schmidt 149

1. Gotteshäuser für arme Frauen 150

2. Sammlungen für reiche Pfründnerinnen . . . 187

3. Einzeln lebende Beginen. — Klausen. — Büßerinnen 196

4. Begharden 207

5. Geschichte 210

Beilagen: 1. Stiftungsurkunde des Gotteshauses der Metza von Seyffelsheim, 14. Mai 1330 . . . 230

2. Stiftungsurkunde des Gotteshauses zum Wolf, 17. Januar 1303 256

Seite
3. Regeln der Sammlung zu Offenburg, 24. Oktober 1463 238
4 Beispiele von der Art die Jahreszeiten zu begehen, aus dem Register des Gotteshauses der Gürtler, 1523 246
IV. Elsässische Sagen und Märchen 249
1. Das Altschloß bei Winckel, von Christophorus 249
2. Die Erbauung von Liebenstein, von demselben . 252
3. Der schwarze Vogel auf Liebenstein, von demselben 252
4. Das Hündleiu aus der wilden Jagd, von demselb. 253
5. Das Dorfthier zu Hegenheim, von demselben. . 254
6. Der Glockenbrunnen bei Brubach, von Aug. Stöber. 254
7. Das Dambürle im Münsterthal, von Aug. Stöber. . . , ... 255
8. Der Achtleweiher, von Aug. Stöber . . . 255
9. Der Karpfe im Sewensee, von Aug. Stöber . 256
10. Von der Spinnerin die nicht sterben kann, von Fr. Otte 256
11. St. Gangolf, von A. Ingold 258
12. St. Maria im Schäferthal, von A. Mäder. . 259
13. Die Egisheimer Schlösser, von A. Stöber . . 261
14. Die Wallfahrt zum Waldbruderkreuz, am Grab des h. Ignatius, von Aug. Stöber 261
15. Der Bechtenwinkel, zu Heilig-Kreuz, von Christophorus 262
16. Die Hexe von Kaisersberg, von Aug. Stöber . 263
17. Das Märchen vom redenden Todtenkopfe, von J. F. Flaxland 264
18. Das gelbe Fräulein auf Hohkönigsburg, von Fried. Ehrmann 268
19. Die h. Odilia in Scherweiler, von Fr. Ehrmann 268
20. Ein neues Märlein aus Scherweiler, von Fr. Ehrmann 269
21. Die Klos-Kapelle, von K. Berdellé. . . . 271
22. Die Blaulichtlein, von Aug. Stöber. . . . 271

Seite

23. Das Armensünderhaus in Straßburg, von Th. Klein 272
24. Der Königshof bei Saarunion, von J. Ringel . 273
25. Der Geigerstein, von J. Ringel 273
26 Des Herzogs Hand, von J. Ringel 274
V. Leichenrede des Edeln J. von Mörsberg, gehalten in Heidweiler 28. August 1475 von J. U. Surgant, mitgetheilt von Pf. Zimberlin 275
VI. Die Betheiligung der Stadt Mülhausen am Hussitenkriege. Vier Urkunden vom Jahr 1421. Von Archivar R. Ehrsam 278
I. Der Stadt Annahmserklärung an die vier Churfürsten 280
II. Brief der Stadt Hagenau an Meister und Rath in Ober-Ehenheim 282
III. Vertrag der Stadt Mülhausen mit dem Edelknechte L. Meyer von Hüningen, wegen Anführung des städtischeu Fähnleins 283
IV. Quittung von Ludwig Meyer von Hüningen für 200 auf Abschlag erhaltene Gulden und Gegenversprnch. 285
VII. Das Mülhauser Reformations-Mandat vom J. 1756. Von Fr. Otte 286
VIII. Der Juden Eid und der Wirthe Eid und Ordnung in Hunaweiher. Von J. H. Heitz 295
IX. Hochzeit-Ordnung der Stadt Schlettstadt. Von A. Coste 299
X. Ueber die Tracht der Straßburger Studenten. 1568. Aus einer Handschrift der Straßburger Stadtbibliothek 302
XI. Inventarium der fahrenden Habe auf dem Schlosse Hohenkönigsburg; 19. März 1530. Nach dem im Oberrhein. Departements-Archiv von Colmar befindlichen Original mitgetheilt von Hugot, Stadtbibliothekar und Archivar. . . 304
Wörtererklärung dazu von Aug. Stöber . . . 323

Seite

XII. Zur Geschichte der Judenverfolgungen im Elsaß. Nach einer handschriftlichen Geschichte von Schlettstadt. Mitgetheilt von Matth. Doll; mit Anmerkungen des Herausgebers 330

XIII. Versuch über ältere deutsche Personennamen. Schluß. Von Christophorus, (G. Stoffel) 336

Chronik. Oktober 1857 bis Ende Juli 1861.

I. **Nekrolog.**

Johann Bein 361
Chr. Moriz Engelhardt 363
Ludwig Schneegans 368
Friedrich Schützenberger 365
Karl August Schuler 371
Joachim Friedrich Kirstein 374
Franz Joseph Merklen 377
Tim. Wilhelm Röhrich, von Dr. H. Kienlen. 380
August Lamey. 384
Joh. Bapt. Friedrich Koch. 391

II. **Literatur.**

I. Landeskunde. 393
II. Alterthumskunde 396
III. Politische Geschichte des Elsasses 398
IV. Elsässische Geschlechter. Biographieen . . . 399
V. Religions- und Kirchengeschichte 399
VI. Rechtsgeschichte. 402
VII. Kulturgeschichte; Gebräuche; Sagen . . . 402
VIII. Gelehrten- und Literaturgeschichte; Sprache . 403
IX. Schöne Literatur 404
X. Verschiedenes 407
XI. Elsässische Zeitschriften. 408
XII. Karten; Pläne u. s. w. 412

Zwei alte Bücher-Inschriften . . . 414